Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Presse. 1890-1944
# 1927

46 (28.1.1927) Abendausgabe

Visual Library

**Abend-Ausgabe.**

**Bezugspreis** frei ins Haus halbmonatlich 1.50 *R.M.* im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 *R.M.* Durch die Post bezogen monatlich 2.60 *R.M.* **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 *R.M.* Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— *R.M.* Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

# Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

**Verbreitetste Zeitung Badens**

Karlsruhe, Freitag, den 28. Januar 1927.

**43. Jahrgang. Nr. 46.**

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche und auswärtige Politik: Dr. G. Brixner; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert:: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

# Immer noch keine Einigung.

## Erneute Vertagung.

### Ministerkandidaten.

m. **Berlin**, 28. Jan. (**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.**) Am Freitag vormittag um 10 Uhr sind die Verhandlungen über die endgültige Gestaltung des Kabinetts wieder aufgenommen worden, die am Donerstag abend vertagt werden mußten, weil einmal die Parteien sich nicht einigen konnten, dann aber auch, weil Herr Marx am Ende seiner psychischen Kräfte war. Einen Fortschritt aber konnte man auch am Freitag vormittag nicht verzeichnen. Die Gegensätze standen sich in alter Schroffheit gegenüber, vielleicht mit dem Unterschied, daß die Deutschnationalen bereit waren, ihre Ansprüche auf das Finanzministerium fallen zu lassen und sich mit dem Zentrum zu verständigen. Allerdings auf Kosten der Deutschen Volkspartei, die dann auch das Verkehrsministerium herausgeben müßte. Die interfraktionellen Besprechungen wurden um die Mittagsstunde abgebrochen und auf den Nachmittag vertagt. Inzwischen trat die Deutsche Volkspartei zusammen und beschloß noch einmal, unter allen Umständen an den drei Ministerien festzuhalten. Nebenher gehen auch noch Kompromißvorschläge, wodurch die Deutsche Volkspartei mit einem Staatssekretär oder einem Minister ohne Portefeuille entschädigt werden soll. Man wird also damit rechnen müssen, daß das Zentrum die Finanzen erhält und außerdem der Reichskanzler das Ministerium für die besetzten Gebiete nebenamtlich verwaltet. Die Deutschnationalen haben für das Innere Herrn v. Lindeiner oder Herrn Hergt vorgeschlagen, für die Justiz den Vizepräsidenten des Reichstages Graef-Thüringen, für das Ernährungsministerium den früheren Innenminister Schiele oder Herrn v. Winterfeld, für den Verkehr den Gewerkschaftsführer Koch-Düsseldorf und den Industriellen Leopold. Die Entscheidung darüber ist innerhalb der Fraktion noch nicht gefallen. Es bleibt aber nach wie vor die Möglichkeit von Verschiebungen, wenn nicht dem Reichskanzler zuletzt der Geduldsfaden reißt und er sich darauf beruft, daß er ja schließlich dem Reichspräsidenten die Vorschlagsliste für die Minister zu unterbreiten habe.

## Marx beim Reichspräsidenten.

* **Berlin**, 28. Jan. (**Funkspruch.**) Amtlich wird bekanntgegeben, Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den geschäftsführenden Reichskanzler Dr. Marx zum Bericht über die gestern geführten Verhandlungen.

## Selbst die „Morningpost" ist vernünftig.

v.D. **London**, 28. Jan. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Selbst die „Morningpost", die sich sonst keine Gelegenheit zur Hetze entgehen läßt, setzt heute morgen ihren Lesern auseinander, daß der Eintritt der Deutschnationalen in ein deutsches Kabinett nicht notwendigerweise eine Bedrohung des europäischen Friedens bedeuten müsse. Denn, wenn diese Partei auch die Wiederherstellung der Monarchie verlange und grundsätzlich gegen die Politik sei, welche zu Locarno geführt habe, so habe sie jetzt doch den andern Parteien Zugeständnisse machen müssen. Sie habe den Gedanken an die Wiederherstellung der Monarchie für den Augenblick aufgeben müssen und sich verpflichtet, die Locarnopolitik zu unterstützen, was allerdings etwas anderes als die endgültige Anerkennung dieser Politik sei. Aber das Blatt fürchtet, daß die Einigkeit zwischen den Parteien nicht sehr fest sein wird. Wie bei allen Koalitionen bestehe die Gefahr, daß die Gegensätze innerhalb der Koalition zu groß würden und daß dann die Einigung unzeitig zu Ende sei.

## Ein „Hochverratsprozeß" in Kattowitz.

TU. **Kattowitz**, 28. Januar. Hier begann gestern der sogen. Lukaschek-Prozeß. Angeklagt ist der Kaufmann Paul Kurzydyn aus Gleiwitz wegen angeblicher Spionage und Hochverrats. Das Gericht entsprach dem Antrag des Staatsanwalts und schloß die Oeffentlichkeit aus Staatssicherheitsgründen aus. An der Verhandlung nahm ein Vertreter des polnischen Außenministeriums und des Generalstabs teil.

Nach Verlesung der Anklageschrift und der Vernehmung des Angeklagten wurde erst die Oeffentlichkeit wieder hergestellt, sodaß von der gesamten Verhandlung nur ein ungenaues Bild zu gewinnen ist. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er wichtige Dokumente über die Betätigung des polnischen Staates während der Plebiszit- und Aufstandszeit an Landrat Dr. Lukaschek gegen einen Betrag von 50 000 Dollar ausliefern wollte. Der Angeklate ist mit dem als Zeugen geladenen Thomas und Stawinoga, die seinerzeit aus dem Gleiwitzer Gefängnis ausgebrochen sind, wegen Beschaffung von Dokumenten in Verbindung getreten. In dem Augenblick, als er, wie der Angeklagte behauptete, die Dokumente an Dr. Lukaschek ausliefern wollte, wurde er verhaftet. Die Dokumente sollen, wie vom polnischen Nachrichtendienst behauptet wird, eigens zu diesem Zweck gefälscht worden sein, um Deutschland dazu zu dienen, beim Völkerbund eine Revision der Grenzen Oberschlesiens zu fordern. Der Angeklagte erklärte wiederholt, daß er Landrat Lukaschek nur irreführen habe wollen. Nach längerer Verhandlung wurde der Angeklagte zu 1½ Jahren Festung — der Strafantrag lautete auf drei Jahre Zuchthaus — verurteilt.

In der Anklageschrift heißt es, daß der Angeklagte doplomatische Spionage getrieben habe, die mittelbar oder unmittelbar Polen diskreditieren sollte.

# Das Kompromiß über die Ostfestungen.

## Die Grundlagen der Einigung.

### Die Schwierigkeiten rühren nur von Polen her.

F.H. **Paris**, 28. Jan. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Die Morgenblätter geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß trotz aller Schwierigkeiten wegen der deutschen Ostfestungen ein Kompromiß zustandekommen werde, und sie geben auch zu, daß die deutschen Delegierten in beinahe allen Punkten den Wünschen der Alliierten Rechnung trugen. Dem „Matin" erscheint ein endgültiges Abkommen um so wahrscheinlicher, als die Abgesandten Dr. Stresemanns zugestimmt hätten, daß Deutschland in Zukunft die Instandsetzung der Festungen mit deren Modernisierung nicht mehr verwechseln werde. Artikel 180 des Versailler Vertrages sei damit gerettet. Die deutschen Delegierten stimmten ferner zu, daß neue Befestigungsanlagen nicht mehr geschaffen werden sollen und daß diese von der Völkerbundskommission kontrolliert werden sollen. Sollten bisher unbekannte Festungsarbeiten entdeckt werden, so würde darüber keine neue Debatte stattfinden, sondern diese würden sofort zerstört. Die Alliierten hätten dem „Matin" zufolge einige Zugeständnisse gemacht, in dem sie insbesondere den Begriff „gegenwärtiger Zustand der Befestigung" in das Jahr 1920 zurückverlegten. Aber auch die deutschen Delegierten hätten sich versöhnlich gezeigt, weil sie einen Fehler begehen würden — was übrigens Dr Stresemann nicht möchte —, wenn sie im letzten Augenblick so mühsame Besprechungen zum Scheitern brächten.

Das „Echo de Paris" will wissen, daß die Deutschen auf die Festungslinie in der Nachbarschaft von Küstrin und Glogau verzichten würden. Dagegen würden die Alliierten zulassen, daß die militärischen Arbeiten in der Gegend von Königsberg keinen Widerspruch zu Artikel 180 des Friedensvertrags darstellen, weil der Begriff „befestigtes System" sich auch auf die betonierten Unterstände beziehe, die während des Krieges errichtet wurden. Außerdem geben die Alliierten zu, daß die Ausdehnung der Festung Königsberg nach Süden aus der Zeit des Weltkrieges stammt und daß diese Befestigungsarbeiten im Jahre 1920 vor der Internationalen Kontrollkommission festgestellt wurden. Aber jetzt müsse noch festgestellt werden, was man unter der Königsberger Zone zu verstehen hat. Das „Echo de Paris" glaubt, daß der Streit um diese Zone bis zur letzten Minute dauern würde. Das „Petit Journal" erklärt, daß gestern zum erstenmal Marschall Foch in die Debatte eingriff und eine lange Besprechung mit General von Pawels und Legationsrat Forster hatte. Die Besprechung werde heute fortgesetzt werden. (In dieser Form ist die Mitteilung nicht ganz richtig. Gespräche unter vier Augen zwischen General von Pawels und Foch fanden wiederholt statt. Gestern sprachen die beiden in offizieller Sitzung des Militärkomitees miteinander.) Das „Petit Journal" stellt fest, daß allgemein anerkannt werde, daß die deutschen Vertreter ernste Anstrengungen machen, um den Alliierten Genugtuung zu geben.

Daß alle Schwierigkeiten, die gestern aufgetreten, nur auf die Treibereien der Polen zurückzuführen sind, stellt auch heute das „Journal" fest, indem es schreibt, die alliierten Militärs ständen auf dem Standpunkt, daß man Polen alle Sicherheitsgarantien geben müsse, die es verlange, zumal diese in dem Augenblick, da Deutschnationale in eine Reichsregierung aufgenommen werden, unumgänglich notwendig seien. Das Blatt teilt mit, daß Briand dem französischen Botschafter in Warschau, Laroche, zweimal den Auftrag erteilte, bei der polnischen Regierung Demarchen zu unternehmen. Gelegentlich der ersten Demarche erklärte Laroche, daß bei den Genfer Besprechungen keine Revision vorgesehen worden sei. Bei der zweiten Demarche stellt er noch genauer fest, daß Frankreich in keiner Weise eine Abänderung der polnischen Grenze zugeben wolle.

*

TU. **Paris**, 28. Jan. Wie von zuständiger franz. Seite mitgeteilt wird, ist das Versailler Militärkomitee heute vorm. zu einer Sitzung zusammengetreten. Die Beratungen werden nachmittags in Anwesenheit der deutschen Delegierten fortgesetzt werden. Für den Fall, daß die deutsche Regierung bis heute abend gebildet sein sollte, findet morgen vormittag eine neue Sitzung des Versailler Militärkomitees in Anwesenheit der deutschen Delegierten statt, um die wahrscheinlich mittlerweile zustande gekommenen Vereinbarungen zu unterzeichnen. Die Botschafterkonferenz würde dann am Montag vormittag ihreerseits die getroffenen Abmachungen gutheißen.

## „Die Verteidigung von Warschau am Rhein".

### General Dupont gegen die Räumung.

F.H. **Paris**, 28. Jan. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Man erinnert sich, daß nach Abschluß des Weltkrieges Frankreich bei allen Alliierten darauf drang, daß sie keine diplomatischen Vertreter nach Deutschland entsenden sollten, sondern daß man mit dem besiegten Deutschland nur im Wege von Militärkommissionen verkehren solle. Es dauerte beinahe zwei Jahre, bis es auf Betreiben Englands und Italiens gelang, Frankreich von diesem ungeheuerlichen Wunsche abzubringen und normale diplomatische Beziehungen zwischen Deutschland und den Alliierten herstellen zu lassen. In den zwei Jahren, wo dies nicht der Fall war, regierte in Berlin der allmächtige General Dupont. Nach der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Deutschland und den Alliierten kam Dupont als Oberkommissar nach Danzig, und von 1921 bis 1926 war er französischer Militärattaché in Warschau. Dieser spricht sich heute im „Echo de Paris" gegen die Räumung der Rheinlande aus und hat dabei die Kühnheit, den Pakt von Locarno eine Art Waffenstillstand zu nennen, der so viel Wert sei, wie ein deutsches Wort wert sein könne. Wollte man die Revision der deutschen Ostgrenze vornehmen, so wäre dies ein Verbrechen und wenn Frankreich einen solchen Verrat dulde, so wäre es um die Allianz mit Polen geschehen, von der Dupont behauptet, daß Frankreich sie brauche. Wenn Deutschland sich zu Aktionen entschließe, werde es zunächst Polen und dann Frankreich angreifen, solange dieses aber den Rhein halte, werde Deutschland seinen Streich nicht wagen. Die Verteidigung von Warschau liege am Rhein. Infolgedessen müsse Frankreich dort verweilen, solange ihm dies der Friedensvertrag gestatte. Frankreich brauche Polen als Alliierten, weil es in dieser Zeit des Egoismus nirgends sonst einen Alliierten finden könne.

## Die Kriegsschuld.

Von unserem Pariser Vertreter
**Dr. Friedrich Hirth.**

Naturgesetze lassen sich durch künstliche Formeln nicht ersetzen. Auch die Politik ist ehernen Naturgesetzen unterworfen, die man zeitweise umgehen kann, die sich aber immer wieder unwiderstehlich zur Geltung bringen. Man kann verkünden, daß man Gegensätze tiefliegender Natur zwischen Völkern zurückstellen wolle, man wird aber niemals verhindern können, daß diese hervorbrechen, weil sich die Wahrheit zurückdämmen, aber niemals dauernd ersticken läßt.

Die deutsch-französischen Beziehungen konnten in den letzten Monaten künstlich verbessert werden; sie können sich aber solange nicht herzlich gestalten, als nicht der Hauptgrund des „Mißtrauens" der Franzosen beseitigt ist, ihr fester Glauben an die Kriegsschuld Deutschlands. Rein menschlich wird man ihnen diese Haltung nicht verübeln können. Wenn Millionen Franzosen der Ueberzeugung sind, daß ihre Väter, Söhne, Brüder getötet wurden, ohne daß Frankreich Schuld am Kriege trug, müssen sie den angeblichen Urhebern dieses Krieges Zurückhaltung und Mißtrauen entgegenbringen. Wer demnach die deutsch-französische Annäherung ehrlich will, wird die Frage der Kriegsschuld nicht zurückstellen dürfen, sondern wird ihre endgültige Lösung betreiben müssen.

Freilich stellen sich noch immer die schwersten Hindernisse in den Weg, weil, von einem Häuflein Franzosen abgesehen, alle politischen Parteien daran festhalten, daß mit dem — erzwungenen — Schuldbekenntnis Deutschlands im Artikel 231 des Versailler Vertrages die Angelegenheit endgültig erledigt sei. Ein Versprechen Herriots, die Archive des Quai d'Orsay zu öffnen, blieb unerfüllt und Briand scheint bisher keinen Eifer bekunden zu wollen, der geschichtlichen Wahrheit zum Durchbruche zu verhelfen. Die französische „Liga für Menschenrechte" schien bereits einen Anlauf nehmen zu wollen, damit die Sache in Fluß komme, und ihrem Einareifen ist es zu verdanken, daß Poincaré brieflich zugab, im französischen Gelbbuche von 1914 seien Lücken, Fehler, ungehörige Zusammenziehungen von Depeschen enthalten. Aber inzwischen scheint sich die Liga eines Schlechteren besonnen zu haben. Den Hauptvorkämpfer in der Kriegsschuldfrage, Mathias Morhardt, schloß sie jetzt aus ihrem Vorstande aus und ersetzte ihn durch Salomon Grumbach, der während des ganzen Krieges und seither Deutschlands angebliche Schuld „festaestellt" hatte, und der sicherlich keine Lust empfindet, sich selbst Lügen zu strafen.

Dennoch lassen sich immer wieder Bemühungen erkennen, der Wahrheit zum Siege zu verhelfen, Georges Demartial, der als erster in Frankreich schon 1914 den ungeheuren Mut hatte, in seinem Buche „Die Mobilisierung der Gewissen" der offiziellen Kriegsschuldlegende entgegenzutreten, veröffentlicht ein Werk „Das Evangelium des Quai d'Orsay", das dazu bestimmt ist, diese grundlegende Frage der Kriegsschuld von dem toten Punkt, auf dem sie sich befindet, wegzuschieben. Für ihn besteht kein Zweifel, daß es verlorene Liebesmühe sei, den „großen Frieden" vorzubereiten, wenn man nicht damit beginne, mit den Lügen aufzuräumen, mit denen die Welt vergiftet ist. Er will zeigen, daß die französische Regierung von 1914 durch die kombinierte russische und französische Mobilisierung den Angriff Deutschlands vorbereitete, daß sie den Krieg ohne Zustimmung des Parlaments unternahm und diesem ein Gelbbuch unterbreitete, dessen „Spitzbübereien" — Demartial gebraucht einen weit schärferen Ausdruck — keinen anderen Zweck hatten, als dieses Attentat auf Frankreichs Einrichtungen und auf die Menschheit zu verdunkeln. Und er fragt, warum die französische Regierung, wenn sie am Kriege unschuldig war, das Gelbbuch von 1914 fälschte. Er findet es unglaubhaft, daß das französische Kabinett die russische Mobilisierung stumm hingenommen hätte; dieses habe alles gewußt, was in Rußland vorging; nur habe es die betreffenden Dokumente aus dem Gelbbuche ausgeschlossen. Demartial glaubt, daß Poincaré den Russen im Juli 1914 riet, zu marschieren (Seite 17), wie für ihn auch kein Zweifel besteht, daß nur die russische Mobilisierungsvorbereitungen Oesterreich und Deutschland zwangen, an Abwehr zu denken. Das Problem der Kriegsschuld ist für Demartial gelöst: der Hauptschuldige ist Rußland, der Mitschuldige Frankreich, das über jeden Schritt seiner Bundesgenossen unterrichtet war und nicht nur alle russischen Maßnahmen gebilligt, sondern sie sogar ermutigt hatte. Im französischen Gelbbuche finden sich für diese Behauptungen keine Belege? Gerade das ist der Beweis, daß die entscheidendsten Tatsachen verheimlicht werden sollten.

Aber nicht nur verheimlicht, sondern auch entstellt. Demartial verweist noch einmal auf die von Morhardt festgestellte Tatsache, daß in der französischen Dokumentensammlung über den Kriegsausbruch zwei Depeschen in eine zusammengeschweißt wurden, was Poincaré damit begründete (nach vielen Monaten zögernder Zurückhaltung), daß man Deutschland nicht das Geheimnis der französischen Chiffrierung preisgeben kann — eine Entschuldigung, die immer unhaltbarer erscheint, als die Zusammenschweißung zweier entscheidender Dokumente die Wahrheit in ihr volles Gegenteil verkehrte.

Im übrigen bedürfte es vielleicht nicht einmal mehr der Oeffnung der französischen Archive, um die befangensten Gemüter zu nötigen, daß Deutschland keine Schuld am Kriegsausbruche trage. Erzählte nicht der französische Botschafter in St. Petersburg, Paléologue, daß ihm Iswolsky am 25. Juli 1914 sagte, diesmal haben wir den Krieg? Und fügte Paléologue nicht hinzu, daß er derselben Ansicht sei? Natürlich weiß das französische Gelbbuch von diesem „Gedankenaustausch" nichts.

Sollte Paléologue über eine derart wichtige Unterredung nichts nach Paris berichtet haben? Und gestand nicht der französische Kriegsminister des Jahres 1914, Messimy, daß er (Poincaré und Viviani kehrten zu Schiff nach Frankreich zurück) es auf sich genommen habe, schon am 27. Juli die Einschiffung des größten Teiles der Truppen, die in Marokko standen, anzuordnen? Diese Truppen nahmen an der Marneschlacht teil und entschieden den Ausgang . . . .

Am 28. Juli versicherte der französische Botschafter in St. Petersburg die russische Regierung, daß Frankreich bereit sei, alle Allianzverpflichtungen zu erfüllen. Am 29. Juli erneuerte der Ministerpräsident Viviani dasselbe Versprechen. Wertvoll ist Demartials Mitteilung, daß die radikalsozialistischen Abgeordneten der französischen Kammer am 30. Juli der Regierung ihre volle Zustimmung aussprachen, daß sie also das Versprechen an Rußlands Seite zu treten, vollkommen billigten.

Durch freiwillige oder unfreiwillige Geständnisse, durch „Unvorsichtigkeiten" französischer Diplomaten, Minister und Professoren, die manches veröffentlichten, was sie hinterdrein gern ungeschehen machen wollten, ist festgestellt, daß zwischen dem 25. und 29. Juli in St. Petersburg und Paris alles eingeleitet worden war, um den Ausbruch der Katastrophe herbeizuführen. Man versteht deshalb wirklich nicht das unerschütterliche Beharren, die Archive des Quai d'Orsay weiterhin verschlossen zu halten. Als Poincaré am

19. Januar 1923 gegenüber der „Liga für Menschenrechte“ eingestand, daß die beiden Telegramme Nr. 311 und 315 in eines verschmolzen worden waren, konnte der Glaube an die Treue und Echtheit des französischen Gelbbuches nicht mehr fortbestehen, und natürlich erhob sich die Frage, was in den noch immer unbekannten Telegrammen Nr. 312, 313, 314 gestanden haben mag, von denen bisher jede Spur fehlt. Welche Bedeutung diese auch haben mögen, niemals werden sie diejenige des kurzen Telegramms erreichen, das der französische Botschafter in St. Petersburg absandte, das ebenfalls im französischen Gelbbuche fehlt, aber von dem Pariser Professor Renouvin entdeckt wurde und das lautet: „Die allgemeine Mobilisierung der russischen Armeen wurde angeordnet.“ (31. Juli.)

Von besonderem Werte sind in dem Buche Demartials die Nachweisungen, wie Paris in den entscheidenden Tagen gegenüber England vorging. Alles wurde darauf angelegt, dem Londoner Kabinett den agressiven Charakter der russischen Mobilisierung zu verbergen. Als aber Deutschland forderte, daß Frankreich seine Kriegsvorbereitungen einstellen solle, erklärte dieses in London, daß man darin einen nicht provozierten Angriff Deutschlands zu sehen habe, und daß England an Frankreichs Seite treten müsse. Allerdings verhehlte man sich in Paris nicht, daß England — mit Ausnahme Greys, der sich längst für den Krieg entschieden hatte — auf diesen „Witz“ nicht hereinfallen werde, und deshalb wurde der angebliche Rückzug der französischen Truppen um zehn Kilometer angeordnet — auf dem Papier nämlich. Messimy gestand, daß der Rückzug nur an einigen Stellen zehn Kilometer betragen hatte, an anderen 4 oder 5, an anderen keinen Zentimeter. Am 2. August — also vor Deutschlands Kriegserklärung — war die ganze Maßnahme zurückgezogen worden. Aber indem man sie in die Welt hinausschrie, zeigte man England und den französischen Sozialisten, wie friedlich gesinnt man sei

Die erneute Aufrollung der Kriegsschuldfrage könnte zu dem Einwande veranlassen, daß heute die Wahrheit zu spät kommen würde, daß das Unheil der französischen Kriegsschuldpropaganda in seinen Wirkungen nicht mehr gutgemacht werden könne. Demartial ist anderer Ansicht. Er glaubt nicht an die dauernde Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich, solange das zwischen ihren aufgetürmte Lügengebäude nicht zerstört sei. Er will in diesem Kampfe gegen die Schuldlüge nicht erlahmen und kündigt schon für die nächste Zeit ein neues Buch an. Ein Kapitel wird darin den „deutschen Flagellanten“ gelten, jenen traurigen Gestalten, die sich in den Dienst der feindlichen Propaganda gegen Deutschland stellten. Es ist erfreulich, daß wenigstens ein französischer Pazifist öffentlich von ihnen abrücken will.

## Die neue Türkei.

**TU. Berlin,** 28. Jan. Im Rahmen einer vom geopolitischen Seminar veranstalteten Vortragsreihe über die Länder des Islams sprach in der Deutschen Hochschule für Politik Prof. Dr. Babinger von der Universität Berlin über die neue Türkei. Der Redner, der sowohl die alte wie die neue Türkei aus längerer eigener Anschauung kennt, skizzierte den türkischen Freistaat, wie er aus den Nachkriegsverträgen hervorging. Er bildet nur mehr ein Viertel des ehemaligen osmanischen Reiches und sein Gebiet umfaßt heute lediglich die alten Stammlande der Türken. Der Vortragende schilderte Anatolien, die uralte Völkerbrücke zwischen Asien und Europa, als in gewissen Teilen überaus fruchtbares Gebiet, das vor allem einen erstaunlichen Reichtum aller Art an Bodenschätzen aufweist. Der Betätigung westlichen Kapitals seien in der Türkei gewisse Schranken gesetzt, dringend sei vor dem Gedanken einer deutschen Siedlungspolitik in Kleinasien zu warnen. Die aus den langjährigen Kapitulationen hervorgegangene Ueberfremdungsfurcht der Türken sei zu verstehen, umsomehr, als der neue türkische Staat auf rein nationaler Grundlage aufgebaut sei, der die Entwicklung aus eigener Kraft auf sein Panier geschrieben habe. Die Rolle der Türkei im Rahmen der Weltpolitik umriß der Vortragende etwa so, daß die Angoraregierung, der eine Friedenspolitik schon mit Rücksicht auf den Wiederaufbau ernstlich am Herzen liege, sich mit allen Großmächten auf guten Fuß zu stellen trachte, wobei ihr die alterprobte diplomatische Geschicklichkeit der Türken zustatten komme. Besonders bemerkenswert sei die Loslösung der neuen Türkei vom panislamischen Gedanken, überhaupt aus der Welt des Islam und der mit allen Mitteln erstrebte Anschluß an das Abendland. Ausnehmend schwierig gestalte sich naturgemäß die Durchführung des kulturpolitischen Programmes, wo, wie auch im Wirtschaftsleben, eine Brücke über Jahrhunderte geschlagen werden müsse. Die bisherigen Erfolge der neuen Staatsmänner sprechen jedoch durchaus für eine gedeihliche Durchführung ihrer Pläne. Mit der Hoffnung, daß es den Türken gelingen möge, trotz der beträchtlichen außen- und innerpolitischen Schwierigkeiten, die sich aus dem schroffen Gegensatz zwischen Stambul und Angora, also zwischen Alt und Neu ergäben, den Weg in eine glückliche Zukunft zu finden, schloß Prof. Babinger seine Ausführungen.

## Indien will keine Truppen nach China entsenden.

**v.D. London,** 28. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** In Indien sollte die Entsendung indischer Truppen nach China in der gesetzgebenden Versammlung zur Sprache gebracht werden, aber der Vizekönig hat einfach verboten, die Sache zu erwähnen. Das hat in Indien — wie von dort berichtet wird — noch größere Entrüstung hervorgerufen, als die Entsendung der Truppen selbst. Der Grund, weshalb die Diskussion verboten wurde, ist vermutlich darin zu suchen, daß die Indier es als den Bruch eines feierlich gegebenen Versprechens ansehen, daß Indien Truppen nach China entsenden soll. Im Jahre 1921 hat nämlich die gesetzgebende Versammlung einen Beschluß gefaßt, welcher ausdrücklich betont, daß indische Truppen nicht außerhalb der Grenzen Indiens gebraucht werden dürften, es sei denn, daß es sich um eine ganz ernstliche Bedrohung des Reiches handle. Godfrey Fell hat diesen Beschluß seiner Zeit im Namen der britischen Regierung angenommen, und in Indien sieht natürlich niemand die Lage in China als eine ernstliche Bedrohung Englands an.

## Eine neutrale Zone um Schanghai.

**TU. London,** 28. Jan. Nach Meldungen aus Schanghai sind zwei nationalistische Führer der gemäßigten Richtung, darunter der Hauptdelegierte bei der Zollkonferenz in Peking, Wang, an den amerikanischen Konsul mit dem Vorschlag herangetreten, um Schanghai eine neutrale Zone zu schaffen. In einem Interview erklärte Wang, daß die Nationalisten gewillt seien, ihre Truppen nicht näher als 25 Meilen an Schanghai heranzubringen, falls die ausländischen Mächte Sun-Tschuang-fan zur Räumung der Schanghaier Zone überreden könnten, womit die Notwendigkeit einer Landung britischer Truppen wegfiele. Wang äußerte ferner die Befürchtung, daß die Landung britischer Truppen zu einer allgemeinen antiausländischen Stimmung führen, die Macht der Extremisten verstärken und China in die Hände Rußlands werfen könnte. Außerdem müßten Kämpfe in der Nachbarstadt von Schanghai notwendigerweise internationale Komplikationen herbeiführen.

### Bestürzung über das Erscheinen englischer Truppen.

**v.D London,** 28 Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Schanghai sagt, das Erscheinen der ersten britischen Truppen daselbst habe bei der nationalistischen Regierung Bestürzung hervorgerufen, weil man sehe, daß die Engländer entschlossen sind, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

## Friedensverhandlungen in Nicaragua.

**J.N.S. Washington,** 28. Jan. Wie das Staatsdepartement bekannt gibt, sind eben in Nicaragua zwischen den beiden Parteien Friedensverhandlungen im Gange. Sowohl Präsident Diaz, als auch der liberale Präsident Sacasa haben Vorschläge zu einer Einigung gemacht und einer genauen Prüfung unterzogen, damit eine Basis für Verhandlungen geschaffen werden kann. Das Staatsdepartement gibt sich jedoch nicht allzu großen Hoffnungen bezüglich der Verhandlungen hin, weil Sacasa den Rücktritt des Präsidenten Diaz gefordert hat, was Diaz seinerseits rundweg abgelehnt hat. In Nicaragua selbst ist die Lage ruhig. Admiral Latimer verhandelt in Managua mit den Parteien.

### Um das mexikanische Oelgesetz.

**TU. Newyork,** 28. Jan. Nach Meldungen aus Mexiko-City hat der mexikanische Generalstaatsanwalt die Distriktsgerichte angewiesen, die Oelverfahren zu beschleunigen, um möglichst bald die Entscheidung herbeiführen zu können. In hiesigen politischen Kreisen wird diese Meldung als ein neuer Beweis dafür angesehen, daß Mexiko zur Durchführung des Oelgesetzes entschlossen ist. Washington würde dadurch vor die Notwendigkeit des Handelns gegenüber Mexiko gestellt werden. Da überdies dem Senatsbeschluß auf Einleitung eines Schiedsverfahrens eine ernste Bedeutung zuzuschreiben ist, befürchtet man, daß die schleichende Krise über Nacht wieder akut wird.

*

**TU. Newyork,** 28. Jan. Der frühere mexikanische Außen- und Finanzminister Alberto Pani reist nach hier vorliegenden Meldungen demnächst nach den Vereinigten Staaten ab. Wie verlautet, soll seine Reise angeblich mit geheimen diplomatischen und finanziellen Aufträgen der mexikanischen Regierung in Zusammenhang stehen.

## Wer ist der reichste Mann der Welt?

Der reichste Mann der Welt lebt natürlich in Amerika. Wer diesen stolzen Titel führen darf, steht aber noch nicht fest, denn die Statistiker der Vereinigten Staaten sind mit ihren Berechnungen noch nicht fertig geworden. In Frage kommen nur vier Männer: Andrew Millon (1), Henry Ford (2), Georg Baker (3) und John Rockefeller (4).

## Vor der Beisetzung des Mikado.

In den nächsten Tagen wird die Bestattung des verstorbenen Kaisers von Japan unter großen Feierlichkeiten stattfinden. Die religiösen Gebräuche im Lande der aufgehenden Sonne räumen dem Totenkult eine hervorragende Stellung ein, sodaß im ganzen Lande öffentliche Gebete für den verstorbenen Kaiser abgehalten werden. Unser Bild zeigt eine Gruppe von Anhängern der Shioto-Sekte, die in der Nähe der kaiserlichen Villa ihre Gebete für den verstorbenen Kaiser verrichten.

# Die Frau im öffentlichen Leben.

**Rückgang der Frauenmandate. — Eine Statistik des Reichsfinanzministers. — Die Frauen als Opfer des Beamtenabbaues.**

Die Teinahme der Frau am öffentlichen Leben und ihre Einordnung in die verschiedenen Berufe ist keineswegs eine nachrevolutionäre Erscheinung, sondern fast ausschließlich ein Ergebnis der Kriegszeit. Nicht nur die Arbeiterinnen in den Munitionsfabriken, nicht nur die Schaffnerinnen, Weichenstellerinnen, Postbeamtinnen usw., sondern auch Frauen aus behüteten Häuslichkeiten, haben während des Krieges die segensreiche Zucht eines Berufes erfahren. Keine dieser Frauen, die nationale Begeisterung oder aufflammendes Mitgefühl zur Mitarbeit zwangen, die als Schwestern hinausgingen, am sozialen Hilfswerk tätig waren, Volksküchen gründeten, die Witwen- und Waisenfürsorge übernahmen, hat ihr früheres Leben des Nichtstuns oder der Beschränkung auf die eigene Häuslichkeit wieder restlos aufnehmen können. Eine gewisse Sehnsucht nach Aktivität ist zurückgeblieben, die sich auf mannigfaltigste Weise äußerte. Als die Revolution den Frauen die Gleichberechtigung gab, bot sich diesen in den Kriegsjahren geübten Helferinnen ein weites Feld. Auch die aus dem Kriege zurückkommenden Männer, die die Frauen aus ihren provisorisch übernommenen Posten verdrängten, empfanden ein Gefühl von Dankbarkeit für die tapferen Helferinnen der Kriegsjahre, und als die ersten Listen zum Reichstag aufgestellt wurden, äußerten sie ihren Dank, indem sie an die Spitze jeder Liste eine Frau stellten. Damals wurde jede über ihre Berufsausgaben hinaus tätige Lehrerin, jede beruflich organisierte Frau herangeholt, um das Volk zu repräsentieren.

Auch in den verschiedenen Ministerien hielten Frauen ihren Einzug. Anna Siemsen wurde Referentin im Kultusministerium, die von Ludwig Frank zur Sozialdemokratie bekehrte Hedwig Wachenheimer kam in das Innenministerium, die Sachverständige für den Völkerbund Frl. Dr. Rothbarth wurde ins Finanzministerium übernommen usw. Seit jener Zeit der ersten Begeisterung hat sich manches verändert. Bei den letzten Wahlen konnte man nicht nur keine Frauen an die Spitze einer Liste stellen, sondern alle Parteien hatten ihre liebe Not, um ihre alten und bewährten Frauenkräfte wieder in den Reichstag zu bekommen. Viele Parteien hatten in manchen Bezirken nicht gewagt, überhaupt Frauen in die Liste aufzunehmen, und so konnte manche sturmerprobte weibliche Abgeordnete nur auf dem gesicherten Weg der Reichsliste ins Parlament gelangen. Manche bekannte Gestalt verschwand aus dem Wallotbau am Königsplatz. Kathinka von Oheimb zog sich durch ihre Polemik mit einer Berliner Zeitung über die Frage der weiblichen Unterkleidung die Ungunst ihrer Magdeburger Wählerinnen zu, und der Reichstag ist dadurch um manchen guten Witz ärmer geworden. Die verstorbene einarmige Hedwig Dransfeld ist durch keine markante, ihr ebenbürtige Frauenpersönlichkeit der Zentrumspartei ersetzt worden. Viele Vorkämpferinnen der Frauenbewegung, die auf das Reichsmandat hofften, sehen ihre Aussichten ins Uferlose verschwimmen.

Als die Ministerien an den Beamtenabbau gingen, gehörten die Frauen zu den ersten Opfern. Von den bekannten Beamtinnen konnte sich nur Hedwig Wachenheimer als Regierungsrat im Innenministerium halten. Eine Denkschrift des Reichsfinanzministers, die in diesen Tagen erschienen ist, stellt im trockenen Stil der Statistik fest, daß die Zahl der weiblichen Beamten seit dem Jahre 1923 ständig abgenommen hat. Die Zahl der Postbeamtinnen allein hat sich seit 1923 um 15 000 vermindert. Bei den Hoheitsverwaltungen sind im ganzen nur 448 weibliche Beamte beschäftigt. Am strengsten hat sich der diplomatische Dienst gegen den Einzug der Frauen gewehrt. Im Auswärtigen Amt ist keine einzige Beamtin vorhanden. Dabei war die gerade die Außenpolitik das Privileg der Frauen, und viele Geschichtsfäden sind von feinen Frauenfingern gesponnen und entwirrt worden. Warum ist Frauenarbeit in Mißkredit geraten? Haben die Aemter schlechte Erfahrungen gemacht? Auch im Reichstag haben Frauen gute Arbeit geleistet. Warum hat sich die Volksmeinung gegen die Frauenvertretung im Reichstag gewandt? Ein ganzer Komplex von Fragen, auf die eine Antwort fehlt.

## Brieftauben für Marinezwecke.

**J.N.S. Tokio,** 26. Jan. Die gelegentlich der letzten japanischen Flottenmanöver angestellten praktischen Versuche mit Brieftauben haben so gute Resultate ergeben, daß die japanische Marine nunmehr der Abrichtung von Brieftauben für Marinezwecke ihre besondere Aufmerksamkeit widmen wird. Jeder Einheit der Flotte soll eine bestimmte Anzahl dieser beschwingten Boten zugeteilt werden. Um die Vielseitigkeit und den Nutzen der Verwendung von Brieftauben noch zu erhöhen, ist eine besondere Brieftaubenkamera eingeführt worden. Diese wird an der Brust der Taube befestigt, und von dieser auf ihrem Fluge mitgeführt. Durch einen sinnreichen Mechanismus wird durch den in einer bestimmten Höhe herrschenden Luftdruck der Verschluß ausgelöst und eine Aufnahme des sich gerade unter der Taube befindlichen Motivs gemacht. Es leuchtet wohl ohne weiteres ein, daß diese Aufnahmen mitunter sehr wertvolle Bilder liefern können.

### Fernsprechverkehr Berlin – Manchester.

**T.U. Berlin,** 28. Jan. Wie die Blätter melden, wurde Donnerstag nachmittag erstmalig die Fernsprechverbindung Berlin-Manchester durch ein Telephongespräch zwischen den Handelskammern der genannten Städte erprobt. Die Verständigung während des ganzen Gespräches war gut.

### Brand im Bergwerk.

**J.N.S. Mexiko-City,** 28. Jan. Der bedeutende Bergwerksdistrikt im Staate Mexiko „El Oro“ ist jetzt in wenigen Wochen zum dritten Male abgebrannt. Die Unternehmer erlitten schwere Verluste.

## Das Ende einer Nordpolexpedition.

= Oslo, 28. Januar.

Das unrühmliche Ende einer französischen Nordpolexpedition findet hier eine scharfe Kritik. Der Norweger betrachtet die Polforschung nicht etwa als seine ausschließliche Domäne — aber man fordert, daß an derartige Unternehmungen mit dem gehörigen Ernst herangegangen wird, weil sonst die mühevollen Bestrebungen norwegischer Forscher gleichfalls der Lächerlichkeit anheimfallen können. Im Herbst des vergangenen Jahres wurde von Frankreich aus eine Nordpolexpedition mit großer Reklame in Szene gesetzt, und tatsächlich traf im Hafen von Bergen ein Schiff ein, das die Ausrüstung der Expedition, u. a. zwei Flugzeuge, einlagern ließ. Seither hat man von der Expedition nichts mehr gehört. Der Schiffseigentümer drängte auf Bezahlung der Frachtspesen, der Inhaber der Lagerräume wollte seine Miete haben. Den norwegischen Behörden gelang es nicht, in Frankreich eine Person ausfindig zu machen, die für das Unternehmen verantwortlich zeichnete. So mußte die Ausrüstung schließlich, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, öffentlich versteigert werden. Es wurden dabei geradezu lächerliche Preise erzielt. Die beiden Flugzeuge brachten beispielsweise insgesamt 5500 Kronen ein. Amundsens Polflug mit der „Norge“ ließ in aller Welt Wünsche und Pläne auftauchen, die wohl auch den Anstoß zu der französischen Expedition gaben. Die Unternehmer scheinen aber reichlich naiv gewesen zu sein. Sie haben einen Polarflug mit einem romantischen Abstecher sportlichen Charakters verwechselt und nachträglich anscheinend Angst vor der eigenen Courage bekommen.

# Die schwimmende Universität.

## Eine Studienreise um die Welt.

Vor einigen Monaten dampfte von Newyork das holländische Schiff „Rijndam" zu einer Fahrt um die Welt ab. Der Dampfer hat einen großen Teil seines Weges bereits zurückgelegt und wird Ende Januar in Palästina ankommen. An Bord des Schiffes befinden sich zahlreiche amerikanische Studenten und deren Professoren, so daß man dem Dampfer den Namen „schwimmende Universität" beigelegt hat. Die Mitglieder dieser treibenden Hochschule gehen in den meisten Häfen, in denen der Dampfer hält, an Land, um die Verhältnisse an Ort und Stelle kennen zu lernen, und auf der Weiterfahrt wird das Gesehene und Gehörte in den verschiedenen Vorlesungen, die nach einem bestimmten Lehrplan abgehalten werden, verarbeitet. So werden die Professoren und Studenten auch in Palästina landen, um auf Einladung der zionistischen Exekutive die jüdischen Kolonien zu besuchen und sich von der Entwicklung der jüdischen Ansiedlung zu überzeugen.

Wie es auf der „schwimmenden Universität" zugeht, erzählt der Direktor einer höheren Lehranstalt in Holländisch Indien, der einige Zeit auf dem Dampfer mitfuhr, um Vorträge über Indien zu halten, in einem indischen Blatte. Der Direktor meinte anfangs, er werde an Bord mehr Touristen als Studenten vorfinden, aber er überzeugte sich bald, daß er es hauptsächlich mit ernst studierenden jungen Leuten zu tun hatte, die bestrebt sind, aus eigener Anschauung eine bessere Einsicht in die Zustände der Länder zu erhalten, die sie besuchen. Es wird auf dem Dampfer, berichtet er, hart gearbeitet. Die Studenten werden nicht nur beschäftigt, damit ihnen die Zeit vergehe, sondern sie lernen unter der Leitung ihrer Professoren, die regelmäßig Vorlesungen abhalten und den Studenten Aufgaben stellen, die sie zu angespannten Studien zwingen. Es ist interessant zu beobachten, mit welch einer Lust und mit welchem Eifer diese jungen Leute studieren. In allen möglichen Wissenschaften wird doziert und nach einem genau ausgearbeiteten Plan finden vormittags, nachmittags und abends Kurse statt. Es gibt sogar einen Kurs für Redekunst und einen für Journalistik und man muß hören, wie animiert in diesen beiden Kursen debattiert wird. Täglich wird eine Zeitung herausgegeben, „The Binnacle" betitelt, welche Studenten redigieren. Die Chefredaktion liegt in den Händen des Governor Allen, eines Zeitungsbesitzers und des Professors Brown. Ein Dutzend Berufsreporter macht sozusagen als Instruktoren die Reise mit und die Studenten der „schwimmenden Universität", die im Zeitungsfach ausgebildet werden wollen, werden sowohl in den Hafenplätzen, in denen das Schiff anlegt, als auch während der Fahrt an Bord regelmäßig ausgeschickt, um Interviews zu machen, Recherchen anzustellen und dann Skizzen und Artikel über bestimmte Gegenstände zusammenzustellen.

Unter der Leitung von zwei zweiten Offizieren des Dampfers „Rijndam" ist eine „Navigationsklasse" von vierundzwanzig Studenten gebildet. Dort erhalten die Hörer Lektionen in Seefahrtkunde, um später mit ihren eigenen Jachten besser manövrieren zu können. Es gibt noch eine ganze Menge solcher Spezialkurse. Kurz, es ist leichter alles das aufzuzählen, was an Bord dieses Studentenschiffes nicht geboten wird. Dabei wird den jungen lerneifrigen Weltreisenden reichlich Gelegenheit geboten, sich zu amüsieren und die Vergnügungen der besuchten Völker kennen zu lernen. Daß dabei kleine und ab und zu sogar größere, durch jugendlichen Uebermut verursachte Ausschreitungen vorkommen, darf nicht verwundern. Die leitenden Professoren strafen grobe Verletzungen der Anstandspflichten jedoch unnachsichtlich. So mußten nach dem Besuch Japans mehrere Studenten mit dem nächsten Dampfer heimkehren, weil sie sich betranken und im Rausch in einem japanischen Tempel allerlei Bübereien verübt hatten. Den weiblichen Studenten an Bord wurde nach der Abfahrt von Japan nahegelegt, sich in Zukunft den Sitten der besuchten Länder anzupassen, da den Professoren zu Ohren gekommen war, man habe sich in Japan über das Erscheinen von Studentinnen in Bars abfällig geäußert. Im großen und ganzen aber erweist sich die „schwimmende Universität" als ein großer Erfolg, so daß die Absicht besteht, jedes Jahr eine solche Reise zu organisieren.

## Der Einundzwanzigjährige mit sieben Frauen.

Warschau, 26. Januar.

Unter riesigem Andrang des Publikums fand hier ein Sensationsprozeß ersten Ranges statt. Ein 21jähriger Mann, Reisender von Beruf, hatte sich zu verantworten, weil er das Kunststück zusammenbrachte, trotz seiner jungen Jahre siebenfacher Ehemann zu sein. Die erste Auserwählte war eine reiche Juwelierstochter in Lodz. Sie verstand es, ihre Eltern gegen ihren Willen dahin zu bringen, daß sie dem jungen Freier die Hand der Tochter und eine reiche Mitgift gaben. Mit dieser Mitgift und mit wertvollem Schmuck begab sich der Gatte nach Warschau, angeblich, um dort das neue Heim einzurichten, in Wirklichkeit aber verbrauchte er das Geld zu verschwenderischen Vergnügungen. Vergebens harrte die Gattin in Lodz der Uebersiedlung nach Warschau. Ihr Mann war längst nach Radom weitergezogen, wo es ein angesehener Kaufmann für eine hohe Ehre hielt, ihm seine Tochter anvertrauen zu dürfen. Eine angebliche Geschäftsreise führte den nun schon doppelten Ehemann nach Lublin und dort heiratete er eine junge Witwe, die Tochter eines reichen Gutsbesitzers. Der Gatte verkaufte das Gut und verschwand mit dem Gelde nach Rawaruska. Diese Stadt erlebte seine vierte Eheschließung und wieder brachte ihm die Frau Geld und Gut ins Haus.

Die nächste erfolgreichste Etappe war nun Lemberg. Eine Modistin, eine Apothekerstochter und die Tochter eines Rabbiners teilten sich dort in die Ehre und das Vergnügen, gleichzeitig die Gattinnen des Herzenbrechers zu sein. Sie wohnten in drei verschiedenen Stadtteilen und der gemeinsame Gatte wußte so geschickt zu lavieren, daß längere Zeit hindurch keine der drei Frauen Verdacht schöpfte. Schließlich verwickelte er sich gegenüber der Rabbinerstochter in Widersprüche und so kam die ganze Sache auf. Zur Verhandlung waren alle sieben Frauen erschienen. Sie nahmen seltsamerweise für den Angeklagten Partei. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus. Der Verurteilte gelobte, nach verbüßter Strafe sich mit einer seiner vielen Frauen zu begnügen und alle sieben wollen warten und das Los entscheiden lassen, wem der Vielumworbene dauernd zufallen soll.

## Die Mädchentragödie im Müggelsee.

d. **Berlin**, 26. Jan. Der dreifache Selbstmord der Geschwister Weber und ihrer Freundin, der achtzehnjährigen Frieda Schüssow, hat in weitesten Kreisen beträchtliches Aufsehen hervorgerufen um so mehr, als Motive zur Tat zu fehlen schienen. Nunmehr wird Näheres über die maßgebenden Gründe zu der Tragödie bekannt. Die Schuld an der Verzweiflungstat der drei Mädchen scheint der Vater der Käte Weber zu tragen. Dieser hatte einige Tage vor dem gemeinsamen Selbstmord dem Mädchen in der Bülowstraße an ihrer Arbeitsstätte aufgelauert und hatte es mehrmals mit einem Spazierstock über den Rücken geschlagen. Dabei hatte er seine Tochter vor allen Passanten beleidigt und bedroht. Drei Hausbewohner haben ebenfalls übereinstimmend bekundet, daß Weber oftmals seine erste Frau und die drei Mädchen in roher Weise geschlagen habe, so daß die Mißhandelten bei ihne Zuflucht gesucht hätten. Nach dem Tode seiner Frau habe sich Weber dann wieder mit Heiratsgedanken getragen, trotzdem die Kinder ihn baten, davon abzusehen. Nach der Wiederverheiratung Webers scheinen sich die Verhältnisse noch unerquicklicher gestaltet zu haben. Es ist daher anzunehmen, daß die beiden Schwestern wahrscheinlich nach dem Ueberfall des Vaters auf die Schwester Käthe beschlossen hatten, ihrem Leben ein Ende zu machen. Käthe Weber hat einen Rechtsanwalt beauftragt, gegen ihren Vater gerichtlich vorzugehen, so daß sich noch die Behörden mit der Sache beschäftigen müssen. Die Leichen der Dorothea Weber und der Frieda Schüssow sind noch nicht gefunden.

## Die Mordtat in Essen.

= **Essen**, 28. Jan. Zu dem mehrfachen Mord und Selbstmord, der in Essen entdeckt wurde, wird noch bekannt, daß der Bürobeamte Hehelen als Angestellter bei Krupp mit seiner alten Mutter und einer seiner Schwestern in bestem Einvernehmen und auskömmlichen Verhältnissen zusammenlebte. Anscheinend befürchtete er durch den Beamtenabbau seine Stellung zu verlieren und so beschloß er mit seinen Angehörigen — die zweite Schwester stand in auswärtigen Diensten — in den Tod zu gehen. Im Schlafzimmer der Wohnung in der Frankenstraße wurden die drei Frauen erdrosselt in den Betten aufgefunden. Der Täter hatte sich in demselben Zimmer durch Erhängen entleibt. Die Tat war reiflich erwogen, denn es wurde ein Testament des Hehelen mit bestimmten Verfügungen, sowie ein Telegramm an seinen Bruder mit der Nachricht der Tragödie und verschiedene Abschiedsbriefe an Verwandte vorgefunden. Allem Anschein nach ist die Tat bereits in der Nacht zum Montag verübt worden.

## Brandkatastrophe in einer amerikanischen Kirche.

TU. **Newyork**, 28. Jan. In der Stadt **Turner** im Staate **Idaho** ereignete sich in der Mormonen-Kirche eine schwere Explosion. Als die Gasbeleuchtung plötzlich aussetzte und ein Streichholz angezündet wurde, entwickelte sich eine riesige Stichflamme, die die Kirche in Brand setzte. Bevor alle Besucher die Kirche verlassen konnten, wurde der Ausgang verschüttet. Die Feuerwehr brach einen Noteingang und konnte acht Tote und 12 Schwerverletzte bergen.

# Ersatz für Radium?

## Die Radium-Maschine. — Eine umwälzende amerikanische Erfindung.

v.d. **Berlin**, 28. Januar 1926.

**Vor einiger Zeit wurde aus London über eine umwälzende Erfindung des amerikanischen Radiumforschers Dr. William Coolidge, des Direktors eines großen Elektrizitätswerkes in Newyork, berichtet. Man erfuhr aus wortkargen Depeschen, daß es dem Amerikaner gelungen sei, die Lenard-Röhre, die zur Erzeugung von Kathodenstrahlen dient, wesentlich zu vervollkommenen und den Wirkungsgrad um ein vielfaches zu erhöhen. Coolidge hat nun dieser Tage seine Erfindung den Delegierten einer Reihe wissenschaftlicher Gesellschaften und Institute vorgeführt Erst jetzt stellt sich heraus, daß es sich um eine der bedeutendsten Errungenschaften der letzten Jahre handelt, die geeignet ist, eine neue Epoche in der Wissenschaft herbeizuführen.**

Die Lenardsche Röhre besteht, wie bekannt, im wesentlichen aus einem starken Glasrohr, dessen Inneres möglichst luftleer gepumt ist. Durch dieses Rohr wird nun ein starker elektrischer Strom geführt. Der Strom stößt dann auf eine eingebaute kleine Aluminiumscheibe und wird von dieser in der Form von Strahlen, die eine ganz anders geartete Wirkung als der Strom ausüben, den sogenannten Kathodenstrahlen zurückgeworfen; die Wände des Glasrohres werden zum Ausgangspunkt von neuartigen Strahlen, unter denen die Röntgenstrahlen am bekanntesten sind.

Der Amerikaner hat die Lenardsche Kathodenröhre durch Verbesserungen stark vervollkommnet. Zunächst hat Coolidge die Intensität des elektrischen Stromes gesteigert. Ein elektrischer Strom von der ungeheuren Intensitä von 350 000 Volt ersetzt hier den verhältnismäßig schwachen Strom, der bisher verwendet wurde. Um dies zu ermöglichen, mußte Coolidge eine neuartige Röhre bauen. Statt des Aluminiumscheibchens fügte Coolidge in die Glasröhre ein Nickelfenster ein, das — um den Anforderungen zu genügen — phantastisch dünn sein muß. Es mußte entsprechend verstärkt werden, um trotz seiner hauchdünnen Struktur dem Druck standhalten zu können. Dies geschah mit Hilfe eines von Cooldige konstruierten Schutzgitters, das aus einer neuartigen Metallegierung besteht, auf die die Temeperaturverhältnisse keine Wirkung ausüben. Durch die Röhre läuft ein Glühdraht, der durch einen elektrischen Starkstrom bis zur Weißglut erhitzt wird. Im luftleeren Raum schleudert nun der Draht allerkleinste Teilchen der Materie, Elektronen, aus Die Elektronen stoßen auf das Nickelfensterchen, das unter der Spannung von 350 000 Volt liegt. Der Strom wirkt magnetisch auf die Elektronen und zieht sie mächtig an. Das Bombardement von Elektronen und zieht sie mächtig an. Das Bombardement von Elektronen vermag durch das für solche unvorstellbare winzige Körnerchen großmaschige Nickelfenster ohne weiteres durchzudringen und ins Freie zu treten. Was nun da aus der Röhre in die Luft austritt, ist aber nichts anderes, als ein Bündel von Radiumstrahlen. Dies ist eben das Geheimnis der praktischen Bedeutung der Kathodenröhre von Coolidge, mit dessen Erfindung Radiumstrahlen in geradezu phantastischen Mengen erzeugt werden können.

Wenn man sich auf die Angaben der amerikanischen Blätter verlassen darf, soll das strahlenerzeugende Vermögen einer einzigen Coolidge-Röhre der Strahlungskraft von über neunhundert Kilogramm Radium gleichkommen. Die ungeheure Tragweite dieser Tatsache wird man begreifen, wenn man sich vor Augen hält, daß das Radium eines der seltensten und teuersten Elemente auf Erden ist. Man muß ganze Waggonladungen von Pechblende und anderen radiumhaltigen Stoffen aufarbeiten, um nur wenige Gramm dieses kostbarsten Elements zu erlangen. Die größten Radiuminstitute der Welt besitzen nur kleine Mengen, die meist nur nach Zehntel-Gramm zählen. Die Jahresausbeute aller Radiumquellen der Erde liefert keine 10 Kilogramm, sodaß eine einzige Coolidge-Röhre imstande wäre, uns reichlicher mit Radiumstrahlen zu versorgen, als jene Radiummenge, die man mit unerhörter Mühe und Arbeit in einem Jahre, in der Alten und Neuen Welt zusammen, erzeugt.

Es bleibt der nächsten Zukunft vorbehalten, die Coolidge-Röhre praktisch zu verwerten. Hier soll nur darauf hingewiesen werden, daß einer Bestrahlung durch Coolidge-Röhren keine Bakterie standhält.


Für Abend - Gesellschaft - Karneval:

**Aparter Kopfputz**
**Stilechte Karnevalshüte**
Anfertigung schnell und billigst
**L. PH. WILHELM**
Kaiserstrasse 205
1941

**Keine Grippe-Gefahr**
wenn Sie Ihren Körper kräftigen und gegen Grippe widerstandsfähig machen durch
**BOVRIL**
**Bovril**, das flüssige Fleisch, enthält den gesamten Eiweiß- u. Vitamingehalt des Rindfleisches und wird auf ärztliche Anordnung in mehr als
5000 Krankenhäusern verabfolgt.
**Bovril ist keine Medizin**, sondern ein wohlschmeckendes Kräftigungsmittel, das Körper, Geist u. Nerven in unvergleichlichem Maße stärkt. **Bovril** sollte daher in keinem Haushalt fehlen. Sparsam im Verbrauch.
Zu haben: Drogerie Karl Roth, Herrenstraße Drogerie W. Tscherning, Amalienstraße 19, Drogerie Th. Waiz, Kurvenstraße 17, Drogerie Badenia, Kaiserstraße 245, Karl Pfefferle, Erbprinzenstraße, Hans Kissel, Kaiserstraße, St. Essmann, Kaiserstr. 229 u. in allen Apotheken, Drogerien, Lebensmittelabtlg. der Warenhäuser, sowie sämtlichen einschläg. Geschäften ganz Deutschlands.

| Probeflasche | 1 | 2 | 4 | 8 | 16 Unzen |
|---|---|---|---|---|---|
| M. —.40 = 2 | 1.— 6 | 1.85 12 | 3.50 25 | 6.— 50 | 10.— 100 Tassen |

Platzvertreter: **Wilh. Blumberg, Karlsruhe**, Philippstr. 22, Fernsprech. 5042

**Kleine Anzeigen**
haben größten Erfolg in der
**„Badischen Presse"**

**Maskenkostüme**
werd. angef. u. verlieh. Frau Maisenhälder, Kaiserstr. 112, Sth. III. (B1428)

Alleinst. Frau empfiehlt sich im Ausbessern von Wäsche und Neuanfertigung von Weißzeug. Angebote unter Nr. K7035 an die Badische Presse.

Eine junge Frau nimmt Wäsche zum Waschen u. Bügeln an, um billigen Preis. Angebote u. Nr. C7003 an die Bad. Pr.

**Matratzen**
u. Rost, zus 12 M. aufpolstern. Ang. u. G6857 an die Badische Presse.

**2 Damen-Maskenkostüme**
zu verleihen: Sternbergstraße 17, I., l. (B1529)

**Masken-Kostüme**
neu oder gebraucht, kaufen oder verkaufen, leihen oder verleihen Sie vorteilhaft durch eine kleine Anzeige in der fast in jeder Karlsruher Familie gelesenen Bad. Presse, der größt. Zeitung Bad.

**Dampfturbinen**
für kleine und mittlere Leistungen
Pressluftturbinen
Turbo-Kesselspeisepumpen
Turbinenpumpen f. Hoch- u. Niederdruck
Tiefbrunnen-Turbinenpumpen
Turbinenluftpumpen
Komplette Kondensationspumpwerke
Kreiselrad-Kondensatoren
ROTATIONSPUMPEN
Haus-Wasserpumpen
Saugdüsenfussventile
liefern als Spezialität:
**Bekawerk G.m.b.H. Taucha-Leipzig**
Vertretung DURLACH in Baden
Grötzingerstraße 30/32
Telefon 131. Y6674

**Daniels Konfektionshaus**
Wilhelmstrasse 36, 1 Treppe.
Um meiner werten Kundschaft etwas ganz besonderes zu bieten, verkaufe große Posten Waren nur gute Qualitäten 4566
**zu niedrigsten Einheitspreisen.**
Sie erhalten nach Wahl je 1 Stück
Für Mk. 2 — 1 Sportbluse, weiß oder farbig, 1 Rock, 1 Schlupfer (Kunstseide)
Für Mk. 5 — 1 Regenmantel, 1 Windjacke, 1 Kindermantel, 60—80 cm lang, 1 Woll- oder Seidentrikotkleid
Für Mk. 8 — 1 flottes Woll- oder Tanzkleid, 1 Covercoat-Mantel
Für Mk. 12 — 1 Winter- oder 1 imprägn. prima Regenmantel
Für Mk. 15 — 1 Vel. de lain-Mantel mit Pelzkragen 1 Chev.-Kostüm, 1 Gummimantel.
Alle übrigen Wintermäntel
Zur Hälfte des Wertes.
Weite Frauenkleider u. Mäntel

Banjos klingen, Saxophone jauchzen, Jazz peitscht das Tempo der Zeit. Fort mit den Sorgen des Alltags! Nur einmal im Jahre ist Fasching: In vollen Zügen wollen wir geniessen, lustig und ausgelassen sein.

Kleine Weinchen, billiger Schampus würden uns die Freude verderben. Sekt muß herbei, guter, deutscher Sekt, also

**KUPFERBERG GOLD**
»die gute, alte, deutsche Marke«

Schmeckt vorzüglich. Bringt Stimmung. Schenkt Lebensfreude! Von jeher in stets unveränderter, rein-natürlicher Weise hergestellt, daher immer gut bekömmlich.

Sondermarke: **KUPFERBERG RIESLING**, der herbe, rassige Herren-Sekt.
(Jede Flasche ist verbürgt über fünf Jahre alt!)
Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz

Vertreter für den Großhandel: Mondorf & Mellert, Karlsruhe i. B. Kriegsstraße 184 — Fernsprecher 4480/81.

# Umschau.

28. Januar 1927.

## Die Absage der Demokraten.

Der Beschluß der Demokratischen Reichstagsfraktion, sich nicht an der von Dr. Marx angestrebten Koalition zu beteiligen, hat die parlamentarische Situation zweifellos geklärt. Herr Dr. Marx als Verhandlungsführer hat nunmehr freie Hand und kann nunmehr an den zweiten und wesentlichsten Teil seines Auftrages, nämlich an die Bildung des Kabinetts selbst herangehen. Vor allem werden sich jetzt auch die Personalfragen, die noch auszuhandeln sind, nicht mehr so schwierig gestalten, wie es zunächst den Anschein hatte. Trotzdem bedauern wir aus staatspolitischen Gründen die Absage der Demokraten auf das Tiefste. Die Autorität der kommenden Regierung wäre ohne Zweifel sowohl gegenüber der parlamentarischen Opposition wie gegenüber dem Auslande größer gewesen, wenn sie sich auf eine breite Koalitionsfront hätte stützen können. Da die Wirtschaftliche Vereinigung nur „wohlwollende Neutralität" zugesagt hat, verfügt das künftige Kabinett nur über eine sichere parlamentarische Mehrheit von sage und schreibe einer Stimme und man darf wohl sagen, daß diese Ziffer nicht sonderlich imposant ist. Die Gründe, die die Demokraten zu ihrem freiwilligen Ausscheiden bewogen haben, sind in den letzten Wochen ja schon vorweg so oft erörtert worden, daß man sich mit ihnen nicht mehr auseinanderzusetzen braucht, wenn eben nicht die staatspolitischen Gründe, die für das Verbleiben der Demokratischen Fraktion in der Regierung von vornherein sprachen, so außerordentlich gravierend wären. Darüber, daß taktisch die Stellung der Demokraten in der künftigen Koalition nicht sehr leicht gewesen wäre, braucht man kein Wort mehr zu verlieren. Das ist durch die Geschehnisse der vergangenen Jahre zur Genüge erwiesen. Wir geben also zu, daß aus parteimäßigem Interesse den Demokraten von vornherein daran liegen mußte, außerhalb der Koalitionsfront zu stehen, die allein die Befreiung von der unmittelbaren Verantwortung ihnen die Möglichkeit bietet, sich innerlich und äußerlich wieder zu reorganisieren. Wir geben weiter zu, daß die kulturpolitischen Bedenken, die in der Erklärung der Demokratischen Reichstagsfraktion gegen das Reichsschulgesetz zum Ausdruck gebracht worden sind, gerade vom Standpunkt der Demokraten aus sehr schwer wiegen. Trotzdem können wir nicht zugeben, daß dieser Grund eine wirklich stichhaltige Begründung für die Absage ist. Denn es scheint uns doch noch sehr fraglich, ob die Demokraten den Kampf für ihre kulturpolitische Ueberzeugung zurzeit besser innerhalb oder außerhalb der Koalition ausfechten können. Wir glauben, daß sie auch innerhalb der Regierungsfront durchaus in der Lage gewesen wären, ihrer Auffassung Geltung zu verschaffen. Gerade wenn man, wie das in der demokratischen Erklärung geschehen ist, die Richtlinien mit Ausnahme derer über die Schulpolitik als eine geeignete Grundlage für die Fortführung der bisherigen Innen- und Außenpolitik ansieht, dann hätte man gemäß seiner Ueberzeugung auch weiterhin aktiv mitwirken müssen. Die Erklärung rügt allerdings das Fehlen wirtschaftspolitischer Richtlinien. Diese Lücke auszufüllen wäre aber sicher und besser gelungen, wenn man selbst innerhalb des Kabinetts gesessen hätte und in der Formulierung der Regierungserklärung hätte mitwirken können. Denn schließlich sind die Richtlinien ja doch bei weitem nicht das ganze Programm des kommenden Kabinetts, sondern stellen lediglich gewisse Streitpunkte dar, über die zunächst einmal mit den Deutschnationalen grundsätzliches Einvernehmen hergestellt werden mußte. Zahlreiche andere Fragen, wie die gesamte Steuerpolitik, große Teile der Wirtschaftspolitik usw. sind überhaupt nicht berührt worden und falls sich dabei noch Meinungsverschiedenheiten herausstellen sollten, dann werden sie eben innerhalb des neuen Kabinetts auszutragen sein. So macht gerade in diesem Punkte die demokratische Erklärung auf uns den etwas peinlichen Eindruck eines gesuchten Vorwandes. „Aber überhaupt betrachtet die Deutschdemokratische Fraktion den Wert solcher Richtlinien als problematisch, wenn die Zusammensetzung der Regierung nicht die Gewähr für eine gute Durchführung gibt." Dieser Satz scheint uns der eigentliche Schwerpunkt der demokratischen Erklärung zu sein. Er zeigt deutlich, daß die Demokraten nach wie vor grundsätzlich gegen jede positive Mitarbeit der Deutschnationalen Volkspartei sind, eine Auffassung, die leider von liberalem Denken nicht sehr viel aufweist. Schon einmal mußten wir diese grundsätzliche Ablehnung der Deutschnationalen als Koalitionspartner rügen, damals, als Dr. Luther sein erstes Kabinett mit Einbeziehung dreier deutschnationaler Minister bildete. Die Folge bei den Demokraten war damals der Exodus zahlreicher prominenter Mitglieder, die die Starrheit der politischen Auffassung ihrer Fraktion nicht mitmachen wollten. Man hätte glauben sollen, daß die Demokraten aus diesem Vorgang gelernt hätten. Die Erklärung und ihre einstimmige Annahme bewies leider, daß das nicht der Fall ist. Es ist ja gewiß zuzugeben, daß die damalige Tätigkeit der Deutschnationalen innerhalb des Kabinetts nicht sehr überzeugend gewesen ist und daß sie die erste Probe auf ihre staatspolitische Einteilung nicht bestanden haben. Der Privatmann hat auch das Recht,, seinem Empfinden über die damalige Haltung der Deutschnationalen freien Lauf zu lassen; der Politiker darf aber, wenn er überhaupt positiv wirken will, sich nicht von Ressentiments leiten lassen. Er hat nüchtern abzuwägen, welche seiner Forderungen politisch durchführbar sind, kurz er hat sich an die Realitäten zu halten. Nun haben die Deutschnationalen die Richtlinien des Reichskanzlers anerkannt, sie haben, wie die demokratische Erklärung selber feststellt, „einen wesentlichen Gesinnungswechsel" vollzogen. Sie haben die Republik und die Notwendigkeit des Schutzes ihrer Symbole anerkannt, und wer sich über diesen außerordentlich bedeutsamen Fortschritt mit dem oben zitierten Satz hinwegsetzt, der kommt in den Verdacht, daß er schlechten Willens ist. Unsere Stellungnahme gegen die Erklärung der Demokraten bedeutet natürlich noch keine Anerkennung des künftigen Kabinetts, noch keine Billigung seiner Tätigkeit. Hier muß nach wie vor abgewartet werden, aus welchen Persönlichkeiten die Regierung sich zusammensetzt, und welche Leistungen sie aufzuweisen hat. Gerade im Interesse aber der staatlichen Idee, für die die Demokraten eintreten, hätten wir gewünscht, daß sie sich nicht so leichten Herzens, wie sie es getan haben, der Verantwortung entzogen.

# Die Wirtschaftskrise im Saargebiet.

## Forderungen an die Saarregierung.

O. **Saarbrücken**, 28. Jan. Angesichts der Krise, in die die Saarwirtschaft im Zusammenhang mit der Frankenbesserung, der ein entsprechender Rückgang der Gestehungskosten nicht gegenübersteht, geraten ist, empfing die Regierungskommission eine Abordnung von Vertretern aller maßgebenden Industriezweige, um sich über deren Wünsche zu unterrichten. Im Mittelpunkt dieser Erörterungen, die eineinhalb Stunden dauerten, stand die Forderung nach Herabsetzung der überteuerten Saarkohlenpreise und der Gütertarife. Präsident Stephens erklärte im Namen der Regierungskommission, daß diese den Ernst der augenblicklichen Wirtschaftskrise nicht verkenne und zur unverzüglichen Prüfung der zur Wiederherstellung der Wettbewerbsfähigkeit der Saarindustrie notwendigen Maßnahmen bereit sei.

Eine weitere Besprechung der Regierungskommission mit Vertretern des Handels wird voraussichtlich in der nächsten Woche stattfinden. Mit der Wirtschaftskrise befaßte sich auch unter dem Vorsitz des wiedergewählten Herrn Luitwin von Boch die Saarbrücker Handelskammer in ihrer ersten Vollsitzung des neuen Jahres. Zwar sei es , so erklärte von Boch in seiner Eröffnungsansprache, im vergangenen Jahre gelungen, durch Abschluß der beiden provisorischen Saarzollabkommen einen Fortschritt in der Zollfrage, vor allem für die saarländische Ausfuhr zu erzielen. Die Versorgung von Handel und Industrie im Saargebiet mit deutschen Erzeugnissen, vornehmlich mit Maschinen, sei jedoch nur in bescheidenem Umfange sichergestellt worden. Einen dicken Strich durch die Rechnung mache die Kursbesserung des — trotz ausdrücklicher Warnung der Handelskammer im Saargebiet eingeführten — französischen Franken, der sich innerhalb 4 bis 5 Monate um fast 50 Prozent gebessert habe, während die Selbstkosten der Saarwirtschaft auf ihrem alten Stand geblieben seien. Von Boch forderte nachdrücklich einen Abbau der Rohstoffkosten, vor allem des 40 Prozent über dem Ruhrkohlenpreis liegenden Saarkohlenpreises, der untragbar und unhaltbar sei. Für diese Herabsetzung, die auch für die Frachten verlangt werde, müsse sich in erster Linie die Regierungskommission einsetzen. Wenn im Saarstatut des Versailler Vertrages ausdrücklich die Bestimmung enthalten sei, daß die französischen Saargruben der saarländischen Wirtschaft die nötigen Kohlen zur Verfügung stellen müssen, so habe diese Bestimmung nur dann einen Sinn, wenn sie nicht nur der Menge, sondern auch dem Preis nach erfüllt werde. (Darum schert sich der französische Fiskus bekanntlich nicht, im Gegenteil verkauft er seine Kohlen im Saargebiet teurer als außerhalb).

In seinen weiteren Ausführungen machte der Vorsitzende davon Mitteilung, daß in den nächsten Tagen die Handelskammer dem Reichsverkehrsministerium die bereits angekündigte Denkschrift über das Saar-Pfalz-Kanal-Projekt (Saarbrücken—Ludwigshafen) unterbreitet.

Syndikus Lütke berichtete sodann eingehend über die eingeleiteten Verhandlungen, mit der Regierungskommission betr. die Kohlenpreise und die Frachten und unterstrich hierbei besonders die Verpflichtung der Saarregierung, nötigenfalls von den oben angeführten Bestimmungen des Saarstatuts über die Sicherstellung des saarländischen Kohlenbedarfs der französischen Bergwerksdirektion gegenüber auch hinsichtlich der Kohlenpreise Gebrauch zu machen. Bezüglich des neuen französischen Zolltarifentwurfes wurde von dem zweiten Vorsitzenden Syndikus Martin die einstimmig gebilligte Forderung vertreten, daß dieser vor seiner endgültigen Festlegung entsprechend der Zugehörigkeit des Saargebietes zum französischen Zollsystem der Saarbrücker Handelskammer ebenso zugehe, wie den wirtschaftlichen Organisationen des übrigen französischen Zollgebiets. Es bestehe die Befürchtung, daß die französische Industrie Wünsche für die Höhe der neuen Minimaltarife geltend mache, die den Bezug deutscher Erzeugnisse stark gefährden könnten.

## Frankreich verhindert die Einwanderung ausländischer Arbeiter.

F.H. **Paris**, 28. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Um der Einwanderung ausländischer Arbeitskräfte zu steuern, beabsichtigt der französische Minister des Innern die Wiedereinführung von Pässen für Arbeiter, für die bisher zur Einreise nach Frankreich der Nachweis eines Arbeitsvertrages genügte. Man ist überzeugt, daß die Erwerbung von Pässen, für die ausländische Arbeiter kaum die Mittel finden werden, diese verhindern wird, nach Frankreich zu kommen. Andererseits haben aber die Grubenbesitzer Frankreichs bereits zahlreiche Petitionen an die Regierung gerichtet, damit man ihnen weiterhin die Aufnahme ausländischer Arbeitskräfte gestatte. Insbesondere sind Italiener, Tschechen und Polen beliebt, weil sie weitaus billiger arbeiten als Franzosen. Die Regierung weiß auch genau, daß es schwierig sein wird, die in den Städten bisher beschäftigt gewesenen Fabrikarbeiter auf dem Lande unterzubringen. Aber im Ministerium des Innern wurde mir gestern ausdrücklich an maßgebender Stelle erklärt, daß die Regierung jetzt, wenn die landwirtschaftlichen Arbeiten beginnen werden, mit allem Nachdruck darauf hinarbeiten wird, daß diejenigen, die Arbeitslosenunterstützung beziehen, aufs Land gehen, um dort an die Stelle der bisher beschäftigt gewesenen ausländischen Arbeiter treten.

### Drei Bayern in Straßburg verhaftet.

FH. **Paris**, 28. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Aus Straßburg wird gemeldet, drei Bayern, die der Polizei verdächtig erschienen, seien in der letzten Nacht in einem Tanzlokal, wo sie Kokain verkauften, verhaftet worden. Eine gewisse Menge Kokain sei bei ihnen gefunden worden. Die Namen der verhafteten Bayern werden nicht bekanntgegeben.

### Ein eigenartiges Gesetz.

J.N.S. **Concord**, 28. Jan. Der Besuch des schwedischen Prinzen Wilhelm hat in den Vereinigten Staaten zu eigenartigen Folgen geführt. Da der Prinz infolge seiner Körpergröße in keinem Hotel Neu-Englands ein passendes Bett finden konnte, hatte man einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach die Hotels aufgefordert wurden, ein oder zwei ihrer sechs Fuß langen Betten ständig bereit zu halten. Das Gesetz wurde jedoch von der gesetzgebenden Versammlung als „undienliche Gesetzgebung" abgelehnt.

### Zunahme der Grippe-Todesfälle in England.

D. **London**, 28. Jan. Die Statistik weist eine starke Zunahme der an Grippe gestorbenen Personen seit Beginn des Monats auf. Hiernach beträgt die Zahl der tödlichen Fälle von Influenza in 105 größeren Städten Englands am 22. Januar 470, in der Grafschaft London 197. In der Grafschaft Northamptonshire sind weitere fünf Schulen geschlossen worden, sodaß in dieser Grafschaft allein zur Zeit in 34 Schulen der Unterricht eingestellt werden mußte.

# Das gerettete Fest.

Von

**Walter von Rummel.**

Der 1751 zu Dublin geborene Richard Brinsley Sheridan studierte, nachdem er die Schule zu Harrow absolviert, in Middle Temple die Rechte. Als er mit seiner Fachwissenschaft leidlich fertig war, lockten ihn die blumengesprenkelten Wiesen der Dichtung, das weite, freie Reich der Literatur. Hier wieder das Lustspiel. War er doch selbst trotz aller ledernen juristischen Paragraphenwirtschaft immer fröhlich und heiter geblieben, war voll von vergnügten Einfällen und lustigen Schnurren. Und da schrieb er denn, weil er so mußte und nicht anders konnte, ein Lustspiel. Brachte es auch beim Conventgardentheater an. Aber die hundert Hoffnungen, die er darauf gesetzt hatte, verwirklichten sich nicht. Das Publikum verhielt sich lau, und Geld, wie er erwartet, verdiente er nicht. Das war mehr als mißlich. Denn er hatte nach seiner Studentenzeit einen äußerst üppigen Haushalt zu führen begonnen und steckte bereits über die Ohren in Schulden. Nun hieß es, das Leben auf großem Fuße einschränken, Pferde und Kutschen verkaufen, den größten Teil der Dienerschaft entlassen . . . Des weiteren setzte sich Sheridan hin und begann an einem zweiten Stück zu arbeiten, von dem er besseren Erfolg erwartete. Aber nach der ersten argen Enttäuschung wollte sich nicht mehr die rechte Stimmung einstellen. Da lud er, um etwas besser in Schwung zu kommen, seine Freunde zu einem großen Feste ein, seine Freundinnen dazu, eine ansehnliche Schar der schönsten jungen Frauen. Die Räume waren ja da und kosteten nichts weiter. Wein und Champagner hatte er von früheren besseren Zeiten her noch reichlich im Keller liegen, und was die Tafelfreuden anlangte, so kreditierte ihm diese einer seiner Lieferanten, der an ihm viel Geld verdient hatte. Das Fest begann in vielversprechender und schönster Weise, nur zog es sich etwas in die Länge, denn zur raschen Bedienung all der vielen Gäste reichten die dem guten Sheridan verbliebenen paar Diener nicht so recht aus. Manche verwöhnte Dame wurde ungeduldig, von der und jener Seite wurde die Frage laut, wohin denn seine, Sheridans, gesamte andere Dienerschaft gekommen sei. „Krank geworden", lächelte der Dichter, „Sie haben doch wohl alle bereits von dem hitzigen Fieber gehört, das jetzt zur nassen, neblichen Zeit hier allenthalben die Menschen befällt will."

Als die Tafel sich mühselig und langsam dem Ende zuneigte, trat einer der Lakaien an den Herrn des Hauses heran und flüsterte ihm aufgeregt einige Worte ins Ohr. „Nicht möglich, Charles", erwiderte Sheridan, erhob sich aber dennoch lässig, bat seine Nachbarinnen, ihn für einen Augenblick entschuldigen zu wollen, und ging begleitet vom Diener hinaus. Da draußen standen auf dem Vorplatz, von Gericht und Gläubigern geschickt, mit Urteil, Protokollen und Siegeln acht Gerichtsvollzieher in ernster Amtstracht, alle in einer Reihe. Ihr Obmann erklärte sofort kurz und kategorisch, die ganze Wohnung sofort pfänden und ausräumen zu müssen. Sheridan schien das fast zu überhören. „Willkommen, willkommen, ihr lieben guten Gerichtsherren," lachte er den Eindringlingen erfreut entgegen, „Ihr kommt just zur richtigen und gelegensten Stunde." Er winkte den Diener, der ihm auf dem Fuß gefolgt war, noch näher herbei. „Charles, jedem der neuen verehrlichen Gäste einen tüchtigen vollen Humpen Sekt, und mir auch einen dazu!" Er wandte sich von neuem den über diesen ihnen selten zuteil werdenden Empfang mehr als erstaunten Gerichtsvollziehern zu. „Bitte sich hier ganz zuhause fühlen zu wollen. Auf Ihrer aller Wohl, meine sehr lieben Herren!" Er hob den Becher und tat daraus einen langen Zug. Die Vollzieher des Gesetzes folgten nach besten Kräften seinem Beispiel. Wie Feuer rann ihnen das edle Getränk durch die Adern, und sie hatten nichts dagegen, als Charles auf ein Zeichen seines Herrn sich beeilte, ihre großen Silberbecher von neuem zu füllen. Dann aber wischte sich der Obmann mit dem schwarzen Aermel den Mund, räusperte sich, warf sich in Brust und Positur, klopfte auf sein Aktenfaszikel und erklärte, nunmehr unverzüglich ans Werk gehen zu müssen.

Schon lag, ihn zurückhaltend, Sheridans Hand gemütlich auf seiner Schulter. „Pfändung? Richtig, hoher, bester und liebster Herr. Vollkommen damit einverstanden. Eine der nützlichsten Erfindungen der fortgeschrittenen Menschheit. Aber sagen Sie vorher mir noch kurz, welche Zeit und Stunde schreibt Ihnen Ihr Auftrag vor?" — „Zeit?" meckerte der Obmann, „Zeit und Stunde steht — wir Männer des Gesetzes sind doch keine Kinder und Puppen — vollkommen in unserem eigenen und freien Belieben." — „Wie ich mir dachte, und das ist gut und recht so", pflichtete ihm Sheridan erfreut bei. „Die Stunde wird Ihrem vernünftigen und sachgemäßen Ermessen anheimgestellt. Da sehen Sie nun einmal!" Er öffnete vorsichtig und nur spaltbreit die weiße, mit goldenen Amoretten verzierte Flügeltüre. „Betrachten Sie sich dieses Bild des Friedens, des Glückes, der Freundschaft. Eine Abendgesellschaft von einem halben Hundert hochansehnlichster Herrschaften, die vornehmsten Herren, die entzückendsten Ladies. Wenn Sie schon auf mich, einen Dichter des Vaterlandes, keinerlei Rücksicht nehmen wollen, solch ausgesuchten Gästen können Sie diesen Affront nicht antun, können ihnen nicht die Stühle unter dem Leibe wegziehen. Sind auch einflußreiche Parlamentarier, hohe Herren der Regierung darunter. Die Prozedur wird vielleicht nachträglich sehr gegen Sie selbst schlagen. Aber wozu sage ich Ihnen dieses alles? Gentlemen, die Sie alle sind, haben Sie die glatte Unmöglichkeit Ihres beabsichtigten Tuns längst ja selbst eingesehen! . . . Charles, laß unsere neugekommenen Herrschaften nicht verdursten!"

Der Obmann besprach und beriet sich eingehend mit seinen sieben Kollegen. Sheridan ließ ihn nicht allein und trat hinzu. „Sie brauchen nicht Angst haben", begann er von neuem, „daß ich in der Zwischenzeit etwa irgend was wegbringe, allerhand Kostbarkeiten verräume. Oh, es sind leider längst keine mehr vorhanden. Bleiben Sie ruhig da, behalten Sie mich fortwährend im Auge und dann, wenn meine Gäste gegangen sind, dann tun Sie in Gottes Namen, was Sie nicht lassen können!"

Den acht Gerichtsvollziehern hatte der reichlich gespendete Champagner nicht schlecht geschmeckt. Und da solch freudige Ueberraschungen ihnen bei ihren Amtsgängen nur selten blühen, sagten sie Ja und Amen. Eine Minute später saßen sie, gemütlich in einem freien Zimmer untergebracht, schmausend über den reichlichen Ueberresten des Gastmahles. Nach einer zweiten Minute hatte Sheridan, ihnen weiter die Honneurs machend, sie mit beweglichen Worten in seinen mißlichen Dienermangel eingeweiht, sie auch rasch und leicht überredet, da ein wenig auszuhelfen und ihm an die Hand zu gehen.

Als die Tafel aufgehoben war, kamen die acht Gerichtsvollzieher, in Sheridans seit einiger Zeit überzählig gewordene Dienerröcke trefflich eingekleidet, mit Eis und Gebäck in den Saal. Die Gäste waren über diese große, plötzliche Lakaienschar nicht wenig erstaunt. „Der und jener von Ihnen," erklärte Sheridan, „hat mir bei Tische sein Befremden über meine geringe Dienerzahl zum Ausdruck gebracht. Um Ihren Wünschen nachzukommen, und um Ihnen gefällig sein zu können, habe ich inzwischen einen ganzen Korb voll Neuer eingestellt."

Das Fest verlief bei nun rascher und bester Bedienung glänzend und laut, endete erst in früher Morgenstunde. Die Diener-Gerichtsvollzieher geleiteten die scheidenden Gäste mit Windlichtern zu ihren Wagen und gingen im Morgengrauen — mancher Mann des Gesetzes war schon etwas schwankend geworden — eifrig und wacker an ihr Werk, taten brav ihre Pflicht, pfändeten alles, räumten des armen Sheridans gesamte Wohnung aus. Die Strahlen der ersten Morgensonne besahen ein völlig nacktes und leeres Haus, und der Dichter ging zu einem Freunde, sich dort von seinem Schrecken auszuschlafen.

Sein guter Humor hatte ihm über die nun folgenden Schwierigkeiten und ziemlich bedrängten Zeiten hinwegzuhelfen. Doch bereits im nächsten Jahre konnte seine zweite Bühnenarbeit „Duenna" 75 mal gegeben werden, im übernächsten eroberte er mit zwei Lustspielen sich das Theater vollständig.

Aber Sheridan war durch seine ersten Erfahrungen doch etwas mißtrauisch geworden. Zerbrechliches Glasglück dieses Theater, sagte er sich sehr richtig, ging zu etwas Sicherem und Nahrhafterem über, ließ sich ins Parlament wählen, entwickelte sich rasch zu einem glänzenden Redner, schloß sich der Opposition an und kam mit dieser hoch, wurde Unterstaatssekretär, Sekretär der Schatzkammer, Schatzmeister der Flotte und zum Schluß gar Obereinnehmer des Herzogtums Cornwall. Keine Gerichtsvollzieher mehr stellten sich bei seinen Festen ein. Aber vielleicht war auch keines mehr so ausgelassen fröhlich, so den widrigen Gewalten eines feindlichen Schicksals abgetrotzt wie jenes, bei welchem ihm Porzellan und Tafelsilber, Tisch, Stuhl und Bett, sein ganzes Hab und Gut davongetragen worden war . . .

:: **Von der Handelshochschule Mannheim.** Privatdozent Dr. E. Schuster, a.o. Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität in Tübingen hat einen Ruf als Ordinarius für Volkswirtschaftslehre an die hiesige Handelshochschule erhalten.

**Voranzeige des Badischen Landestheaters.** Intendant Dr. Hans Waag hat das neue Drama „Thomas Paine" von Hans Johst zur Uraufführung für Monat März erworben.

# Omuvia.

## Ein afrikanisches Ochsenschicksal.

Von

**K. Anton Aschenborn.**

Seine jugendkräftigen Jahre waren dahin! Alt und steif mit schwerem, weit auslandenden Gehörn, seinem einzigsten Schmuck, tat er jedoch noch immer Dienst, der alte, brave Treckochse. Hatte sogar den schwersten Posten im Spann als Achter-Ochse am Deichselbaum.

Schwer keuchte er unter der Last des drückenden Joches mit gesenktem Kopf und verstaubtem schwarzen Fell. Wehmütig bummelte sein quastenloser Schwanz zwischen den Sprunggelenken. Die Quaste war damals vor gut einem Dutzend Jahren abgefallen, als er gegen Lungenseuche geimpft wurde. Wie ein trauriges Anhängsel, wie ein kurzer, dicker Ochsenriemen hing nun dieser schmucklose Schwanz am Rückenende und hatte ihm den Beinamen „Omuvia" eingebracht. Omuvia heißt nämlich in der Sprache der Herero „Ochsenriemen". Eigenartig sind meistens die Namen, die die Eingeborenen den Ochsen geben, ganz abgesehen von den üblichen, wie: „Quaimann", der böse Mann, „Bleßmann", der mit der Bleß, „Dickpenz", der Dickbauch. Selbst Namen bekannter Persönlichkeiten wie die von Gouverneuren, Bezirksmännern, Offizieren, Farmern und Kaufleuten hörte man häufig.

„Du mußt deine Ochsen nicht schlagen, du mußt mit den Ochsen sprechen," heißt ein gutes altes Wort in Afrika.

Grell und mißtönend ist der Ruf des Treibers, heiser und sich häufig überschlagend. Die lange Schwipp (Peitsche) im Arm, stapft er durch Gras, Sand und Geröll neben den Naßachterochsen (dem vorletzten Paare) einher und hält das Gespann im Gange. „Bleßmann", „Leutnant", „Nachtpott", „Schmuckmann" ruft er immer mit Betonung der zweiten Silbe. Legt eins der aufgerufenen Tiere sich nicht sofort kräftig ins Joch, wird dem Namen ein scharfes, aufmunterndes „a" angehängt. Hat das keinen Erfolg, dann saust beißend die Schwipp, knallend wie Gewehrschüsse, über die Rücken der Tiere.

Lange Striemen, blutrünstige Zeichen hinterläßt häufig ein scharfer Schlag! Und unseres alten Omuvias Fell war „gegerbt" von vorn bis hinten, war schon ein einziger fester Ochsenriemen geworden, nur daß er noch zusammenhängend über dem Knochengerüst lag . . . . .

Schwer arbeitend und stöhnend hatten die Ochsen den ganzen Tag im Joch gelegen. Abends war kurze Rast gemacht worden, damit sie Zeit hatten, sich den Bauch mit Gras und Wasser zu füllen und auch ein wenig zu ruhen. Der Treiber aber schien es eilig zu haben. Mit aufgehendem Mond um Mitternacht ließ er den kleinen Tauleiter Fritz das ganze Gespann zusammen suchen. In einem halben Stündchen waren die Tiere zum Nachttreck eingespannt.

In der Kühle zieht es sich gut und leichter als im Sonnenbrand des Tages. Fast lautlos in dicken Staubwolken stapfen die Paare hintereinander durch den tiefen Sand dahin. Später wird das Gelände dann welliger, und hat man erst in zwei Wegstunden die Berge hinter sich, dann ist man auch bald daheim.

Wie oft hatte Omuvia diesen Pfad zurückgelegt, wieviel hunderte von Malen! Jedes Loch, jeden Felsen, der in den Weg hineinragte, kannte er! Und doch, als es scharf die Höhe zum tiefeingeschnittenen Ripier hinabging — schon bei Tage eine halsbrecherische Fahrt, die nie einer wagen würde, der nicht an afrikanische Verhältnisse gewöhnt —, kam der schwer beladene Wagen ins Rollen. Der Treiber mochte wohl auch auf seinem Sitz, der Vorkiste des Ochsenwagens, eingenickt sein, jedenfalls die ganze Fuhre kam ins Rollen! Fritz sprang wie ein Wiesel hinter den Wagen, um die Remme (Bremse) anzuziehen, aber im selben Augenblick schlug das eine Hinterrad an Felsen, sodaß der kleine Tauleiter vom Griff der Remme zur Seite geschleudert wurde.

Omuvia stemmte sich mit seinem Nebenmann dem Sturz entgegen da fuhr ihm der Vorderteil des Wagens in die Keulen. Mit einem Ruck flog gleichzeitig die Deichsel zur Seite, Omuvia glitt aus, stürzte in die ausgefahrene Rinne zwischen Felsentrümmer. Eine Sekunde später faßte die Remme, stoppte den Wagen ab, aber hilflos lag Omuvia mit halbverrenktem Genick am Boden. Die Struppe drohte ihm die Kehle abzuschnüren. Aengstlich rollten die Augen, leis stöhnend und fauchend entwich der Atem seinem Maule. Schon aber hatte Jakob, der Treiber, sein Messer herausgerissen und ein rascher, kurzentschlossener Schnitt zerteilte die Struppe und befreite Omuvia. Trotzdem erhob sich Omuvia nicht vom Boden. Auch ein paar derbe Fußtritte hatten keine Wirkung. Da griff er nach dem Stummelschwanz und drehte ihn mit heftigem Ruck zusammen! Ein alterprobtes Mittel, einen Ochsen auf die Beine zu bringen. Aber auch dies schlug nicht an. Da versuchte der Treiber sein Letztes und biß in das Schwanzende, was noch immer zum Erfolg geführt hatte! Doch nur ein kurzen Zucken, ein leiser Versuch, sich aufzurichten, und stöhnend und brummend sank der alte Treckochse wieder zurück.

Als man ihn dann näher untersuchte, fand man, daß Omuvia das rechte Vorderbein gebrochen hatte.

Unter großen Mühen brachte man das übrige Gespann wieder in Ordnung, ersetzte den ausgefallenen Omuvia durch einen anderen und ließ seinen Partner frei neben dem Zuge herlaufen, fuhr weiter und ließ Omuvia am Wege liegen.

Als der Wagen am frühen Morgen auf der Farm eintraf, gab der Treiber seinem Herrn Bericht. Der schwang sich auf seinen Gaul, und eine Stunde später hatte eine gut **gezielte Kugel** den alten, braven Ochsen von seinen Leiden erlöst.

Fleisch und Fell brachten die Eingeborenen, die Weiber und die Jungen auf die Farm, allwo die fleischlichen Ueberreste ihr Grab in den Mägen der Menschen fanden.

Doch Omuvias Fell, das dauerhaft schon zu Lebzeiten vorgegerbt, tat noch Jahre lang in allen möglichen und unmöglichen Formen seinen Dienst, wanderte wie einst er mit seinem Gespann noch lange Zeit denselben Pfad, den er schwer keuchend so oft einher gezogen.

Aus dem schönsten, kräftigsten Stück bereitete Jakob eine Schwipp, und als Peitsche trat nun Omuvia wieder seinen Dienst an, munterte laut knallend zur Arbeit auf, biß scharf in das Fell der Faulen! Ja, nahm sogar eines Tages noch Rache für erlittenen Unbill. Denn Fritz, der Tauleiter, war nie Omuvias Freund gewesen. Immer hatte es kleine Reibereien gegeben, da Omuvia im Bewußtsein seiner Würde sich nur vom Haupttreiber einspannen lassen wollte. Aber Fritz war doch der Schlauere gewesen, hatte ihn schließlich ins Joch gezwungen und ihn zur Strafe tüchtig mit der Peitsche bearbeitet.

Nun eines Tages aber entzweiten sich Jakob und Fritz. Das heißt, Fritz wollte nicht parieren und versuchte dann, Jakobs Fäusten zu entwischen! Da aber griff der zur Schwipp und: Krach, Klitsch, Klatsch sauste der gut fünf Meter lange Riemen hinter Fritz her. Der erste Schlag riß ihm einen ganzen Fetzen aus der Jacke, der zweite den Hut herunter. Und dann noch ein paar, und Fritz betrauerte nicht nur seine aufgesprungene Haut, sondern auch seine durch die Wucht der Peitsche in Fetzen vom Körper gezogene Jacke! Wenn das doch noch der alte Omuvia hätte erleben können!

Andere Teile des Felles fanden als Ochsenriemen Verwertung. Eine Schlaufe wurde in das eine Ende hineingeflochten und dann wurden diese Schlingen Omuvias Kameraden um die Hörner gelegt. So zog die ganze Gesellschaft unter dem Zeichen des braven Omuvia.

Ja, der Jakob hatte sogar ein gutes breites Stück als Gürtel für sich verarbeitet und Fritz sich mit einem anderen die auseinander klaffenden Schuhe zusammengeflickt. Es gab immer allerhand Gelegenheiten, solche Reste zu verwerten.

Eins von den besten und langen Stücken aber wurde als Fangriemen im Kraal verwertet, um die jungen Ochsen und Färsen einzufangen wenn sie mit dem Brandstempel des Farmers gezeichnet werden sollten. Auch Kaina, das Melkmädchen, schärfte sich mit dem Küchenmesser einen feinen, geschmeidigen, bandartigen Strick, mit dem sie beim Melken die Kühe um die Hinterbeine fesselte, was dort zu Lande allgemeiner Brauch war. Und hiervon wieder wanderte später das schmalste Ende als Schuhriemen in die Stiefel des Farmherrn.

Einzelne Teile taten zusammengeflickt beim Wasserhochziehen aus dem Brunnen ihre Schuldigkeit und die Farmerssöhne machten sich sogar Zügel daraus, wenn sie sich für ihre Reitkünste einen der Farmesel eingefangen hatten.

Jedoch die schlechte Stelle in dem Pfad, dort, wo Omuvia einst sein Bein gebrochen, blieb bestehen, und als eines Tages der Deichselbaum des Ochsenwagens hier in die Brüche ging, versuchte Jakob diesen mit Holzstücken zu laschen. Da klang Omuvias Name wieder über seinem Sterbeplatz: „Fritz, eta Omuvia!" (Fritz, bring den Ochsenriemen!)

Ins Wasser getaucht wurde der Riemen aufgeweicht und dann stramm über die zu laschende Stelle geschlungen, und so kamen sie mit Omuvias Hilfe auch glücklich wieder auf die Farm zurück.

Weit verstreut sind die Riemen über das ganze Land, denn ein jeder Treiber sucht sich gerne von anderen ein solches Stückchen zu „besorgen". So zieht Omuvia wie Ahasver wandernd über alle Pfade des ganzen weiten Sonnenlandes.

# Der Karneval von Venedig.

## Die Geschichte einer Faschingsmode.

Von

**Dr. Paul Landau.**

Unter die Weltwunder, denen nichts Aehnliches an die Seite zu stellen sei, rechneten Reisende des 17. Jahrhunderts den berühmten Karneval von Venedig, den die Fürsten und hohen Herren mit Vorliebe besuchten, um alle Finessen des Amüsements auszukosten, und den sie meist mit leerem Beutel verließen. Er ist für diese Zeit das Fest der Feste, ja er wird sogar zur Weltmode, indem man ihn an den europäischen Höfen nachahmt. Frankreich, Spanien und Deutschland haben auf dem Festprogramm ihren venetianischen Karneval, und sie nennen ihre „Redouten" nach dem vornehmsten Vergnügungslokal, dem Ridotto auf der via San Moisé. Der Fasching wird „à la vénétienne" gefeiert.

Sechs Monate beherrscht er die Lagunenstadt, der tolle Wirbel der Masken und Bälle; im Oktober beginnt er und geht als Präludium bis Weihnachten, dann setzt er mit voller Macht am Dreikönigstage ein und steigert sich in seinen Lustbarkeiten bis zum Aschermittwoch. Solange er dauert, trägt alles Masken, vom Dogen bis zur Dienerin. Maskiert erledigt man seine Geschäfte, geht vor Gericht und kauft seinen Fisch ein. Maskiert kann man alles sagen und alles wagen: die Maske steht unter dem Schutz der allerdurchlauchtigsten Republik. In der Maske kann man sich überall sehen lassen, in den Salons, den Bureaus, im Dogenpalast und im Ridotto, auf dem Ball und in den Klöstern. Diese venetianische Maske, die sich die Welt der Feste vom Manzanares bis zur Spree untertänig machte, „besteht in einem Mäntelchen von schwarzer Seide; die Bürger tragen sie auch von rotem oder grauem Tuch weil es dauerhafter ist. Den Kopf bis ans Kinn verhüllt die sogenannte Bauta oder Kappe, die bis über die Schulter hinabgeht. Das Gesicht ist mit einer Wachsmaske (Volto) bedeckt, welche bis zum Munde reicht, und dazu drückt man einen weißen Federhut, um sie festzuhalten, so tief über die Maske, daß man nur eben sehen kann; und weil die Fremden das nicht gewöhnt sind, so erkennt man sie gleich daran. Dies ist die allgemeine Tracht beiderlei Geschlechts; man unterscheidet die Frauen nur an den unter dem Mantel hervorragenden Röcken." So meldet der Reisende Keyßler.

Was hatte eine solche fast düstere Vermummung Anziehendes? Sie war mehr als eine Verkleidung; sie war ein Inkognito, ein Freibrief für jede Ausgelassenheit, jede Tollheit. Niemand wußte von niemandem, wer er sei, und unter dem Schutz der Maske konnte sich so „die geheime Geschichte des Karnevals" abspielen, deren Abenteuer nach Addison die ganze Skandalchronik des galanten Europas umschlossen. „Man sieht den Adel vermischt mit dem Volk", erzählt Casanova. „Der Fürst unterhält sich mit dem Diener, die Schönste mit dem Häßlichsten. Es gibt keine Behörden und keine Gesetze." Die lästigen Schranken der Stände und der Etikette, sie fallen hier. „Die Maske ist die größte Beauemlichkeit", jubelt eine Lustspielheldin Goldonis. Der stillen Seligkeit der Masken gesellt sich dann noch die Lust an der Verkleidung. Man verkleidet sich auf alle Arten, und es gibt eine gedruckte Anweisung, die die besten Methoden aufzählt. Da quirlen die grotesken Gestalten der Stegreifkomödie durcheinander: Coviello mit seinen Ziegenbocksprüngen setzt hinter der reizenden Zerbinetta her. Brighella ist auf der Flucht vor dem wütenden Capitane, der ihn am liebsten zweimal totschlagen möchte; groteske Doktoren von Bologna trösten die unglücklich liebenden Arlechinos. Geistvolle Leute putzen sich als Deutsche aus und temperamentvolle als Schweizer; ja nach den Berichten der Zeitungen „fehlt es nicht an solchen, die sich als Mörder verkleiden." Kein Volk fehlt und kein Stand bis zu den Schornsteinfegern und den Savoyarden mit ihren Murmeltieren. Casanova hat sich die weiße, spitze Riesenmütze Pierrots aufgestülpt; Golondi liebt das buntscheckige Habit des Straßensängers, und der Ratsherr Conte Pepoli stürzt sich als Harlekin direkt aus der Senatssitzung in den Strudel.

Diesen Glücklichen schlägt keine Stunde. „Um Mitternacht wie zu Mittags," erzählt Goldoni, „findet man alle Lokale offen, stets Essen bereit in den Gasthöfen, überall Musik und Tanz." Immerwährend landen Gondeln ihre süße Fracht lachender Schönen. Blumen und Bänder, Küsse und Liedchen flattern durch die Luft. Auf dem Marktplatz, auf der Piazetta ist eine kleine Stadt von Buden und Zelten hervorgewachsen. Ein kurioses Bild dieses Treibens entwirft Volkmann, Goethes Bädeker, in seinen „Nachrichten von Italien": „Man sieht hin und wieder kleine Bühnen von Wahrsagern, die sich mit allen Himmelskugeln an Ansehen geben, alte Weiber, welche in einem närrischen Anzuge von ihrem Theater denen, die sie um Rat fragen, ihr künftiges Schicksal vorher sagen. An einem anderen Orte steht ein Marionettenspieler, in einem Winkel hört man Sänger oder Sängerinnen kleine Canzonette Veneziane absingen. An Marktschreiern, Gauklern und dergleichen Zeitvertreib fehlt es auch nicht." Die Wahrsager sind besonders geschäftig. „Sie bedienen sich eines langen, eisernen Sprachrohres, dessen Mundloch sie dem Fragenden hinreichen, damit er ihnen mit leiser Stimme sein Anliegen entdecken könne. Wird Antwort erteilet, hält der Fragende sein Ohr an den Trichter. Man kann ohne Lachen nicht ansehen, wenn bisweilen junge Mädchen sich nähern und mit vieler Furcht nach ihrem Schicksal in Liebesangelegenheiten sich erkundigen." In den Kaffeehäusern unter den Galerien des Marktplatzes drängen sich besonders die Fremden Bänke oder Stühle sind aber nicht geduldet, wie Keyßler berichtet, weil die Oesterreicher diese Gelegenheit benützt hätten, um Verschwörungen anzuzetteln.

Je mehr der Karneval sich dem Ende zuneigt, desto eiliger jagen sich die großen Bälle die Feste, Aufzüge und Schaustellungen. Bunt geschmückte Ochsen werden in der letzten Woche durch die Gassen gehetzt. Am Fastnachtsdienstag beginnt das riesige Schlußfeuerwerk, das Paläste und Lagunen in eine strahlende Glorie einhüllt, schon am hellichten Tage. Läuten dann endlich um Mitternacht die Glocken der vielen Kirchen dumpf-melodisch den Aschermittwoch ein, dann ist alles wie betäubt von dem Taumel dieser wilden Wochen . . .

Die Bewunderung, die diese gigantische Fastnachtveranstaltung bei den Fremden fand, war ungeheuer. Mancher große Herr, der nicht alljährlich an die Adria zurückkehren konnte, zehrte sehnsüchtig von den köstlichen Erinnerungen, und so entstand in dem Hirn der absoluten Herrscher, die nichts Unmögliches kannten, leicht der Gedanke, sich ein Venedig an ihrem Hof hervorzuzaubern und so daheim den echten, richtigen Karneval zu feiern. Allenthalben wurde diese Idee in die Wirklichkeit umgesetzt, in Versailles und in Kopenhagen, in Wien und Madrid und in Petersburg. Wir greifen einige Beispiele von deutschen Höfen heraus, um zu zeigen, wie sich diese originelle Faschingsmode der „venetianischen Messen" in Deutschland einbürgerte.

Wohl als erster gestaltete Max Emanuel von Bayern, der lange Zeit in der Lagunenstadt gelebt, sein Nymphenburg zu einem Klein-Venedig um. Er ließ zunächst Gondeln aus Venedig kommen, die wie große, fremde Vögel auf den Kanälen schwammen. Dann wurde in Starnberg von Venetianern eine Werft angelegt, auf der prächtige, reich geschnitzte, mit Zelten und Wimpeln versehene Fahrzeuge entstanden. Gondeliers in blauen, mit Silberborten besetzten Jäckchen und Pumphosen leiteten diese ernsten Schifflein, die für die Maskenfeste die rechte Lokalstimmung schufen. Und wie auf den Nymphenburger Kanälen, so durften auch auf der Elbe die Wahrzeichen Venedigs nicht fehlen. August der Starke bestieg bei seinen großen Maskenfesten mit Vorliebe „eine mit hellblauem Atlas, mit silberren Galonen und Quasten reich ausstaffierte Gondel. Zwölf in Seide gekleidete Gondoliere," so schildert von Loen, „saßen an den Rudern, darauf folgte der Bucentoro, eine venetianische Prachtgondel, welche die in vier Völkerschaften der vier Weltteile verkleideten Musikanten mit ihren Trommeln, Pfeifen, Trompeten und anderen seltsamen Musiken ausfüllten. Hinter diesen fuhren noch über dreißig andere, auf italienische Art verfertigte Schiffe, allesamt unter Trompeten- und Paukenschall." Der Dresdener Altenmarkt und die wundervolle, offene Festhalle des Zwinger mußten unterdessen die Stelle des Markusplatzes vertreten. Ueberall leuchteten bunte Lampen, ringsumher standen Buden und mitten auf dem Markte brannte eine große Pyramide mit je 90 einzelnen Feuern.

Mit besonderer Hingabe hat Karl Eugen von Württemberg in Ludwigsburg seine venetianischen Feste, die er von 1769 an öfter zur Fastnachtszeit veranstaltete, ausgestattet. Der Ludwigsburger Markt mit seinen an den Markusplatz erinnernden Arkaden eignete sich besonders gut zum Schauplatz dieses bunten Treibens. Ueber die Mitte des Platzes wurde ein großer gedeckter Gang gezogen. „Darin waren u. a. sechs herrschaftliche Buden für Malerei, Lotterie, Spiel usw. untergebracht, in denen Herren und Damen vom Hof allerlei Galanteriewaren feilboten oder Glückstöpfe hielten, als Wahrsagerinnen und Zigeunerinnen Orakelsprüche verkündeten, als Händler mit Südfrüchten und Likören oder Waffelbäckerinnen ihre Waren anpriesen. Auch die übrige Fläche des weiten Platzes bedeckten zahlreiche Buden, worin allerlei hübsche Waren zum Verkauf ausgelegt waren. Die anstoßenden ebenerdigen Wohnungen hatte man in Wirtschaften oder Spielbanken verwandelt, die andauernd mit Gästen angefüllt waren." Alle mußten im Maskenanzug erscheinen; fahrende Musikanten gaben zum Klange der Drehorgel ihr Liedchen zum besten; französische Schauspielerinnen und italienische Balletteusen schlüpften mit kecker Anmut durch die Menge. „Da rauschte und wogte es in scheinbar zwanglosestem Durcheinander von Sammet und Seide. Die tollsten Aufzüge und Spiele wurden aufgeführt, unter denen noch lange nicht das stärkste Stück ein riesenhafter Heiduk des Herzogs bot, der in die Maske eines Wickelkindes gekleidet, in eine Wiege lag und sich von einer Amme, die ein Zwerg war, mit Brei speißen ließ." Der „Karneval von Venedig" ist im Fastnachtsjubel des 18. Jahrhunderts eine ständige Erscheinung geworden. Ueberall gibt es „Redouten" am Hofe des „alten Fritz" wie im Weimar Goethes, und wie der Name der Maskenfeste, so ist auch die Erinnerung an diese glänzende Festkultur bis heute unvergessen geblieben.

## Humor.

**Leicht geholfen.**

Junge Braut (zu ihrem Verlobten): „Ach, lieber Karl, wenn ich nur wüßte, mit was ich Dir eine besondere Freude bereiten könnte!" — Er: „Wenn Du Deinen Vater dazu bringst, daß er Deine Mitgift verdoppelt." — —

**Gewichtiges Hindernis.**

Barbier (zu einem stellesuchenden Lehrling, der vorher bei einem Fleischer in Dienst war): „Weshalb bist Du denn dort weggegangen?" — „Ich kann kein Blut sehen" — „Ja, dann kann ich Dich auch nicht gebrauchen." — —


# Er leuchtete in ein Benzinfaß

leider mit einem Streichholz. Noch heute sucht er vergebens einige seiner Knochen. Es ist daher begreiflich, daß der Mann seitdem in all seinen Entschlüssen sehr vorsichtig geworden.

Wenn er jedoch für seine Frau und die Kinder Schokolade oder Pralinen kauft, wählt er ohne Zögern Alpursa. Da weiß er: Wundervolle Edelprodukte und die Milchschokolade mit duftender Alpenmilch aus den bayerischen Bergen. **Alpursa Schokoladenwerke A.-G., Bießenhofen, bayer. Allgäu.** A256

# Täglich begegnen Ihnen Menschen,

deren Antlitz mit 30 Jahren schon wesentliche Merkmale des Alters aufweist, während umgekehrt 40 und 50 Jährige sich eines jugendlichen, frischen Aussehens erfreuen. – Die Letzteren pflegen Gesicht und Hände mit Creme Mouson. – Die Wirkung der Creme Mouson ist beispiellos zuverlässig; Sie können buchstäblich darauf warten. Machen Sie die Probe und reiben Sie rauhe, fleckige Haut in kurzen Zwischenräumen gut mit Creme Mouson ein. Sie werden finden, daß sie in wenigen Stunden glatt und geschmeidig geworden ist. Verwenden Sie auch Creme Mouson-Seife, hergestellt unter Zusatz von Creme Mouson.

PA-Hö

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Berliner Börse.

**Berlin, 28. Jan. (Funkspruch.)** Der Haussesturm hat sich heute etwas gelegt. Die Neigung zu Gewinnmitnahmen fand aus verschiedenen Gründen eine Verstärkung, sodaß namentlich die in letzter Zeit scharf gestiegenen Papiere Kursrückgänge von mehreren Prozenten erlitten. Die Aktien der Mannesmannröhrenwerke, der Hansa Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Hamburg-Südamerikanischen Gesellschaft setzten 5—7 Prozent niedriger ein, da die Kapitaltransaktionen in der bekanntgegebenen Form nicht den Erwartungen der Börse entsprachen, insbesondere durch Verstärkung der Verwaltungspositionen ein Nachlassen der Interessenkäufe in diesen Werten befürchtet wird. Auch die Nachricht von der voraussichtlich ausfallenden Phönixdividende und die Dividendenerklärung der AEG. stellten eine Enttäuschung dar. Bei abbröckelnden Kursen neigten die bisher im Mittelpunkt stehenden Werte zu Börsenbeginn allgemein zur Schwäche. Allerdings vermochten dafür verschiedene andere Aktiengebiete das Interesse der Spekulation auf sich zu lenken und kräftige Steigerungen durchzusetzen. So wurde der Markt der Metallaktien auf Zusammenschlußgerüchte beachtet. Die Aktien bayerischer Banken gingen auf die Abschlußmitteilung und der Kapitalerhöhung der Bay. Hypotheken und Wechselbank sprunghaft bis 10 Prozent in die Höhe. Maschinenfabriken wurden auf günstige Beschäftigungsnachrichten gekauft. Ver. Glanzstoff holten einen Teil ihres gestrigen Nachbörsenverlustes wieder auf. Dessauer Gas, Deutsche Erdöl, Leonhard Tietz, von Montanaktien Laurahütte, Rhein. Braunkohlen, Ilse Bergbau und Buderus lagen unverändert fest. Da die Lage des Geldmarktes trotz des Einsetzens der Ultimoansprüche bisher keine auch nur leichte Verknappung zeigt, wurde die Grundstimmung schon gegen Ende der ersten Stunde wieder freundlicher. Ein Teil der zunächst gedrückten Werte konnte sich erholen. Andere Papiere wurden zu festen Kursen lebhaft umgesetzt.

Am Geldmarkt zogen die Sätze bei einem erhöhten Geldbedarf an, doch nur in geringem Umfang. Tagesgeld stellte sich auf 4—5.5 Prozent, Monatsgeld auf 5.5—7.5 Prozent und Geld auf einige Tage fest über den Ultimo auf 5.5—7 Prozent. Für Reportgelder nannte man einen Satz von 6.75—7.25 Prozent. Warenwechsel mit Großbankgiro ca. 4.5 Prozent.

Im Devisenverkehr zog der Kurs der spanischen Währung gegen New York auf 19.20 an. Auch Oslo mit 18.85 gesteigert. London-Paris abbröckelnd 123.05. Die übrigen Valuten notierten auf der gestrigen Basis.

Der weitere Börsenverlauf brachte mehrfache Schwankungen. Im ganzen konnte sich das Kursniveau aber behaupten. Von Einzelheiten erregte die Kurssteigerung der Aktien des RWE. um 10 Prozent Aufmerksamkeit. Mannesmann gingen nach 244 später mit 248—251 um, da die Aufkäufe von interessierter Seite weitergingen. Farbenaktien schwach (325), Bankaktien belebt und höher, namentlich Deutsche Bank.

Privatdiskont kurze Sicht 4, lange Sicht 4 Prozent.

Die Nachbörse war lustlos und schwächer. Die höchsten Tageskurse konnten sich allgemein nicht aufrecht erhalten. Einiges Geschäft bei abbröckelnden Preisen fand im Spätverkehr noch in Montan- und Bankaktien sowie in Elektrowerten statt. J.-G. Farbenindustrie schwach (322.5). Kriegsanleihe rückgängig 0.867½. Im einzelnen nannte man an der Nachbörse u. a. AEG. 174.5, Siemens 213, Schuckert 176.75, Rhein. Stahl 221, Harpener 208 Br., Phönix 145.75, Gelsenkirchen 196, Ver. Stahlwerke 159, Mannesmann 245, Rhein Braunkohlen 293, Deutsche Erdöl 202, Deutsche Bank 195, Bank el. Werte 208.5 fest, Bayr. Hypotheken- und Wechselbank 252, Hamburg-Süd 233.5, Hapag 172, Nordd. Lloyd 159.

## Frankfurter Börse.

**Frankfurt, 28. Jan.** Die starke Aufwärtsbewegung in Mannesmann Aktien hat heute eine jähe Unterbrechung erfahren. Da angesichts der großen Interessenkäufe die Gefahr einer Ueberfremdung bei diesem Unternehmen bestand, hat die Verwaltung etwas unerwartet eine Kapitalserhöhung beschlossen, sodaß heute die Käufe nicht mehr fortgesetzt wurden und ein empfindlicher Kursrückgang eintrat, wodurch der ganze Markt mehr oder weniger beeinflußt wurde. J. G.-Farben schwach; man erfuhr, daß heute viele Prämiengeschäfte per Ende Januar abgewickelt wurden, wodurch sich die schwache Haltung erklären läßt. Mannesmann eröffneten zum ersten Kurs 6 Proz. höher, die übrigen Montanwerte bis 2 Proz. J. G.-Farben eröffneten 2 Proz. niedriger. Elektroaktien größtenteils unverändert bei etwas Nachfrage nach Bergmann. Fest blieben aber Deutsche Erdöl, die infolge erster Käufe weiter 1½ Proz. anzogen. Banken eröffneten zwar nicht ganz behauptet, konnten aber im Verlaufe neue Höchstkurse erreichen. Außerordentlich fest aber Hypotheken-Banken mit Bayerischer Hypotheken- und Wechselbank an der Spitze, die auf die Kapitalserhöhung und das günstige Bezugsrecht 10 Proz. gewannen. Deutsche Anleihen vernachlässigt und schwächer. Für Auslandsrenten zeichneten sich aber Mazedonier und Eisenbahn Bosnier durch große Festigkeit aus. Namentlich das Ausland interessiert sich für diese beiden Papiere.

### Berliner Devisennotierungen vom 28 Januar

| | 27. Jan. Geld | 27. Jan. Brief | 28. Jan. Geld | 28. Jan. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | [illegible]8.45 | 168.87 | 168.43 | 16[illegible].8 |
| Buenos-Aires | 1.738 | 1.74[illegible] | 1.737 | 1.741 |
| Brüssel-Antw. | [illegible]8.62 | 5[illegible].76 | 58.63 | [illegible]8.77 |
| Oslo | 107.[illegible]8 | 108.28 | 108.48 | 108.76 |
| Kopenhagen | 112.31 | 112.59 | 112.31 | 112.59 |
| Stockholm | [illegible]12.47 | 112.75 | 112.45 | 112.73 |
| Helsingfors | [illegible]0.60 | 10.64 | 10.597 | 10.637 |
| Italien | 18.18 | 18.[illegible]2 | 18.0[illegible] | 18.1[illegible] |
| London | 2[illegible].442 | 20.494 | 20.444 | 2[illegible].496 |
| Newyork | 4.21[illegible] | 4.22 | 4.215 | 4.22[illegible] |
| Paris | 16.64 | 16.68 | 16.[illegible]2 | 16.66 |
| Schweiz | 81.10 | 81.30 | 81.0[illegible] | [illegible]1.28 |
| Spanien | 69.34 | 69.[illegible]2 | 70.0[illegible] | 70.23 |
| Japan | 2.057 | 2.061 | 2.057 | 2.061 |
| Rio de Jan. | 0.496 | 0.498 | [illegible].496 | 0.49[illegible] |
| Wien | 9.46[illegible] | [illegible]9.[illegible] | 59.4[illegible] | 59.62 |
| Prag | 12.476 | 12.516 | 12.476 | 12.516 |
| Jugoslaw. | 7.41 | 7.43 | 7.41 | 7.43 |
| Budapest | 73.71 | 73.[illegible]9 | 73.73 | 73.9[illegible] |
| Bulgarien | 3.045 | 3.05 | 3.045 | 3.05 |
| Lissabon | 21.[illegible]5 | 21.60 | 21.545 | 21.59 |
| Danzig | 81.33 | 81.[illegible]3 | 81.34 | 81.[illegible]4 |
| Konstantinop. | 2.142 | 2.152 | 2.137 | 2.147 |
| Athen | 5.47 | 5.4[illegible] | 5.47 | 5.49 |
| Canada | 4.206 | 4.21 | 4.206 | 4.216 |
| Uruguay | 4.245 | 4.255 | 4.245 | 4.2[illegible] |
| Kairo | 20.958 | 21.011 | 20.958 | 21.011 |

### Frankfurter Devisennotierungen vom 28 Januar

| | 27. Jan. Geld | 27. Jan. Brief | 28. Jan. Geld | 28. Jan. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 168.57 | 168.99 | 168.46 | 168.88 |
| Buenos-Aires | 1.738 | 1.742 | 1.737 | 1.741 |
| Brüssel-Antw. | 58.64 | 58.7[illegible] | 58.6[illegible] | 58.83 |
| Oslo | 107.97 | 108.23 | 108.62 | 10[illegible].88 |
| Kopenhagen | 112.36 | 112.64 | 112.33 | 112.61 |
| Stockholm | 112.49 | 112.77 | 112.46 | 113.24 |
| Helsingfors | 10.602 | 10.642 | 10.605 | 10.645 |
| Italien | 18.1[illegible] | 18.1 | 18.1[illegible] | 18.22 |
| London | 2[illegible].464 | 20.507 | 20.460 | 20.502 |
| Newyork | 4.2160 | 4.2260 | 4.2170 | 4.4220 |
| Paris | 16.66 | 16.7[illegible] | 16.64 | 16.68 |
| Schweiz | 81.17 | 81.37 | 81.14 | 81.34 |
| Spanien | 69.41 | 6[illegible].59 | 70.08 | 70.26 |
| Japan | 2.057 | 2.061 | 2.052 | 2.061 |
| Rio de Jan. | 0.496 | 0.49[illegible] | 0.496 | 0.498 |
| Wien | 59.48 | 59.62 | 59.51 | 59.65 |
| Prag | 12.412 | 12.[illegible]2 | 12.473 | 12.513 |
| Jugoslaw. | 7.4275 | 7.4475 | 7.4275 | 7.4475 |
| Budapest | 73.71 | 73.89 | 73.71 | 73.89 |
| Bulgarien | 40.45 | 30.55 | 30.4 | 30.5[illegible] |
| Lissabon | 21.555 | 21.6[illegible] | 21.545 | 21.595 |
| Danzig | 81.33 | 81.53 | 81.34 | 81.54 |
| Konstantinop. | 2.142 | 2.1[illegible]0 | 2.137 | 2.147 |
| Athen | 5.47 | 5.4[illegible] | 5.47 | 5.49 |
| Canada | 4.206 | 4.21[illegible] | 4.206 | 4.216 |
| Uruguay | 4.245 | 4.2[illegible] | 4.245 | 4.255 |
| Kairo | 20.9[illegible]9 | 21.01[illegible] | 20.959 | 21.011 |

### Züricher Devisennotierungen vom 28. Januar

| | 27. 1. | 28. 1. | | 27. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Newyork | 5.19⅝ | 5.19⅝ | Deutschland | 123.07 | 123⅛ |
| London | 25.20 | 25.20½ | Wien | 73.27¼ | 73.30 |
| Paris | 20.51 | 20.48¾ | Budapest | 90.75 | 90.75 |
| Brüssel | 72.22 | 72.22½ | Agram | 9.13½ | 9.13¾ |
| Italien | 22.37½ | 22.37¼ | Sofia | 3.75 | 3.75 |
| Madrid | 85.06¼ | 85.30 | Bukarest | 2.77½ | 2.80 nom. |
| Holland | 207.[illegible]0 | 207.70 | Warschau | 58.50 | 59.36 |
| Stockholm | 138.62 | 138.68¾ | Helsingfors | 13.0[illegible]¾ | 13.09¼ |
| Kristiania | 133.0[illegible] | 133.80 | Konstantinop. | 2.62½ | 2.65 |
| Kopenhagen | 138.50 | 138.46 | Athen | 6.82 | 6.77 |
| Prag | 15.38½ | 15.38¾ | Buenos-Aires | 2.14½ | 2.14½ |

### Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsruhe.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Adler Kali | 78% | Grindler Zigarr. | 20¾% | Moninger Brauerei | 150% |
| Badenia Druck. | 115% | Itterkraftwerke | 23 | Rastatter Waggon | 35% |
| Brown Boveri | 164% | Kali-Industrie | 171% | Rodi u. Wienenberg. | 60 |
| Deutsche Lastauto | 56% | Kammerkirsch | 40% | Spinn. Kollnau | 110% |
| Deutsche Petrol. | 93% | Karlsr. Lebensvers. | 180% | Spinn. Offenburg | 125% |
| Gasolin | 30% | Krügershall | 167% | Zuckerwaren Speck | G.* |

G* gesucht.

## Mannheimer Börse.

**Mannheim, 28. Jan. (Eigener Drahtbericht)** Die heutige Börse verkehrte wiederum in fester Haltung; es notierten: Pfälzische Hypothekenbank 268, Rheinische Hypothekenbank 252, J.-G. Farben 330, chemische Rhenania 70, Brauerei Durlacher Hof 154, Badische Assekuranz 285, Continentale Versicherung 115, Seilindustrie Wolff 92, Maschinenfabrik Dingler 5.5, Neckarsulmer Fahrzeuge 133, Zement Heidelberg 163, Salzwerk Heilbronn 160, Wayß u. Freytag 193, Westeregeln 189, Zuckerfabrik Frankenthal 128, Zuckerfabrik Waghäusel 160.

## Warenmarkt.

### Produkte und Kolonialwaren.

**Berlin, 28. Jan. (Funkspruch.) Produktenbörse.** Im Gegensatz zu den matteren Depeschen aus Nordamerika meldete Plata befestigt, so daß dementsprechend im hiesigen Geschäft ein Rückgang am Weizenmarkt nicht eintrat. Da weiter das Angebot aus dem Inland fast ganz fehlte, fand die Marktlage für Märzlieferung eine Befestigung um 0.50 RM.; im übrigen eröffneten die Termine zu gestrigem Schluß. In Roggen kommt nach den letzttägigen Steigerungen etwas mehr Angebot heraus, doch sind die Forderungen nur schwer nachgiebig. Die ohnehin nicht allzugroße Kauffreudigkeit ließ heute merklich nach, so daß nur vordere Monate sich leicht steigern konnten, dagegen sonst Einbußen bis 1.50 RM. durchdrangen. Gerste anhaltend still. Hafer bei größerer Bedarfsfrage seitens des Konsums fest. Mehl hat etwas regeres Geschäft in Weizenmehl. Hilfsfutterstoffe behaupten sich auf dem Niveau des Wochenanfangs.

**Die amtlichen Berliner Produkten-Notierungen** stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen märk. 267—271, März 290—291, Mai 284—284.50 u. Geld, Juli 286 u. Geld, Juli 286 u. Geld, fester; Roggen märk. 253—256, März 269—268.50—269 Brief, Mai 266.75—266.50—267, Juli 252.25—253, stetig; Sommergerste märk. 219—245, Wintergerste 194—207, ruhig; Hafer märk 188—200, März 210, Mai 211.50—211 u. Geld, Juli 216, ruhig; Mais loko Berlin 190—192, behauptet; Weizenmehl 35.25—38.50, ruhig; Roggenmehl 35.25 bis 37.25, ruhig; Weizenkleie 15.25, fest; Roggenkleie 15.25—15.50, fest; Viktoriaerbsen 52—66, kleine Speiseerbsen 30—32, Futtererbsen 22—25, Peluschken 22—23, Ackerbohnen 20.50—21.50, Wicken 23—24.50, Lupinen blaue 15.50—16.50, Lupinen gelbe 18—19, Serradella 28.32, Rapskuchen 16.50, Leinkuchen 21—21.10, Trockenschnitzel 11.80—12, Soyaschrot 20.10 bis 20.50, Kartoffelflocken 30—30.40 RM.

**Magdeburg, 28. Jan.** (Eigener Drahtbericht.) Zucker prompt in 10 Tagen 33.50—34.25 RMk. Tendenz: ruhig. — Termine für weißen Zucker frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo: Juli 35.75, August 36—36½ RMk. Doppeltermine: April—Juni: 35.25.

**Bremen, 28. Jan. Baumwolle, Schlußkurs:** American fully middling. c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 14.57 Dollarcents.

### Metalle

**Berlin, 28. Jan (Funkspruch.) Metalle,** Elektrolytkupfer 127.75, Originalhüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) 59.25—60, Remeltedplattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 56.75—57.75, Originalhüttenaluminium 210, Desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 120—125, Silber (1 Kilo) 80.50—81.50 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

**Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel Kupfer:** Januar 115.75 B, 115.25 G, Februar 115.50 bez., 115.50 B, 115.25 G, März 116 B, 115.75 G, April 116 B, 116 G, Mai 116.25 bez., 116.50 B, 116.25 G, Juni 116.75 B, 116.75 G, Juli 117.25 B, 117 G, August 115.75 B, 115.75 G, September 116 B, 116 G, Oktober 116.25 B, 116.25 G, November 116.50 bez., 116.75 B, 116.50 G, Dezember 117 bez., 117 B, 116.75 G. Tendenz stetig. — **Blei:** Januar 54.25 B, 53.50 G, Februar 53.75 B, 53.50 G, März 53.75—54 bez., 54.25 B, 54 G, April bez., 54.50 B, 54 G, Mai 54.50 B, 54.50 G, Juni/Juli/August/September 54.75 B, 54.50 G, Oktober 55 B, 54.75 G, November 54.75 B, 54.75 G, Dezember 54.75 bez., 54.75 B, 54.75 G. Tendenz stetig.

**Badische Bank, Mannheim.** Der Aufsichtsrat schlägt der am 21. Februar stattfindenden Generalversammlung **die Verteilung von 10 Prozent Dividende** vor.

## Berliner Börse

vom 28. Januar

| | 27. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|
| **Deutsche Staatspap.** | | |
| Anl.-Schuld | 375 | 375 |
| 6 Dt. Wertb. | — | — |
| 4½ S.IV.V | 0.89 | 0.85 |
| 4½ VI.IX | 0.885 | 0.8625 |
| 5 Reichsanl. | 0.9 | 0.88 |
| 4 Reichsanl. | 0.8925 | 0.865 |
| 3½ Rchsanl. | 0.895 | 0.8675 |
| 3 Reichsanl. | 0.9 | 0.875 |
| 4 Schutzgeb. | 17.12 | 17.05 |
| 5 Sp. Pr. A. | 0.5825 | 0.57 |
| 4 Pr. Consl. | 0.895 | 0.865 |
| 3½ do. | 0.8375 | 0.8675 |
| 3 do. | 0.8375 | 0.865 |
| **Wertbest. Anleihen** | | |
| 5 Bad. El.K. | 15.21 | 15.45 |
| 10% Ldsch. Ctr.Roggen | 12.6 | 12 |
| 5 Pr. Kaliw. | 6.15 | 6.2 |
| 5 Pr.Roggw. | 9.75 | 9.3 |
| 8% Preuß. Ztr. Stadt | 105 | 105 |
| 5 Rh.-M. G. | 94 | 93 |
| 5 Rogg. 1.11 | 9.27 | 9.27 |
| 5 R. 12.18 | 9.25 | 9.25 |
| **Ausländ. Werte** | | |
| 4½ Oest. S. | 25 | 25 |
| 4 Goldr. | 28.4 | — |
| 4 Kronenr. | — | 3 |
| 1 Türk. Ad. | 15.8 | 15.5 |
| 4 T.Bagd. I | 27 | 25.8 |
| 4 T.Bagd.II | 23.5 | 22.3 |
| 4 T. Zoll. | 17.25 | 16.75 |
| Türk.-Lose | 30.5 | 29.12 |
| 4½ Ung. 13 | 26 | 26 |
| 4½ Ung. 14 | 25.5 | 25.5 |
| 4 U. Goldr. | 28.37 | 28.37 |
| 4 Kronenr. | 3.12 | 3.1 |
| 5 Mexikaner | 48 | 48.8 |
| 4 Mexikaner | 32.12 | 33.75 |
| 5 Tehuant. | 29.37 | 29.5 |
| 4½ do. | - | 26.5 |
| **Eisenbahn-Aktien** | | |
| Baltimore | — | 101⅞ |
| Canada | 83 | 84.12 |
| Schantung | 14 | 13.1 |
| A.-G.f.Verk. | 227.5 | 228¼ |
| Allg.D.Eis. | 109¼ | 109 |
| 7½ D.Reichsbahn Vz. | 114.5 | 112.5 |
| Elekt. Hochb. | 103¼ | 104 |
| Hamb.Hochb. | | |
| **Schiffahrts-Werte** | | |
| D. Austr. | 171 | 169 |
| Hapag | 175½ | 173 |
| Hamb. Süd | 246⅝ | 228¼ |
| Hansa | 248 | 239 |
| Kosmos D. | 174 | 169 |
| Neptun | 160 | 158 |
| N. Lloyd | 160 | 159.5 |
| Schles. Dpf. | - | 140 |
| Stett. Dpf. | 52 | 52 |
| Ver. Elbe | 92.5 | 99.5 |

| | 27. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|
| **Bank-Aktien** | | |
| Adca | 180 | 179¼ |
| Bad. Bank | 1[illegible]0¼ | 181 |
| Bk. f. Brau | 243 | 245 |
| Barm. B. V. | 182.5 | 183.5 |
| Bay.HypB. | 243.5 | 255 |
| „ Vereins | 231.5 | 244 |
| Berl. Hdlsg. | 283 | 280 |
| Commerzb. | 220 | 218⅞ |
| Danz.Priv. | 113.5 | 112 |
| Darmst. Bk. | 290 | 283 |
| D. Asiat. Bk. | 53 | 52.5 |
| Dtsche Bk. | 193 | 195 |
| D. Uebs. B. | 132 | 134 |
| Diskontog. | 185.5 | 188.5 |
| Dresdn. B. | 182¼ | 185⅞ |
| Mein.Hyp. | 200 | 215 |
| Mitt.BodC. | 270 | 285 |
| Mitteld. Cd. | 187 | 189.5 |
| Ostbank | 138 | 138.5 |
| Oest. Credit | 10.45 | 10.7 |
| Pr. Boden | 200 | 210 |
| Reichsbk. | 181.5 | 183.5 |
| Südd.Bkred. | 350 | 365 |
| Südd. Disk. | 171 | 172.5 |
| Wiener Bk. | 7.2 | 7.15 |
| **Ind.-Aktien** | | |
| Schultheiß | 347 | 344.5 |
| Aach. Led. | 33 | 30 |
| Accumulat. | 172¾ | 174.5 |
| Adl. u. Opp. | — | — |
| Adlerh. Gl. | 158.5 | 153.5 |
| Adlerw. Kl. | 124.5 | 125¼ |
| A. E. G. | 176¼ | 177 |
| Alsen Zem. | 260 | 264.5 |
| Ammend. P. | 245 | 247 |
| Anglo Ct.G. | 129¾ | 130.5 |
| Anneuer G. | 26.5 | 26 |
| Aschaffb. Z. | 186.5 | 184 |
| Augsb. NM. | 142.5 | 142¾ |
| BalckeMasch. | — | |
| Bamag. Mg. | 61.5 | 63.5 |
| Bamb.Kattk. | | |
| „ Mälz. | 138 | 139¾ |
| Barop.Walz. | 130¼ | 133 |
| Basalt | 103.5 | 1[illegible]7 |
| Bayr. Zell. | 111.5 | — |
| Bayr.Spieg. | 77.37 | 79 |
| J.P.Bemberg | 320 | 323 |
| Berg Everkg. | — | |
| Berger Tfb. | 327 | 334 |
| Bergm. EW. | 187 | 189⅞ |
| Berl. Hotel | 240 | 242 |
| Bl.Karlsr.J. | 110 | 109¼ |
| Bl. Masch. | 141 | 142 |
| Berth.Mess. | 157¾ | 1[illegible]9 |
| Bingwke. | 53.25 | 2.87 |
| Boch. Guß | 195.5 | 195.5 |
| Böhler St. | — | |
| Brk. Brik. | 215 | 217¾ |
| Brschw. K. | 217¾ | 219.5 |
| Brem.Besign | 89 | 89 |
| Brem.Linol | 37 | 42 |

| | 27. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|
| Brem. Bulk. | 130 | 136 |
| Brem. Wolle | 190 | 191⅞ |
| Buderus E. | 139 | 141 |
| Busch Wag. | 94 | 95.75 |
| Capito Kl. | 25 | 26.5 |
| Charl.Wass. | 137 | 138 |
| Charl.Hütte | — | — |
| Ch.Buckau | 160 | 161 |
| Ch. Heyden | 134 | 134 |
| Chem.Milch | 99.75 | 100 |
| Ch. Gelsenk. | 120 | 115 |
| Ch. Albert | 198.5 | 197 |
| Conc. Chem. | 109 | 114.5 |
| Conc.Spinn. | 131 | 133 |
| Ct. Caoutch. | 125.5 | 127¾ |
| Daimler | 106.5 | 106⅝ |
| Delmenh. L. | 236 | 232 |
| Dess. Gas | 207 | 210.5 |
| Dt. Atl. Tel. | 133¼ | 131 |
| Dt. Lux. | 196 | 196¼ |
| Dt. Asphalt | 148.5 | 147⅞ |
| Dt.Eb.Sign. | | |
| Dt. Erdöl | 199 | 205 |
| Dt.Gußstahl | 141.5 | 138 |
| Dt. Jute | 159 | 165 |
| Dt. Kabel | 135 | 135 |
| Dt. Kali | 143.5 | 143¾ |
| Dt.Linoleum | 219¼ | 219¾ |
| Dt. Masch. | 127 | 127.5 |
| Dt. Post | 66 | 67 |
| Dt.Schachtb. | 145 | 150 |
| Dt. Spiegel | 90.75 | 91 |
| Dt. Steinzg. | 214.5 | 213.5 |
| Dt. Ton | 170 | 172 |
| Dt. Werke | 99.75 | 99.75 |
| Dt. Wolle | 62 | 61⅞ |
| Dt. Eisenb. | 119 | 124¼ |
| Donnersm. | 142 | 143.5 |
| Dr.Schnellp | 149.5 | 149.5 |
| Dürkoppw. | 83.75 | 85 |
| Düss. Weber | 61 | 61 |
| Düss.Masch. | 82.75 | — |
| Dynamit | 162¼ | 161 |
| Egest. Salz | 114.5 | 115 |
| Eintracht | 203 | 210.5 |
| Eisenb.Verk. | 144 | 144¼ |
| Eisenm.AG. | — | — |
| Eisenw. Kr. | 88 | 93.75 |
| El. Liefer. | 183.5 | 183¼ |
| El. Licht Kr. | 200 | 199¾ |
| Elitew. | 42 | 42.5 |
| El. Bad.W. | 59 | 59.87 |
| Enzing.-U. | 93 | 92 |
| Erdmsd. | 115 | 110 |
| Erlang. Bw. | 185 | 184.5 |
| Ernemann | 78.5 | 78.75 |
| Eschw. Bg. | — | — |
| Ew. Steink. | 203.5 | 210 |
| Faber Blei | 141 | 142 |
| Fahlbg. List | 147 | 147¼ |
| Falkenstein | 111¼ | 113 |
| Faradit | 105.5 | 108¾ |
| J. G.Farbenindustrie | 331 | 324 |
| Feinjute | 132 | 133.5 |
| Feldm. Pap. | 199 | 200 |
| Felten Guill. | 174 | 172¼ |

| | 27. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|
| Flensb.Brück. | 11.75 | 11.75 |
| Flöth. Masch | 104 | 104¼ |
| Franconia | 20 | 20 |
| FreundMsch | 110 | 130 |
| Fried. Hall | 139 | 139 |
| Fror. Hütte | 215 | 219 |
| Frister | 115¾ | 112 |
| FuchsWagg. | 0.575 | 0.6 |
| Gaggen.Eis. | 63 | 62 |
| Gels. Bw. | 197 | 193 |
| Gels. Guß | 18.25 | 18 |
| Genschow | 95 | 96.5 |
| Germ. P. | 211 | 210 |
| Ges.f.e.Unt. | 234¼ | 234¾ |
| Gildem. | | |
| Girmes Co. | 168¾ | 169⅞ |
| Gladb. Wolle | 174¼ | 173 |
| Glas Schalke | 188 | 185¾ |
| Glockenst. | 58 | 60 |
| Gordh. Dpf. | 125 | 126¼ |
| Goldschm. | 155 | 157 |
| Görlitz Wg. | 27 | 27 |
| Gorz opt. | 40.12 | 38.25 |
| GothaWagg. | 28 | 24.75 |
| Gritzner | 132.5 | 132.5 |
| Hacketh Dr. | 125 | 126 |
| Halle Masch | 210 | 210 |
| Hamb. El. | 177⅞ | 177¼ |
| Hammersen | 144⅛ | 144 |
| Hann.Masch. | 141¼ | 142 |
| Hansa Lld. | 66 | 65.5 |
| HarbPhönix | 102¼ | 104.5 |
| „ Eisen | 114¼ | 117.5 |
| Harkort Bg. | 65 | 66 |
| „ Brück. | 91 | 91 |
| Harpener | 213⅜ | 211⅞ |
| Hartm. M. | 50 | 50.87 |
| Heckmann | 80 | 80 |
| Hedwigsh. | 152 | 153 |
| Heilbr. Z. | — | |
| Held Franke | 85.25 | 89 |
| Hemm.Zm. | 240 | 241¾ |
| Hille Wke. | 76.5 | 7 |
| Hilpert M. | 74.75 | 74.75 |
| Hindr.Auff. | 118 | 115¼ |
| Hirsch Kpf. | 123.5 | 123 |
| Hirschb. Ld. | 130 | 131 |
| Horsch | 205 | 210 |
| Hoffm. St. | 116¾ | 112 |
| Hohenlohe | 32.12 | 32.8 |
| Holzm. Ph. | 180 | 181 |
| Horchwke. | 120 | 117 |
| Hoteldetr. | 184 | 181¼ |
| Howaldw. | — | — |
| Humb.Masch | 68 | 67 |
| C.M.Hutsch. | 75.25 | 75.5 |
| Lor. Hutsch. | 150¼ | 152 |
| Hydr. Bresl. | 63 | 64.5 |
| Ilse Bergb. | 278.5 | 279¼ |
| Industrieb. | 117 | 117.5 |
| Jeserich | 166 | 168¼ |
| Jüdel | 172 | 17 |
| Junghans | 127.5 | 129⅝ |
| Kahla Porz. | 133¼ | 134¾ |
| Kahlbaum | 230 | 228 |
| Kali Aschl. | 180 | 181 |

| | 27. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|
| Karlsr. Ma. | 51.5 | 50 |
| Karstadt | 171¾ | 172.5 |
| Klöcknerw. | 185.5 | 189 |
| Knorr C. H. | 172 | 173¾ |
| Köhlm. St. | 125 | 127¼ |
| Kolb & Sch. | — | |
| Köln Neuess. | 210.5 | 217 |
| K.-Rottweil | — | |
| Kölner Gas | 112 | 112 |
| K.Nürnb.B. | 134.5 | 134¾ |
| Kört Gebr. | 116 | 116 |
| Kört El. | 134⅞ | 135 |
| Krauß & Co. | 92 | 94 |
| Kronpr.Met. | 140 | 143 |
| KunzTreibr. | 163¼ | 163¼ |
| Küppersb. | 202 | — |
| Kyffh. H. | 92 | 94 |
| Lahmeyer | 167¾ | 167⅞ |
| Laurahütte | 95 | 104 |
| Leopoldgr. | 150 | 160 |
| Lindes Eis | 203¾ | 205 |
| Lindenb. St. | 65 | 66 |
| Lindström | 222¼ | 224 |
| Lingel Sch. | 89.87 | 90 |
| Lingnerw. | 129 | 130 |
| Linke Hofm. | 96 | 97 |
| Loewe Wke. | 330 | 328 |
| Lorenz Tel. | 159⅞ | 160 |
| Lüdensch.M. | 134⅞ | 134⅝ |
| Magirus | 85 | 90 |
| Mannesm.R | 243.5 | 248.5 |
| Mansfeld | 154 | 155 |
| Mariend. K | 85.12 | 87 |
| M. Kappel | 15.75 | 15.37 |
| M. W. Lind | 289 | 303 |
| „ Sorau | 178 | 182 |
| „ Zittau | 131 | 125¾ |
| Metallbank | 180 | 180 |
| Miag | 161 | 163 |
| Minimax | 115.5 | 117 |
| Mix & Gen. | 143 | 148.5 |
| Mot. Deutz | 87.75 | 87.12 |
| Mülh. Bg. | 170 | 169 |
| Nation.Auto | 121 | 121 |
| Neckarwke. | 150¼ | 148 |
| N. S. U. | 131¾ | 132 |
| Ndl. Kohle | 204.5 | 208 |
| Nordd. Eis | 189 | 190.5 |
| „ Steingut | 209.5 | 207 |
| Nordd.Trik. | 64.5 | 64.62 |
| „ Waggon | 37 | 33.25 |
| „ Wolle | 191 | 192¼ |
| NordwKraft | 114⅞ | 110 |
| Nbg. Herkul | 80 | 79 |
| Oberbed. | 125¼ | 126.5 |
| Ob. Koks | 143¾ | 150.5 |
| Oek. Stahl | 59 | 55.75 |
| Ohles Erb. | 70 | 70 |
| Orenstein | 144 | 144.5 |
| Ostwerke | 302 | 307¼ |
| Panzer | 115 | 113 |
| Pet. Union | 128 | 129⅜ |
| Phönix Bg. | 148⅜ | 148.5 |
| Phönix Brk. | 133 | 137.5 |
| Pintsch | 167¾ | 116.5 |

| | 27. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|
| Pittler Wk. | 166 | 159 |
| Poege el. | 139 | 144 |
| Preßlow. | 165 | 170 |
| Preußengr. | 130 | 131 |
| Rasqu.Farb | 89 | — |
| Ratg. Wg. | 114 | 116 |
| Reichelt M. | 105¼ | 106 |
| Reisd. Pap. | 305 | 305 |
| Rh. Braunk. | 293.5 | 296 |
| „ Elektro | 180.5 | 179 |
| Rhein.Möb. | 179 | 175 |
| „ Stahlw. | 225¾ | 224 |
| R. W. E. | 206 | 214.5 |
| „ Westf. K. | 145 | 144 |
| RW.Spreng | 124¼ | 124 |
| Rhenania ch. | 69 | 70 |
| Rheydt El. | — | 2.8 |
| RichterDav. | 170.5 | 172 |
| Riebeck Mt. | 190 | 186 |
| Riedel J. D. | 110.5 | 110 |
| Rockstroh | 9[illegible].25 | 97 |
| Roddergr. | 630 | 635 |
| Romb. Hütte | 13.5 | 13.62 |
| Rosenth. P. | 148⅞ | 146⅞ |
| Rütgersw. | 146.5 | 145 |
| Sachsenw. | 137 | 144¼ |
| Sächs. Guß | 179 | 177 |
| „ Kammg. | — | — |
| S.-Th. Ptl. | 215 | 215 |
| „ Waggon | 75 | 75 |
| „ Webstuhl | 136⅜ | 137 |
| Sal. Salz. | 146 | 143 |
| Salzdetfurth | 246 | 246.5 |
| Sangerh.M. | 155 | 154.5 |
| Sarotti | 218 | 218 |
| Scheidem. | 37.5 | 37.5 |
| Schering ch. | 225¼ | 225¼ |
| Schl.Be.g.Z. | 157⅞ | 157.5 |
| Schl. Text. | 83 | 83 |
| Schneider H. | 113¾ | 113¾ |
| Scholl. Eis. | 52.5 | 53.5 |
| SchönwPorz | 55 | 57.87 |
| Schub. Salz | 277 | 279 |
| Schub.Gen. | 231 | 245 |
| Schuckert el. | 178⅛ | 180 |
| SchelmEis. | 165 | 166 |
| Sieg-Sol.G. | 75.5 | 74.5 |
| Siem. Gl. | 177 | 177¼ |
| Siem.Halske | 216 | 214¾ |
| Staßfurt ch. | 84 | 83 |
| Stett.Cham. | 107 | 108 |
| „ Vulkan | 103¾ | 104⅞ |
| Stock & Co. | 104 | 103.5 |
| Stöhr Kg. | 161 | 163⅜ |
| Stöwer Nm. | 9[illegible] | 89 |
| Stolb. Zink | 264 | 262.5 |
| Strals. Sp. | 261 | 266 |
| Stuhl Goss. | — | — |
| Stuttg. Z. | 153.5 | — |
| Südd. Imb. | 100 | 98 |
| Tecklenb. | 38.5 | 37.5 |
| Tel. Berlin | 123.5 | 124 |
| Thörl Oel | 125 | 124 |
| Tietz Köln | 136¼ | 137 |
| Transradio | 154¼ | 154¼ |
| Tuch Aach | 121.5 | 123 |
| Tüll Flöha | 112¼ | 115¼ |

| | 27. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|
| Gebr. Unger | 138 | — |
| Union chem. | 104 | 103 |
| „ Diehl | 82 | 80 |
| „ Gießerei | 77.5 | 80.5 |
| Varz. Pap. | 135 | 138 |
| Ver. Charl. | 229 | 229 |
| „ ch. Zeitz | — | — |
| „ Dt.Nickel | 177 | 176 |
| „ Flansch. | — | — |
| „ Glanzst. | 505.5 | 520 |
| „ Gothania | 165 | 165 |
| „ Jute B. | 119.5 | 122 |
| „ M. Haul | 110 | 108 |
| „ Pinsel | 121.5 | 121 |
| „ Bern. W. | 80 | 80 |
| „ Stahlw. | 161 | 16[illegible]⅞ |
| „ St. Zyp. | 299 | 299 |
| Vikt. Wke. | 109 | 103 |
| Vogel Tel. | 125 | 124⅞ |
| Vogtl. MS. | 1[illegible]1 | 102 |
| „ Tüll | 74 | 75 |
| Voigt Häff. | 161⅝ | 159 |
| Vorw. Spinn | — | |
| Wanderer | 255 | 261 |
| Wegelin | 133 | 132 |
| Wernsh. Kg. | 51 | 50 |
| Weser A.G. | — | — |
| Westereg. | 192 | 189¼ |
| W.D.Hamm | 95 | 95.25 |
| W.Eis.Dr. | 65.5 | 65.5 |
| W. Kupfer | 85 | 85 |
| Wicking | 176⅞ | 178.5 |
| Wilh. Hütte | 92.5 | 94.25 |
| Witt. Guß | 64.75 | 65 |
| Witt. Tief. | 165 | 165 |
| Wolf Masch. | 79.75 | 79.75 |
| Zeitz Masch. | 189 | 191¾ |
| Zellst. Ver. | 158⅞ | 157.5 |
| Z. Waldh. | 269.5 | 267 |
| Zimm. Wk. | 10.25 | 10.5 |
| Zwick.Masch. | 36 | 37 |
| **Kolonial-Werte** | | |
| Dt. Ostafr. | 320 | 310 |
| Neu-Guinea | 1700 | 1680 |
| Otavi | 44 | 43.87 |
| **Termin-Notierungen** | | |
| Dt. Austral. | — | 173 |
| Hapag | 175.5 | 172 |
| Hamb. Süd | 245 | 2[illegible]3.5 |
| Hansa | 245¾ | 2[illegible]8.5 |
| Kosmos | | |
| Lloyd | 161¼ | 159⅞ |
| All.Dt.E.B. | 109.5 | 109¼ |
| Adca | 179¼ | 179.5 |
| Barm.Bankv | 184 | 182 |
| Berl. Hdlsg. | 282¾ | 280 |
| Commerzb. | 219.5 | 217 |
| Darmst. Bk. | 290¼ | 285 |
| Dt. Bank | 195 | 196.5 |
| Diskontog. | 187.5 | 188.5 |
| Dresdn. Bk. | 185¼ | 186.5 |
| Mitteld.Crd | 187.5 | 190¼ |
| Schulth.-P. | 354 | 351 |
| A. E. G. | 177⅞ | 175 |
| Bergm. E. | 188¾ | 187¼ |
| Berl. Masch. | 141.5 | 142¼ |
| Boch. Guß | 197.5 | 195.5 |

| | 27. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|
| Buderus | 139.5 | 140¼ |
| Charl. Wass. | 137.5 | 137 |
| Ct. Caoutch. | 128¼ | 127¾ |
| Daimler | 106¾ | 105 |
| Dess. Gas | 208 | 207¼ |
| Dt. Luxemb. | 197¼ | 195.5 |
| „ Erdöl | 204 | 203¼ |
| „ Masch. | 128 | 127¼ |
| Dynamit | 164¾ | 160.5 |
| Elektr. Licht | 201¾ | 198 |
| Elektr. Lief. | 186⅞ | 184.5 |
| Essen.Steink | 213.5 | 208.5 |
| J.G.Farbenindustrie | 333¼ | 323⅛ |
| FeltenuGuill | 175 | 172.5 |
| Gels. Bg. | 198⅞ | 197 |
| Ges. für el. | 235 | 231¼ |
| ThGoldschm. | 156¼ | 157.5 |
| Hamb. El. | 177¼ | 174¾ |
| Harp. Berg | 214¾ | 210 |
| Hösch | 212.5 | 207 |
| Holzm. Ph. | 180¾ | 180 |
| Ilse Bergb. | 279¾ | 282 |
| Kali Aschl. | 180.5 | 179¾ |
| Klöckner | 188.5 | 187 |
| Köln-Neuess. | 217 | 214¾ |
| Linke-Hofm. | 96 | 97 |
| Ldw. Loewe | 332 | 321 |
| Mannesm. | 250.5 | 24[illegible]5 |
| Mansfeld | 153¾ | 153 |
| Metallb.Frkf | 181.5 | 177¼ |
| Nat. Auto | 122¾ | 123 |
| Ob.-Bedarf | 127 | 126.5 |
| „ Koks | 145⅝ | 149⅝ |
| Orenstein | 144 | 143 |
| Ostwerke | 309 | 302 |
| Phönix Bg. | 150¼ | 146 |
| Rh. Br. K. | 294 | 293¼ |
| Rhein. El. | 181.5 | 179 |
| Rheinstahl | 227¾ | 223¼ |
| Riebeck Mt. | 192.5 | 186.5 |
| Rütgersw. | 146¾ | 144¼ |
| Salzdetf. | 248 | 244 |
| Schl. El. | 206¾ | 205.5 |
| Schuckert el. | 182⅞ | 176¾ |
| Siem.Halske | 217 | 213.5 |
| Leonh. Tietz | 136 | 137.5 |
| Transradio | 155¾ | 153 |
| Ver.Glanzst | 519.5 | 520 |
| V. Stahlw. | 161.5 | 159¼ |
| Westeregeln | 192 | 188.5 |
| Zellst. Waldh | 259 | 265 |
| Otavi | 44 | 43.5 |
| **Ergänzung zum Kurszettel.** | | |
| **Staatsanleih. Pfandbriefe usw., Sachw. u. ausl. Anleihen** | | |
| 4 B.Sch.01 | 0.895 | 0.935 |
| 4 dto. 08/14 | 0.9 | — |
| 3½ dto. 07 | 0.94 | — |
| 3 „ 96 | 10 | — |
| Fkf.Hyp.B. Pf. 14 | 17.65 | 17.75 |
| dto.Pfbf.48 | 17.75 | 17.9 |
| dto. 53 | — | — |
| Pf.Pfbb.96 | 18.4 | 18.5 |

| | 27. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|
| Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt | 17.8 | 18 |
| Rh. Hyp.Bk. Pfdr.50,66 | 15.65 | 15.85 |
| dto.Kom.O. | — | — |
| Westd. Bod. | 15.3 | 15.9 |
| dto. 12 | — | — |
| dto. 13 | — | — |
| dto. 14 | — | — |
| dto. Komm.2 | — | — |
| dto.Komm.4 | — | — |
| Hess.L.Pfbr. | 13.5 | 13.8 |
| dto. 26—29 | — | — |
| dto. Komm. Obl. 1.16 | 7.4 | 7.4 |
| 6 Großstr. M | — | 15.85 |
| 4 Aegypter gar. | — | — |
| 4 Egypt. ft. | — | — |
| 4 Türkunif. | 23.5 | 23 |
| 5 Rum.1903 | 12.75 | 5.87 |
| 4 dto.ukv.24 | — | 10.5 |
| 4½ Budap. St.14m.T. | 69 | 68.75 |
| 4½ Budap. St. 14 abg. | 63.5 | 64.25 |
| 4 Budapest. St. 96 i.R. | - | - |
| 5 Sofia St. | 27.5 | 27.5 |
| 4½ M.B.A. | 37.25 | 37.5 |
| 4½ Anat. I | 32.62 | 32.5 |
| 4 do. II | 31.25 | 31⅜ |
| 4½ do. III | 28.25 | 25.5 |
| **Banken u. Industrie** | | |
| Süd.Eisenb. | — | 169. |
| Pr.Zentr.B. | 212 | 222 |
| Rh. Erdl. | 152.5 | 153¾ |
| Düren Met | 10 | 109¾ |
| Dyterh.u.W. | 54.75 | 54 |
| Email Ullr. | 70 | 67 |
| Frankf. Gas | 173 | 173 |
| Geiling | 104 | 103 |
| Grevenbr. | 107 | 107 |
| Grün u. Bilf | 170 | 173¼ |
| Hageda | 146.5 | 148 |
| Inag | 85.5 | 84.75 |
| Kollm. Frd. | 107 | 107 |
| Kont. Wass. | 84 | 85 |
| Kostheim Z. | 134¼ | 132.5 |
| Magim Lin | 205 | 207 |
| MeyerKffm. | 109 | 108 |
| MezS.Frbg. | 97.25 | 100 |
| Mot. Mhm. | 40.5 | 40 |
| Nürnbg. Sp. | — | — |
| Reisd. Pap. | 305 | 305 |
| Rheinl. Kr. | 177¾ | 175 |
| Schriftg. Off | 100 | 100¼ |
| Schub Herz | 79 | — |
| Sinner A.G. | 73.6 | 73.75 |
| Ver.B.Fr.G. | 106 | 104.5 |
| „ Ultram | 168⅛ | 165 |
| Wiesl Ton | 120¼ | 120.5 |
| **Versicherung** | | |
| Mannh. V. | 164 | 164.5 |
| Nordst.A.B. | 77 | 82 |
| dto.Leb.V. | — | — |
| dto.Transp. | — | — |

## Frankfurter Börse

vom 28 Januar

| | 27. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|
| **Staatspapiere in %** | | |
| 5 Reichsanl. | 0.9075 | 0.887 |
| 4 do. | — | — |
| 3½ do. | — | — |
| 3 do. | — | — |
| 5 Schatz K.23 | — | — |
| 5 „ K.24 | — | — |
| 4½ 4.-5.Schatz | — | — |
| 4½ 6.-9.Schatz | — | — |
| 4½ Sch.1.4.24 | — | — |
| 4 Schutz | 17.25 | 17.15 |
| 4 „ 14 | 17.25 | 17.15 |
| Sp. Pr. A. | 0.56 | 0.55 |
| 4 Consols | — | |
| 3½ do. | 0.91 | 0.89 |
| 3 do. | 0.9 | 0.88 |
| 4 Baden 01 | — | — |
| 3 do 08-14 | — | — |
| 4 do. 1919 | — | — |
| 3½ abg. M. | 0.91 | 0.89 |
| 3½ do 96 | | — |
| 4 Bayr. EB. | 0.905 | |
| 3½ do. | 0.905 | 0.885 |
| 3 do. | — | — |

| | 27. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|
| 4½ Pf. E.B.P | 1.25 | — |
| 3½ Pf.EBP | 1.3 | — |
| 3½ „ konv. | — | — |
| 3½ Württb. | | |
| Freistaat 26 | 99.75 | 99.75 |
| **Ausländ. Werte** | | |
| Spez. Port. | | — |
| 5 Rum.03Tal | 12.75 | 13.25 |
| 4½ a.G 13 | 22.9 | 24 |
| 4½ do am.Kv | | |
| Zoll.Türken | 17.72 | 17.5 |
| 4 ung Gold | 28.25 | 28.37 |
| **Ausl. Stadtanleihe** | | |
| Budapest 14 | | |
| dto abg | 63 | 64 |
| **Banken** | | |
| Bad. Bank | 180 | 180 |
| B. f. Brau | | — |
| Barm. Bk. | 182¼ | 185.5 |
| Danatbk. | 290 | 191.5 |
| Dt. Bank | 193.5 | 198.5 |
| Dist. Ges. | 185 | 189 |
| Dresd. Bk. | 183¼ | 187¼ |

| | 27. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|
| Eisenb.Bk. | — | 13 |
| Eisenb R.B. | 16 | 15 |
| Metallbk. | 180 | 179.9 |
| Mitteld. Cdk. | 185 | 191 |
| Oest. Crdt. | 10.4 | 10.35 |
| Rh. Credit | 153 | 155¼ |
| Rh. Hyp. | — | 250 |
| Südd. Disk. | 173 | 173 |
| Westb. | 87 | 87 |
| Wien. Bkv. | 7.15 | 7.15 |
| Wb. Nbk. | — | 160.5 |
| **Verkehrswerte** | | |
| Hapag | 175.5 | 174¼ |
| Lloyd | 161 | 160⅜ |
| **Industrie-Papiere** | | |
| Eichbaum | 80 | 185 |
| Adt Gebr. | 69.75 | 68 |
| Adler Opp. | | — |
| Adl. Kleyer | 124¾ | 127⅞ |
| A.E.G. St. | 17[illegible].5 | 176¾ |
| Ang. Gu. | 130¼ | 130 |
| Asch. Zellst. | 186 | 183.5 |
| Badenia | - | - |
| Bad. Masch. | — | 135 |
| „ Uhren | 37 | 35.5 |
| Bay. Zell. | — | 110⅝ |

| | 27. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|
| Bergmann | 186 | 189 |
| Bingwerke | 54 | 53.1 |
| Brown Bov. | — | 153 |
| Cem.Heid. | 162.5 | 162.5 |
| Daimler | 106 | 103.5 |
| Dt. Eisenh. | 117¼ | 127 |
| „ G.S.Sch. | 253 | 261.5 |
| „ Verlag | 185 | 186¼ |
| Dingler | — | — |
| DresdSchn | 149 | 149.5 |
| Dyckerhoff | 4 | 54.87 |
| E. W. Katt. | 64.5 | 64.5 |
| Elektr. Lief. | 186¼ | 187 |
| El.L.u.Kr. | 202 | 200 |
| El.B Woll. | — | 60 |
| Emag | 0.5 | 0.5 |
| Ettl. Masch. | — | |
| Ettl. Spinn. | — | 210 |
| Fahr Gebr. | 49 | 49 |
| J.G.Farben | 333.5 | 325 |
| Felt. Guill. | | — |
| Feinm. Jett | 12[illegible].5 | 120.5 |
| Frkf. Gas | 172¼ | 172 |
| Frkf. Pok. | 105 | 109 |
| Fuchs Wag | 0.55 | 0.56 |
| Geiling Sekt | 104 | 103 |
| Germ. Lin. | 250 | 250¾ |

| | 27. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|
| Goldschm. | 156 | 157.9 |
| Gritzner | 130 | 130 |
| Grün u. Bilf | 173.5 | 174 |
| Haid u. Neu | 62.1 | 62.9 |
| Hammersen | 140 | 144 |
| Hanfw. Füss | 139.5 | 139¼ |
| Hindr.-Auff. | 125 | 124 |
| Hirsch Kupf. | 125 | 124 |
| Hochtief | 135 | 13[illegible]⅝ |
| Holzmann | 181.5 | 178¼ |
| Holzverkohl. | 100 | 99.25 |
| Hydrom. | 63 | 63 |
| Inag | 83.72 | 83.62 |
| Jungh. Gebr | 123.5 | 128 |
| Kg. Kaisers | 178 | 175 |
| Karlsr. M. | 51 | 50 |
| KleinSchanz | 115 | — |
| Knorr | 173.5 | 173.5 |
| Konf. Braun | 80 | 80 |
| Krauß Co. | | |
| Lahmeyer | 166.5 | 166¾ |
| Lechwerk. | 143.5 | 142.5 |
| Led Spich. | — | 32 |
| Lin. Maz. | — | — |
| Ludw. Walz | 135 | 134¾ |
| Mainkr. | 140 | 139 |
| Meguin | 66.75 | 66.5 |

| | 27. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|
| Metallg. | 209 | 209¾ |
| Met. Knodt | 69 | 71.5 |
| Mez Söhne | 97 | 97.5 |
| Miag | 161 | 163.5 |
| Moenus | 78 | 76.25 |
| Deutzmotor | — | — |
| Oberursel | 71.25 | 71.25 |
| N.S.U. | 133.5 | 133.9 |
| Oleawerke | — | |
| Peters Un. | 130 | 127.5 |
| Pf Näh.K. | 66 | 65 |
| Rein.Gebb. | 142 | 144 |
| Rh.El Mm. | 180 | 179.5 |
| Rh.Metall | — | |
| Rhenania | 77.25 | 71 |
| Rodb.Dmst. | 16 | — |
| Rütgersw. | 146¾ | 147.9 |
| Schleußner | — | — |
| Schlink Co. | — | — |
| Schnellpr.Fr. | 106¼ | 107¾ |
| Schuckert N | 178¼ | 179¼ |
| Schub Bern | 80 | 80.5 |
| Schub Herz | 80 | 78.25 |
| Schulz Gr. | 72 | 72.5 |
| Seil Wolff | 93 | 92 |
| Sichel Co. | 2.75 | 2.75 |
| Siem.Halske | 216¼ | 214¾ |

| | 27. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|
| Stnalco | 118 | 119 |
| Trit.Besigh. | — | — |
| Thür. Lief. | 114¼ | 114¾ |
| Uhr.Furtw. | 34 | 36 |
| Ver.D.Oelf. | 101¼ | 101 |
| „ Gaß.Faß | 97.5 | 99 |
| Voigt.Haffn. | 151 | 156 |
| Volth Kabel | 71.25 | 73 |
| WaysFreyt. | 191 | 190 |
| Wohlmuth | 62.5 | 66 |
| Württ.El. | 129.5 | 129.5 |
| Zellst.Waldh | 269 | 263 |
| Zucker Bad. | 154 | 160 |
| „ Frankf. | 124 | 130 |
| „ Heilbr. | 154 | 160 |
| Zuck. Offstein | — | 205 |
| „ Rheing. | — | — |
| „ Stuttgt. | — | — |
| **Bergw. Aktien** | | |
| Boch. Guß | 196 | — |
| Buderus | 139.9 | 140¼ |
| Dt Lux. | 195 | 195 |
| Eschw.Berg | 190 | — |
| Gelsenkirch. | 197¼ | 198¼ |
| Harpener | 214 | 213 |
| KaliAschersl | 180 | 180 |
| Kali Wester. | 192.5 | 192.5 |

| | 27. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|
| Mannesm. | 250¼ | 248 |
| Mansfelder | 154¾ | 154¼ |
| Oberbed. | 125 | 129 |
| Ober. Caro | — | — |
| Phönix | 147.9 | 149 |
| Rheinstahl | 226.5 | 225 |
| Romb.Hütte | 14.75 | 13 |
| Salz Heilbr. | 161.5 | — |
| Stinnes R | 193.5 | 190.5 |
| Tellus Berg | 122.5 | 122 |
| V.K.Laurah. | 95 | 104 |
| V. Stahlw | 160¾ | 160 |
| **Versicherungsaktien** | | |
| Frankf. Allg | 159 | 158¾ |
| Frankonia G | 185 | — |
| dto. Lit. A | 110 | 114 |
| Mannh.Vers | — | |
| Oberrh.Vers | 200 | 200 |
| Providentia | — | — |
| **Werth. Anl. Pfandbriefe usw.** | | |
| „ Bad Holz | — | 19.25 |
| 5 „ Kohle | 15.3 | 15.2 |
| Fr.Pf Bk.II | 93.5 | 83.25 |
| Mhm. Kohle | — | 15.6 |
| Hess Bk. | — | — |
| 5 Neckarg. | — | — |

| | 27. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|
| 8 Pf.Hyp11.V | 100¼ | 100⅜ |
| 8 do VI.VII | — | — |
| 8 do. VIII | — | — |
| 5 Pr. Kali | — | — |
| 5 Pr. Rogg. | — | 9.4 |
| 8 RhHyp24,25 | 101 | — |
| 4 do V VIII | — | — |
| 5 Rh.M.D. | 104.5 | 104¼ |
| 5 Sachsenk. | — | — |
| 5 „ Rogg. | — | — |
| 5 Süd.Feuw | 2.48 | — |
| **P.M. Pfandbriefe** | | |
| Rh.Hyp33.39 | 15.62 | 15.70 |
| Bad.Komm. | — | |
| Hessenl 25, 27 | 13.65 | 13.86 |
| do 26, 28 | — | 5.47 |
| do.Kom.1-16 | — | 7.5 |
| Nassau F.-H. K.-Z. 26 | 9.10 | 9.10 |
| do 28 | — | |
| **Freiv.-Werte** | | |
| Becker Stah | — | 72 |
| Benz | — | — |
| Fr Hosdt. | 110 | 130 |
| Krügersh. | 35.5 | 35.5 |
| Lastauto | — | — |
| Rast.Wagg. | 30 | 35 |

# Der falsche Brief.

Detektivroman
von
**W. S. Masterman**

Autorisierte Uebertragung aus dem Englischen von E. von Kraatz
Copyright by Moewig & Höffner, Dresden.

(16. Fortsetzung.)

„Gut!“ erwiderte Mabel trotzig. „Dann werde ich noch weiter gehen. Ich will mich nicht verloben, ehe mein Bruder wieder da ist. Ich bin fest überzeugt, daß er noch lebt.“

„Das soll wohl heißen, daß Sie sich nichts mehr aus mir machen?“

„Es soll nichts der Art heißen, und das wissen Sie sehr gut. Würde ich gegen den Willen meines Vaters zu Ihnen gehalten haben, wenn ich mir nichts aus Ihnen machte?“

„Warum sagen Sie nicht geradezu, daß Sie den Mann heiraten wollen, der Ihren Bruder findet?“ versetzte er bitter.

„Eric, Sie gehen zu weit!“ Sie warf den Kopf in den Nacken.

„Ich gehe zu weit? Nun, Mabel, da Sie das sagen, will ich Ihnen erwidern, daß man das meiner Ansicht nach eher von Ihnen behaupten könnte. Sie liebeln — es gibt keinen zarteren Ausdruck dafür — mit diesem Detektivmenschen. Sie sind immer mit ihm zusammen, und an der Art, wie er Sie anguckt, kann man sehen, daß er anfängt, sich ernstlich in Sie zu verlieben. Dabei kennen Sie ihn erst seit kurzer Zeit.“

„Das genügt!“ fiel sie ihm ins Wort. „Sagen Sie lieber nichts weiter, sonst würden wir uns ernstlich erzürnen. Da Sie es vorschlagen halte ich es für besser, daß Sie abreisen und sich alles überlegen. Ich muß jetzt nach meiner Tante sehen.“

Sie verließ das Zimmer ohne ein weiteres Wort.

„Hol der Teufel den Kerl!“ murmelte Sanders. „Was denkt er sich dabei, daß er sich hier aufdrängt und immer weiter hier bleibt? Er versucht, mir mit seinen verdammten höflichen Manieren den Rang abzulaufen. Und sie ist doch mein ein und alles!“

## Zwölftes Kapitel.

Der Vorfall mit John warf einen Schatten auf die Hausgesellschaft.

Mabels Tante hatte den ganzen Tag mit Migräne zu Bett gelegen. Collins kam vor den andern herunter und hatte ein Gespräch mit John, der ihm sehr ergeben war.

„Ich hoffe, Sie haben den Schreck überstanden“, begann er.

„O ja, danke, Sir! Aber es hatte mir ordentliche Angst eingejagt. Ich glaube aber, daß Sie recht haben. Ich hab in der letzten Zeit so viel an Sir James gedacht.“

„Solche Fälle sind mir schon öfters vorgekommen“, entgegnete Collins. „Ich denke mir, Sie werden ganz leise hereingekommen sein, ohne Geräusch zu machen?“

„Jawohl, Sir. Da die Herrschaften aus waren, hatte ich Filzschuhe an, weil mir die Füße oft wehtun, und die Tür war nur angelehnt.“

Sie standen im Eßzimmer. Collins trat an den Kamin heran.

„Und da meinten Sie, Sir James hier stehen zu sehen“, fuhr er fort. Aber er atmete rasch und beherrschte seine Stimme nur mühsam. „Ich will Sie aber nicht länger von Ihrer Arbeit abhalten“, setzte er hinzu.

„Danke, Sir“, sagte der Alte und eilte davon.

Collins bückte sich schnell.

Auf der dicken Kaminvorlage waren zwei deutliche Fußabdrücke zu sehen. Seit dem ersten Frühstück war niemand in diesem Zimmer gewesen, da sie alle an dem Ausflug teilgenommen hatten. Hastig ging Collins ein paarmal auf dem Teppich hin und her und fuhr glättend mit dem Fuß über das langfaserige, weiche Gewebe.

Dann blickte er zu dem Bildnis empor.

„Wenn ich doch wüßte —“ murmelte er.

Das Abendessen verlief ziemlich trübselig. Sogar Collins verlor sich immer wieder in Gedanken. Der Rundfunk hatte gemeldet, daß die Aerzte Jackson für unzurechnungsfähig erklärt hätten. Auch stände es noch nicht fest, ob das Beweismaterial zur Ueberführung des Mörders hinreiche.

„Wie geht es Ihrer Tante?“ fragte Allery, um etwas zu sagen.

„Oh, es nicht schlimm. Sie legt sich öfters mal zu Bett.“

„Hoffentlich nichts Bedenkliches?“ erkundigte sich Frau Allery.

„Nur Nerven.“

„Ein Segen, daß sie nichts von dem Geist gehört hat,„ warf Sanders ein.

„Je weniger man darüber spricht, um so besser“, meinte Allery.

„Ganz meine Ansicht“, stimmte Collins ihm nachdrücklich bei. „Wenn solche Sachen herumkommen, werden sie immer übertrieben. Womöglich würden die psychischen Fachleute eine Untersuchung anstellen wollen, was doch durchaus nicht wünschenswert wäre!“ Dabei warf er Allery einen Blick zu.

„Nein,“ sagte dieser, ohne mit der Wimper zu zucken, „es wäre nicht angenehm, wenn es sich gerade in dieser Zeit herumspräche.“

„Ein gerissener alter Kunde“, dachte Collins bei sich selber

Eine peinliche Pause entstand. John war hereingekommen.

Nach Tisch ergriff Collins eine Gelegenheit, als Mabel einen Augenblick allein stand. „Darf ich um ein paar Worte mit Ihnen bitten?“ fragte er.

Mabel hatte fast Lust, es abzuschlagen, nahm sich dann aber doch zusammen.

„Bitte sehr“, sagte sie. „Ist es irgend eine geheime Sache?“

„Durchaus nicht“, erwiderte er lächelnd. „Ich möchte Ihnen nur mitteilen, daß ich morgen abreisen möchte. Ich muß nach London zurück und will Ihnen nur für die wunderhübschen Tage, die ich hier genossen habe, von Herzen danken.“

„Wie schade!“ rief sie aus. „Herr Sanders reist auch ab. Das macht meiner netten Hausgesellschaft ein Ende, und das bedaure ich sehr.“

Trotz dieser Worte glaubte Collins einen Anflug von Unaufrichtigkeit durchzufühlen, der ihrer Natur ganz fremd war.

„Ich muß wieder an die Arbeit“, sagte er.

„Aber doch nicht wegen — wegen Vaters? Damit sind Sie nun doch fertig, nicht wahr?“

„Man hat mir den Fall abgenommen“, erwiderte er.

„Wenn alles dies vorüber ist, müssen Sie uns wieder besuchen. Sie sind so gut und hilfreich gewesen.“

„Fräulein Watson, Sie werden mir verzeihen, wenn ich etwas sage, wozu ich vielleicht nicht das Recht habe. Aber es kommt mir vor, als ob meine Anwesenheit hier im Hause Herrn Sanders nicht angenehm wäre.“

„Das ist doch sicherlich ein Irrtum! Warum sollte er Sie nicht mögen? Ich dachte, Sie vertrügen sich sehr gut?“

„Geben Sie sich keine Mühe, Fräulein Watson, Sie wissen es besser. Und ich denke mir, daß Sie die Ursache erraten werden. Deshalb ist es besser, ich empfehle mich.“

Er sagte das in einer so liebenswürdigen Weise, daß sie den etwas hochfahrenden Ton aufgab und schlicht und freundlich fortfuhr:

„Nun, jedenfalls bedaure ich es sehr. Aber vielleicht werden Sie einander noch besser kennenlernen.“

„Das werden wir vielleicht“, murmelte er kaum hörbar vor sich hin.

Eben jetzt kam der Rechtsanwalt herein, und Mabel sagte lebhaft: „Denken Sie sich, Herr Allery, Herr Collins will morgen abreisen. Dadurch wird unser netter Kreis gesprengt!“

„Nun, ich fürchte, daß auch wir bald fort müssen. Meine Geschäfte dulden keinen Aufschub, wissen Sie.“

„Oh, Sie dürfen mich nicht verlassen!“ bat sie, und aus ihren Augen sprach ein Ausdruck von Todesangst.

Allery lachte. „Ich denke, daß ich mir noch ein oder zwei Tage gönnen darf“, erwiderte er.

Als Sanders erfuhr, daß Collins am nächsten Tage abreisen wollte, war er zwar erleichtert, aber auch erbost.

„Was ich für Pech habe!“ dachte er bei sich. „Wenn ich den Mund gehalten hätte, könnte ich jetzt hierbleiben.“

Collins wanderte ruhelos in seinem Zimmer auf und ab. In seinem Kopfe gewannen die Dinge Gestalt. Irgend etwas ging vor, was sein scharfer Geist nicht zu ergründen vermochte, was aber Anlaß zu den wildesten Vermutungen gab.

Er war fertig angezogen, hatte aber Pantoffeln an. In dieser Nacht wollte er irgendwie hinter die Wahrheit kommen.

Der Wind hatte sich aufgemacht und heulte um das alte Haus, so daß die Fenster zitterten und das Holz knarrte, bis die Windstöße wieder leise ächzend erstarben.

Mehrmals ging er behutsam bis an die Treppe und lauschte.

Es war eine ideale Nacht für das Umgehen von Geistern.

Er wollte die einzelnen Bruchstücke des Spiels zusammenfügen. Da war erstens der irrsinnige Jackson. Daß der nicht der Mörder war, wußte Collins, obwohl die Polizei seine Schuld wohl beweisen würde. Nun, mochten sie's tun! Dann kam das sonderbare Verschwinden von Lewis hinzu, eine Basis, von der Sinclair ausging, bis ihn seine amtliche Stellung zum Schweigen nötigte.

Dazu kam sein eigenes Stück Beweismaterial, dem er immer näher kam. Es war wieder etwas andres.

Als er den Fall in seiner Wohnung mit Sinclair durchgesprochen hatte, entnahm dieser seinem Taschenbuch das Protokoll über Frau Simmonds Verhör. Dabei war ein Brief herausgefallen. Collins scharfes Auge hatte die Unterschrift „James Watson“ und das Datum erblickt. Indem er sich scheinbar in das Protokoll vertiefte, hatte er den Brief aufgehoben und blitzschnell gelesen. Den hatte Sinclair ihm also vorenthalten, und wohl nicht ohne irgendeinen Grund! Was fürchtete der denn nur? Wußte er mehr über den Mord, als er ihm zuzugeben beliebte? Dafür, daß er an jenem verhängnisvollen Nachmittag in seinem Bureau anwesend gewesen war, gab es keinen andern Beweis als sein Wort Wie spaßhaft wäre es, wenn der nüchterne Sinclair — aber hier wurde sein Gedankengang plötzlich unterbrochen. Sein feines Gehör hatte trotz des Windes etwas im Hause vernommen, einen schleichenden Schritt. Lautlos glitt er ans Geländer heran.

Irgend etwas regte sich im Hause, als der Wind wieder anschwoll, und dieser andere Ton war deutlich zu hören.

Ganz ruhig schloß Collins die Tür und trat ans Fenster. Draußen wucherte alter Epheu empor, aber Collins hielt ein starkes Seil für besser und holte ein solches hervor.

Sobald er mit dessen Hilfe den Erdboden erreicht hatte, schlich er leise ums Haus herum, bis er an das Eßstubenfenster gelangte. Dort blieb er stehen. Ein heftiger Windstoß peitschte ihm einen leichten Regenschauer ins Gesicht, während er stillstand und lauschte. Drinnen war es ganz dunkel und ruhig.

War er vielleicht doch auf dem Holzwege? Wie tot lag das alte Haus da. Collins tastete sich um die Ecke herum. An der alten Eichenholztür machte er halt. Alles war dunkel, aber auf eine uralte Ulme fiel ein geisterhafter Schein.

(Fortsetzung folgt.)

Herren- u. Damen-Schuhwaren für die Strasse
8.75 Mk
10.75 Mk
12.75 Mk
Schuhhaus Prophet
Kaiserstr. Ecke Lammstr.
4554

Kunststopferei
Brandlöcher, Risse etc. werden an Kleidungsstücken und Stoffen kunstvoll gestopft und zugenäht. Billigste Berechnung. Sofortige Bedienung.
Werner Hasenfus, Augartenst. 5

Lampenschirm-Gestelle
30 cm Durchmesser Mk. 1.10
50 cm Durchmesser Mk. 2.—
60 cm Durchmesser Mk 2.60
70 cm Durchmesser Mk. 3.40
Alle Formen gleiche Preise.
Ia. Japan-Seide Mk. 4.80. Ia. Seiden-Batist Mk. 1.60, sowie sämtl. Besatzart., wie Seidenfrans., Schnüre, Rüschen, Wickelband u. fertige Schirme billig. Fern. Nachttischlamp. m Schirm Mk. 6.80, Tischlamp. m Schirm v. Mk. 8.50 an, Ständerlamp. Zuglamp., Schlafz.-Ampeln nur Ia. Ausführ. bill. Chr. Dosenbach, Putzgeschäft Herrenstraße 20.

Frische Landbutter Pfd 1.65
Reiner Tannenhonig Pfd 1.90
Lieferung frei Haus.
Schützenstr. 19 SENNERT Telefon 5568

A272
Gegen bar! Kaufe Oelgemälde!
ganze Sammlungen, auch antike Möbel, geschloss. Haushaltungen m Teppichen etc. Nur ausführliche Offerten erwünscht unter F. T. 4235 an ALA-Haasenstein & Vogler, Frankf. a. M.

Einige Waggons Hopfenstangen
zu kaufen gesucht.
Eilangebote unter Nr. M7042 an die Bad. Presse.

Vergiss nicht —
Deine Salem-Zigaretten!
Das Rauchen auf dem Wege zur Arbeitsstätte wirkt aufmunternd und erfrischend und erhöht die Arbeitslust. Die neuen Salem-Zigaretten mit dem goldenen Wappen auf der Packung sind äußerst leicht und mild und sehr bekömmlich.
SALEM LUCULLUS 5 Pfg.
SALEM ROT 4 Pfg.
5 ₰
SALEM-ZIGARETTEN
mit dem goldenen Wappen auf der Packung
General-Vertretung: August Gabelmann, Karlsruhe, Hirschstr. 130, Telefon 4135.

Möbel-Käufer!
Sie müssen bei mir kaufen
wenn Sie meine
Möbel-Ausstellung
besichtigen.
Große Auswahl
in
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzelmöbel
Prima Schreinerarbeit, Qualitätsmöbel heute
Riesig billig.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Möbelkaufhaus
Gust. Friedrichs
jetzt 4532
23 Steinstr. 23
Lidellplatz. Kein Laden.

Postpaketadressen, Aufklebadressen
mit und ohne Firma-Aufdruck liefert prompt und billig die
Buchdruckerei F. Thiergarten
Karlsruhe, Ecke Zirkel und Lammstraße
Telephon Nr. 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.

# Amtliche Anzeigen

## Oeffentliche Aufforderung.

Gegenstand: Einreichung der Steuerabzugsbelege für 1926.

### I. Ueberweisungsverfahren.

Nach § 46 ff. der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn hat jeder Arbeitgeber, soweit er den Steuerabzug im Kalenderjahr 1926 im Ueberweisungsverfahren durchgeführt hat, Lohnsteuerüberweisungsblätter für alle Arbeitnehmer auszuschreiben, die im Kalenderjahr 1926 bei ihm beschäftigt waren und für die ein Lohnkonto (§ 38 St.A.D.B.) zu führen war. Daher sind Ueberweisungsblätter, und zwar für die ganze Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1926, auszuschreiben, wenn der Arbeitslohn auch nur für einen Teil dieses Zeitraumes den Betrag von 25 RM wöchentlich überstiegen hat. Das gilt auch dann, wenn der Arbeitslohn wöchentlich zwar mehr als 25 RM betragen hat, aber mit Rücksicht auf die Höhe der steuerfreien Beträge (§ 70 Abs. 1, 2 § 75 E.St.G.) Steuern tatsächlich nicht einbehalten worden sind. Dagegen scheiden die Arbeitnehmer für die Ausschreibung von Ueberweisungsblättern aus, für die nach § 38 St.A.D.B. (letzter Satz) die Bestimmungen über die Führung des Lohnkontos deshalb nicht gelten, weil der Arbeitslohn während der ganzen Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1926 wöchentlich nicht mehr als 25 RM betragen hat. Den Eintragungen in die Ueberweisungsblätter sind alle Lohnzahlungszeiträume (z. B. Gehaltsmonat, Lohnwoche) zu Grunde zu legen, die im Kalenderjahr 1926 geendet haben. Es sind mithin ohne Rücksicht darauf, ob die Lohnzahlung nachträglich oder im Voraus erfolgt ist, insbesondere zu berücksichtigen:

a) Zu Beginn des Kalenderjahres 1926: Die Lohnzahlungszeiträume, die im Dezember 1925 begonnen und im Januar 1926 geendet haben, auch wenn in das Kalenderjahr 1926 etwa nur 1 Tag dieses Zeitraumes fällt.

b) Am Schluß des Kalenderjahres 1926: Die Lohnzahlungszeiträume, die im Dezember 1926 geendet haben. Dagegen sind nicht zu berücksichtigen die Lohnzahlungszeiträume, die Ende Dezember 1926 begonnen und erst Januar 1927 geendet haben.

**Es ist unbedingt notwendig, daß die in den Ueberweisungsblättern vorgesehenen Angaben über die Ausstellung der Steuerkarte für 1926 und die Wohnung des Arbeitnehmers am 31. Dezember 1926 oder — für den Fall seines früheren Ausscheidens aus dem Arbeitsverhältnis — über die Wohnung im Zeitpunkt des Ausscheidens vollständig und richtig gemacht werden.**

Jedes Ueberweisungsblatt ist unter Angabe der Summe der einbehaltenen Steuerbeträge vom Arbeitgeber gemeindeweise in Nachweisungen zu übertragen.

**Für die Aufnahme des Lohnsteuerüberweisungsblattes in die Nachweisung einer Gemeinde ist die Gemeinde maßgebend, in deren Bezirk die Steuerkarte für 1926 ausgestellt worden ist.** Kommen demnach für einen Betrieb Arbeitnehmer aus mehreren Gemeinden in Frage, so ist für jede Gemeinde eine besondere Nachweisung zu verwenden. Arbeitnehmer, die eine Steuerkarte für 1926 nicht vorgelegt haben oder deren Steuerkarte keine Angaben über den Wohnsitz enthält oder die im Deutschen Reich keinen Wohnsitz hatten, sind in einer besonderen Nachweisung gemeinsam aufzuführen.

Die Nachweisungen sind aufzurechnen und vom Arbeitgeber oder einer Person, die zur Vertretung der Firma rechtlich befugt ist, zu unterschreiben. Die Spalte „Name" der Nachweisung braucht nicht ausgefüllt zu werden.

Die Summen der Nachweisungen sind in eine vom Arbeitgeber auszuschreibende Zusammenstellung nach vorgeschriebenem Muster zu übernehmen, die ebenfalls aufzurechnen ist.

**Die Nachweisungen und die Zusammenstellung sind gleichzeitig mit den Ueberweisungsblättern bis spätestens zum 31. Januar 1927 dem Finanzamt der Betriebsstätte einzuliefern.**

Die Vordrucke für die Ueberweisungsblätter, die Nachweisungen und Zusammenstellungen sind bei den Finanzämtern erhältlich.

Die Einreichung der vorgenannten Belege kann durch Zwangsstrafen erzwungen werden. Auch kann die Nichteinhaltung der gesetzten Ablieferungsfrist durch Ordnungsstrafen geahndet werden.

### II. Markenverfahren.

Nach § 58 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn ist, jeder Arbeitnehmer, für den im Kalenderjahr 1926 Steuermarken verwendet worden sind, verpflichtet, innerhalb des Monats Januar 1927 seine Steuerkarte und die Einlagebogen mit den eingeklebten und entwerteten Marken an das Finanzamt einzuliefern, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 31. Dezember 1926 seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt hatte. Dabei hat er die Nummer seiner Steuerkarte für 1927 und die Behörde, die diese Steuerkarte ausgestellt hat, sowie seine Wohnung am 31. Dezember 1926 anzugeben.

Anstelle des Arbeitnehmers kann auch der Arbeitgeber die Einlieferung besorgen.

Beim Finanzamt Karlsruhe-Stadt (Kreuzstraße 11a) sind die Markenblätter, soweit sie nicht durch die Post eingesandt werden, in den Zimmern 52, 53 und 54 abzuliefern.

In den Einlagebogen sind sowohl die Einkommensbezüge als auch die einbehaltenen Steuerbeträge aufzurechnen. Auch die Steuerkarten der nicht steuerpflichtigen Personen sind mit einem entsprechenden Vermerk (z. B. Einkommen unter 25 RM wöchentlich, 100 RM monatlich, daher steuerfrei) versehen, abzuliefern.

**Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Aufforderung zur Ablieferung der Steuerkarten in den Arbeits- und Geschäftsräumen durch Anschlag bekannt zu geben.** Dies gilt auch für diejenigen Arbeitgeber, die den Steuerabzug vom Arbeitslohn im Ueberweisungsverfahren durchführen, weil sich unter ihren Arbeitnehmern auch solche befinden können, für die im Laufe des Jahres bei einem anderen Arbeitgeber Marken geklebt worden sind.

Diejenigen Arbeitgeber, die die Steuerkarten und die Einlagebogen für 1926 für ihre Arbeitnehmer mit der Post an das Finanzamt einsenden, haben eine Empfangsbescheinigung, aus der Name, Betrag der geklebten Steuermarken und die Nummer der Steuerkarte eines jeden einzelnen Arbeitnehmers hervorgeht, beizufügen. Diese Empfangsbescheinigung geht nach Vollzug durch das Finanzamt dem Einsender wieder zu.

Sendet der Arbeitnehmer seine Steuerkarte und die Steuermarkenbogen selbst ein, so hat er gleichfalls in vorstehendem Sinne zu verfahren.

Die Einreichung der Steuerkarten und der Einlagebogen kann mit Zwangsstrafen erzwungen werden. Auch kann die Nichteinhaltung der gesetzten Ablieferungsfrist durch Ordnungsstrafen geahndet werden.

Karlsruhe, den 27. Januar 1927.

**Die Finanzämter Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land und Ettlingen**

## Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Würmersheim versteigert am Dienstag, den 8. Februar, vorm. 10 Uhr beginnend, aus ihrem Hiebschlag nachbezeichnete Stammhölzer. Zusammenkunft im Hiebschlag:

26 Eichen von 3,42 Festmeter abwärts,
68 Eschen von 1.13 Festmeter abwärts,
6 Hainbuchen von 0,38 Festm. abwärts,
3 Nuschen von 0,37 Festm. abwärts,
7 Erlen von 0,42 Festm abwärts,
3 Weiden von 0,75 Festmeter abwärts,
27 Pappeln von 2,60 Festm. abwärts,

Auszüge werden nur auf Bestellung angefertigt.

Würmersheim, den 26. Januar 1927. (450a)

Der Gemeinderat.
Enderle, Bürgermeister.

Duns, Ratschr.

**Maskenkostüme**
Bajadere in verschied. Farben 9.75
Domino a. la Satin 14.50
Fantasie-Costüme 45.00 35.00 26.50 15.00

**Karneval-Strümpfe**
von den zartesten Pastelltönen bis zu den grellsten Farben!
Baumwolle Sohle, Spitze und Ferse verstärkt ..... 0.48
Flor Doppelsohle, Hochferse, Naht ..... 0.95
Kunstseide Doppelsohle, Hochferse, Baumwollrand. 1.25
Kunstseide Doppelsohle, Hochf., Naht, bes. preiswert 2.95
Herren-Socken Flor, Kunstseide, reine Seide, mit u. ohne Zwickel, in allen Preislagen
Damen-Strümpfe schwarz u. bunt, alle Farben, Kunstseide, Waschseide, Trama-Seide von den billigsten bis zu den hochwertigsten Qualitäten vorrätig.

**Kopfbedeckungen**
Papier-Service-Mützen Dutzend 0.40 0.30
Zylinder aus Pappe, schwarz und bunt..... Stück 0.45
Clownhüte m. Rüschenrand St. 0.25
Originelle Damenmütz. 0.30 0.15
Clownhüte, ein- u. zweifb. 1.95 1.25
Bajazzo-Käppi..... 0.75 0.50
Türkenfez.....2.60 1.65 0.80
Tiroler-Hüte..... 2.40 1.50

**Puder u. Schminken**
in allen Farbtönen für jede Maskierung passend, in reichhaltigster Auswahl.

**Karnevalschuhe**
in vielen Farben 3.95 2.95
Brokatschuhe Silber u. Gold 12.50 8.75

**Masken-Schmuck**
Gold- und Silberschellen Dutzend 0.18 0.12
Lahnband, Gold und Silber, Meter 0.06 0.04
Gold- und Silberkordel Meter 0.06 0.03
Gold- und Silberfranzen Meter 0.55 0.35
Farbige Steine .. Dutz. 0.36 0.24
Gold- und Silberborden Meter 0.18 0.08
Münzen, gold. ....Dutz. 0.15 0.12
Ohrringe .....Paar 0.25 0.18
Halsketten .....Stück 0.65 0.40
Armbänder .Stück 1.10 0.95 0.55
Holländerreife ...Stück 2.50 1.75
Pompons, viele Farb. Stck. 0.06 0.03
Schaumperlen ... Reihe 0.45 0.25
Damen-Masken ..... 0.30 0.15
Herren-Masken..... 0.60 0.35
Halsrüschen in all. Farb. 1.50 1.00
Pfaufedern..... Stück 0.15 0.10
Tarlatan, m. Silberstreif. Mtr. 0.35
Tarlatan, einfarbig, große Farbenauswahl..Meter 0.48 0.38
Trikotine, Gold u. Silber Mtr. 0.85
Sendelstoffe in Gold, Silber u. schönen Farben .....Meter 0.85
Kantenstoffe für Schärpen Meter 1.60 0.80
Brokat, in vielen Farben Mtr. 3.50


Die Gemeinde Graben versteigert am Mittwoch, den 2. Februar 1927, vormittags ½10 Uhr, im Rathaussaal:

17 Eichen I.—IV. Kl.
34 Eschen III.—V. Kl.
172 Forlen I.—III. Kl.

Losauszüge sind beim Bürgermeisteramt erhältlich. (457a)

Der Gemeinderat.

## Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Malsch (Amt Ettlingen) versteigert in ihrem Hardtwald am

**Mittwoch, den 2. Februar 1927**
Forlen: I. Kl. 24 St., II. Kl. 90 St., III. Kl. 26 St.

**Donnerstag, den 3. Februar 1927**
Forlen: I. Kl. 31 St., II. Kl. 78 St., III. Kl. 10 St.,
Fichten: I. Kl. 4 St., II. Kl. 7 St., III. Kl. 4 St.,
Eichen: III. Kl. 2 St.

Zusammenkunft jeweils vormittags 9 Uhr beim Bahnübergang.

Malsch, den 24. Januar 1927.

Bürgermeisteramt.
Belzer.

(458a) Rüger.

## Laubstammholz-Versteigerung

des Bad. Forstamts Philippsburg am Dienstag, den 8. Februar 1927, vorm. 9¼ Uhr, im „Kopf" in Kirrlach aus Domänenwald Untere Lußhardt: 147 Fm. Ei. I.—V., 26 Fm. Rotbu. II.—V., 9 Fm. Esche IV., V., 7 Fm. Erle IV.—VI., 6 Fm. Ul. II., IV., 5 Fm. kan. Pa. III.—V., 4 Fm. Bt. IV., V., 1 Fm. Aspe III., 1 Fm. Hbu. IV., V., 0,45 Fm. Ak V., 0,44 Fm. Bt. V. Stammverzeichnisse kostenlos durch das Forstamt. (455a


Gesucht ab 15. Februar für Konditorei-Kaffee
**kleine Kapelle evtl. Trio**
für Konzertmusik und Jazz.
Eilangebote mit genauen Ansprüchen an Café-Conditorei Graf, Konstanz. (A271)

**Zu verkaufen**
**Schreibmaschinen Büromöbel**
u. sonst. Bürobedarf sehr billig zu vkf. 826
Hoff, Bürobedarf, Waldstraße 6.

Wollen Sie Ihr
**Auto verkaufen?**
Dann wenden Sie sich zweckmäßig durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse an die Kreise, die als Käufer in Betracht kommen. In zahlreichen Zuschriften wird uns immer wieder bestätigt, daß Auto-Kauf- und Verkaufs-Angebote in der mit einer ständigen Auflage von über 45 000 Exemplaren weit an der Spitze aller badischen Zeitungen stehenden Badischen Presse mit fast regelmäßiger Sicherheit zum Ziele führen.


## Todes-Anzeige.

Heute mittag 2¼ Uhr ist unser innigstgeliebter, treubesorgter Gatte und Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

**Theodor Gscheidlen**

Verwalter a. D.

nach kurzem Leiden, im Alter von 60 Jahren, sanft entschlafen.

BADEN-BADEN, den 27. Januar 1927.

In tiefem Leid:
Frau Pinchen Gscheidlen, geb. Kirchenbauer,
Fritz Gscheidlen. 446a

Die Beerdigung findet Samstag, den 29. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

**Danksagung.**

Für die anläßlich des Hinscheidens meines lb. Mannes, Bruders, Schwagers und Onkels erwiesene Anteilnahme, auch denen, die ihn während seinem schweren Leiden besuchten und Allen, die ihm bei seinem letzten Gange die Ehre erwiesen, sowie für die schönen Kranzspenden, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:
**Frau Sofie Bohnenstengel**
geb. Bauberger. B1566

Statt Karten.

**Danksagung.**

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Leide danken verbindlichst:

KARLSRUHE, 28. Januar 1927.

B1562

August Schärr
Fam. Hermann Nikolaus


**Kleinere, einzelstehende Villa**
b. Bühl, idyll. geleg., 6 Zimmer, Küche, Mädchenkammer, Bad, Veranda, gr. Keller und Speicher, nebst Hofgebäude, enthaltend: Remise, Waschküche, Heuspeicher u. Kleintierställe. Umgeben v. 11 Ar gr. Obstgarten. Zugehörend 35 Ar reichtragend. Obst- und Rebgelände. Gebäude in bestem Zustand. Preiswert zu verkaufen. Vermittl. verb. Anfragen unter Nr. 459a an die Badische Presse.

**Etagenhaus**
in guter Weststadtlage, mit Einfahrt und gewerblichen Räumen, zu verkaufen.
Steuerwert ... 80 000 Mk.
Kaufpreis .... 55 000 „
Mieteingang ca. . 7 000 „
Anzahlung . . . 10 000 „
Rest Hypotheken
für Grunderwerbsteuer wird offene Hypothekenstelle bewilligt.
Interessenten erfahren Näheres durch
Brückner, Gartenstr. 23. 1933

Rost u. Matratze kost. zusamm. 12 M aufzuarbeiten. Angeb. u. Nr. F7034 an die Bad. Pr.

5 antike
**Dielenschränke**
(Originale)
1 großer eich. Bücherschrank Louis XVI, bill. zu verkaufen bei: (464a)
Reichert, Heidelberg, Hafelgasse 3, 1. Stock.

Gelegenheitskauf!
1 gebr. Kohlenherd, weiß, 4 Jahre im Gebrauch, Größe 120×70, 1 gebr. komb. Herd, weiß, 4 Loch, f. Kohle, 2 f. Gas, 115×58, 1½ Jahre im Gebrauch, 1 kl. weißer Kohlenherd, gut erhalten, 1 fast neuer Gasherd im Auftrage f. billig abzugeben. (1977)
Herde . Becker, Waldstr. 13, Hermann Becker.

Umständeh., gut. Herd billigst zu verkf. Luisenstraße 11, I. (B1539)

**Weinfässer**
oval, von ca. 600, 800, 1000, 1200, 1500 Ltr., rund 600, 2500 Ltr., weingrün, billig zu verkaufen. (B1552)
Riedes, Uhlandstraße 26, Württemberger Hof.

**Küchen**
liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 11022
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße 23
gegenüb. d. Reichsbank

**Schlafzimmer**
in poliert und eiche wunderbare Modelle zu außergewöhnlich billigen Preisen.
**M. Tannenbaum**
13 Adlerstraße 13
Zahlungserleichterung.
4352

**Flügel**
prachtvolles Salon-Instrument, Weltmarke, neu, zu günstigsten Zahlungsbedingungen — preiswert zu verkaufen. Gebrauchte Instrumente werd. in Tausch genommen.
PIANO-FABRIK
**CHR. STÖHR**
Rilterstrasse 30
4276

Nußbaum polierte
**Einzel-Möbel**
auch Eiche u. weißlackiert, zu niedrigsten Preisen.
Möbelhaus Freundlich
213 Kronenstr. 37 39.
(Zahlungserleichterung)

Gut erhaltenes
**Tafelklavier**
Marke Lipp, bill. zu vkf. Angebote u. Nr. D7004 an die Badische Presse.

**Konzert-Zither**
mit Etui u. Noten, sehr gut erhalten,
**Oelgemälde**
87/50 cm, Stimmungs-Landschaft (Kopie), beid. preiswert zu verkaufen. Ziegler, Gutenbergstr. 5. (B1504)

**Chaiselongues Diwans Matratzen u. Röste**
große Auswahl, in allen Preislagen. 328
L. Kehrsdorf,
Karlstr. 68 Tel. 875

**Sprechapparat**
gebraucht, spottbillig zu verkaufen. (B1568)
Zähringerstraße 70, 3. Stock, nicht 2. Stock.

Eine neue u. eine gebr.
**Seegras-Matratze mit Wollauflage**
billigst zu verkaufen.
Polstermöbelgeschäft
K. Dörr,
Markgrafenstr. 43. B1542

**Modell-Dampfmaschine**
groß Meisterstück, verkauft zu 80 M. (B1446)
Kaier, Rheinstraße 59.

**Küche**
Natur lasiert, Zimmerbüfett, eichen, 170 breit, prima Verarbeitg., sehr preisw. zu verkf. Schreinerei J. Guhl, Bulach, Hauptstraße 2a. (1811)

Herren- u. Damenrad 35 u. 50 M z. vkf. Werner, Schützenstr. 55, II. (1985)

Kinderwagen u. schön. Klappsportwag. bill. zu vkf. Lachnerstr. 18, p., r. (1901)

**Sicher Ziehung! Hochhauser Geld-Lotterie**
50000
12500
5000
ZIEHUNG 4./11.1927
PREIS 1.– MK 11 STÜCK 10 MK PORTO U. LISTE 25 ₰
**Stürmer**
MANNHEIM E 7, 11
POSTSCH.-KONTO KARLSRUHE 17043
Hier bei: E. Zwerg, Bruchsal, J. Kern, H. Fritz, A. Maier, A. Martin, L. Weil.

**Maskenkostüme**
Fischerknabe, Holländer-Bub, rote Teufelin, sehr billig zu verkauf. od. zu verleihen: Uhlandstr. 15, III., lks. (B1502)

2 Masken-Kostüme
kl. Fig. (1. Fantasie u. 2. D. Michel), jed. 4 M, zu vkf. Anzuf. b. Colombo, Zähringerstr. 21, III. (B1517)

**2 Maskenkostüme**
(Fantasie und Empire), mittl. Größe, z. verkauf. Waldstr. 95, II. (B1556)

2 Damen-Maskenkostüme
(Dirndl-Biedermeier) neu, je 8 M, zu verkauf. Götheftr. 22, III. B1561

Schönes Fantasie-Kostüm (mit Höschen), mod. Steuerin, beide neu, billig zu verk. evtl. zu vt. Ostendstr. 10, III. B1513

**Zu verkaufen:**
2 Mäntel, 3 Anzüge, f. 15—19jährigen, 1 Pelzmütze, rote Weste, Neckarstr. 21, part., r. (B1503)

Elegantes, neues
**Gesellschaftskleid,**
Größe 44, billig zu vkf. Anzusehen Samstag u. Sonntag u. abends nach 8 Uhr bei Frl. Stiefvater, Zähringerstr. 20a, III. (4538)

**Tiermarkt**

**Ungarische Hirtenhunde**
Wurf 3.3, weiß, mit Stammbaum, zu verkf. Riedes, Uhlandstr. 26, Württemberger Hof. (B1551)

Schöner, junger Dackel, männlich, in nur gute Hände abzugeben. Preis 5 M. Waldstr. 77, III. (B1493)

Pfannkuch
In unserer Spezial-Abteilung für
**Fische, Wild und Geflügel**
Karlfriedrich-Str. 3 am Marktpl.
Junge Gänse
ganz u. zerlegt
jg. Enten, Hahnen, Poularden, Suppenhühner
Frische Salm, Hechte, Heilbutt, Goldbarsch
Aale in Gelee
Krabben in Gelee
Heringe in Gelee
Fleischsalat, ital. Salat, Mayonnaise offen
Gr. Auswahl in
Fein-Marinaden
und Feinkostwaren
Pfannkuch

Karlsruhe i. B. | Wochenbeilage zur „Badischen Presse“ | 28. Januar 1927.

# Vom Wunder des Schneeschuhs.

Der Jugend gewidmet von A. Gießmann-Darmstadt.

Es gibt kein Sportgerät auf der Welt, welches eine so sagenhafte und romantische Geschichte aufweist, wie der Schneeschuh. Weit oben im nördlichsten Sibirien, im tiefen Eis und Schnee soll dieses Werkzeug des Menschen aus der Not der Zeit im Kampfe um das Dasein entstanden sein. Im meterhohen Schnee steckten dort im Winter die Hütten der Menschen und ein gewaltige Anstrengung gehörte dazu, um durch solche Schneemassen bis zur nächsten, weit entfernten Ansiedlung eines Nachbarn sich durchzuarbeiten, um Hilfe in der Not oder auch Nahrungsmittel zu holen. Da mögen die Menschen der Vorzeit wohl auf den Gedanken gekommen sein, sich Bretter unter die Füße zu binden, um ein Einsinken in den Schnee zu verhindern. Im Verlaufe von Jahrhunderten wurde nun dieses erste plumpe Brett schmäler und schmäler, um ein Gleiten durch den Schnee zu erleichtern und seinen Lauf zu beschleunigen. Damit hatte der Mensch nun ein Werkzeug gefunden, auf dem er auch im Winter das flüchtende Wild verfolgen und erlegen konnte. So wurde die zweite Stufe der Entwicklung des Schneeschuhs erreicht und die Zeit war gekommen, wo er seine großen, gewaltigen Wanderungen antreten konnte. Ist es nicht merkwürdig, daß seit vielen Jahrhunderten der Schneeschuh ebenso im nördlichen Schweden, in Lappland, wie im nordamerikanischen Alaska und Grönland eingeführt ist? Mongolische Nomadenstämme sollen es gewesen sein, die auf weiten Wanderungen nach Norden, durch die ungeheueren Steppen und Urwälder Sibiriens, über die zu Eis erstarrte Behringstraße, den Schneeschuh nach Nordamerika und Grönland brachten. Eine andere Wanderung des Schneeschuhs ging von Sibirien aus über Rußland, Finnland nach Lappland. Da nun die Lappen wie die Eskimo mongolischen Stammes sind, so dürfte die romantische Wandergeschichte des Schneeschuhs wohl zutreffend sein.

Von den Lappen erzählt man sich noch heute, daß sie den Wolf auf Schneeschuhen im tiefen, weichen Schnee solange verfolgen, bis das Wild vor Ermattung zusammenbricht, so daß ihn dann der Lappe mit dem Knüppel totschlagen kann.

Wieder vergingen Jahrhunderte; tausende von Kilometern durch die nordische Welt war der Schneeschuh gewandert und doch stand er erst am Anfang eines Siegeslaufes, wie ihn ein Sportgerät selten gesehen hat. Ueber Lappland kam der Schneeschuh nach Schweden und Norwegen. Da war es die Stadt Kristiania (Oslo), welche im Jahre 1879 einen ersten Schneeschuhwettlauf veranstaltete, zu welchem sie die damals besten Läufer der norwegischen Landschaft Telemarken eingeladen hatte. Die Telemarker Bauernjugend sollte den Städtern zeigen, wie man auf Schneeschuhen läuft und springt, und eine Welle der Begeisterung ging durch die Zuschauer, als bei einem Sprunglauf diese Telemarker ohne Stock, nur mit einem Tannenzweiglein in der Hand, in verwegener, sausender Fahrt über einen großen Sprunghügel sprangen, um sicher aufkommend mit elegantem Schwunge zum Halten zu kommen. Dieser Tag war die Geburtsstunde des Schneeschuhs als Sportgerät, welcher nun die dritte Stufe seiner Entwicklung erreicht hatte. Im weiteren Siegeslauf des Schneeschuhs gab es nun keine Hemmungen mehr. Nansens Buch „Auf Schneeschuhen durch Grönland“ machte den Schneeschuh auch in anderen europäischen Ländern bekannt. Mitte der neunziger Jahre faßte der Schneeschuh auch in Deutschland, insbesondere in Todnau im Schwarzwald festen Fuß und heute hat der Schneelauf in allen Gebirgen Deutschlands weite Verbreitung gefunden und ist ein echter Volkssport geworden.

Woran liegt es wohl, daß dieser Sport, den man mit Recht einen Edelsport nennt, den Menschen so ganz erfaßt und nicht mehr losläßt, wenn man ihn in seiner ganzen Schönheit erkannt hat? Mit wenigen Worten läßt sich das schwer sagen und nur das Erleben dieses Sportes führt zu weitgehendem Verständnis. Jedenfalls spielt die Romantik, die im Schneelauf liegt, eine große Rolle, welche durch die ganze Geschichte des Schneeschuhes begründet ist. Dazu kommt, daß es sich um einen Kampfsport handelt, bei dem es nicht immer darauf ankommt, einen Gegner niederzuzwingen, sondern jede Fahrt durchs Gelände kann uns zum Kämpfen zwingen gegen die Naturgewalten, gegen Schnee, Eis, Wind, Kälte, Nebel, das Ueberwinden der Steigungen, die Beherrschung der Schwer- und Fallkräfte mit den nach außen wirkenden Schwungkräften, die bei schnellen Abfahrten unsere angespannteste Aufmerksamkeit erfordern, wenn wir nicht zum Sturz gezwungen werden wollen. Dann die großen seelischen Eindrücke, die uns dieser Sport schenkt: Wie herrlich ist es an einem schönen, sonnigen Wintertag durch tief verschneiten Wald zu gleiten. Kein Laut stört uns. Und in wundervollen, rhythmischen Bewegungen gleitet unser edelgeformter Ski über Berg und Tal, Wald und Feld. Einen Weg braucht der Schneeläufer nicht, den spurt er sich selbst und so steht ihm hemmungslos die ganze winterliche Landschaft offen. Und etwas ganz feines ist es, daß der Schneeläufer so oft allein ist mit seinen Gedanken, das ist draußen in der Landschaft besonders schön, denn man wird nicht abgelenkt von der Beobachtung der Natur. Der Schneeläufer will kein Herdentier sein und wenn wirklich zwanzig Läufer zusammen sind, so geht die Fahrt immer in einer Spur, in der sich die Masse auseinanderzieht und selten hört man ein Wort bei solchen Fahrten durch den in majestätischer Ruhe daliegenden Winterwald.

Dazu der unbeschreibliche Reiz einer Abfahrt, den natürlich nur der empfinden kann der die Technik des Schneelaufs wirklich beherrscht. Hoch oben auf dem Kamme des Gebirges steht der Läufer. Vor ihm liegen große, freie Schneehänge, die er als Abfahrtsweg ins Tal benützen will. Ein kurzer prüfender Blick auf die Bindung. Die Mütze fest aufs Ohr und — heidi geht die Fahrt! Immer schneller und schneller, daß der Wind um die Ohren pfeift und scharfe Kälte das Wasser aus den Augen treibt. Da! — ein Felsblock liegt im Wege — blitzschnell heißt es handeln, dem Gefälle, den Schneeverhältnissen entsprechend, entweder ein sicherer Stemmbogen, ein energischer Kristiania bei Harsch, oder ein eleganter Telemark bei Pulverschnee und schon liegt das Hindernis hinter uns. Weiter geht die sausende Fahrt. — Welch fein abgestimmte Technik muß der Läufer anwenden bei großer Schnelligkeit im Kampfe gegen all die Kräfte, die ihn in den Schnee zwingen wollen! Aber schon geht's dem Ziele entgegen. — Ein Wald baut sich dort unten vor uns auf, davor ein flachauslaufendes Schneefeld. Eine Schußfahrt zum Schluß! — Hei, wie zischen die Hölzer durch den Schnee! Tief in Kauerstellung, jede Bodenwelle federnd auffangend steht der Läufer, alle Sehnen gespannt auf seinen Brettern. — Es scheint, als sollten diese, geschleudert durch die Macht der Fallkraft, am Walde zerschellen! Doch nein! — Schon schiebt der Läufer einen Ski vor, das Gewicht darauf verlegend, ein leichtes Kanten, eine Drehung in den Hüften, und hochauf stäubt der weiche Schnee. — Ein prachtvoller Anblick, der Läufer steht, hochaufatmend mit zitternden Knien, ein Telemark, die schönste Technik des Schneelaufs hat ihn zum Halten gebracht.

Aber gewaltiger noch ist der Sprunglauf: Hoch oben in 1200 Meter Höhe an einem Nordhange des Feldbergs liegt die große Sprungschanze. Der Springer, der oben in der Waldschneiße steht und vor dem Sprunge nochmal prüfend die Anlaufbahn überblickt, sieht wohl die Absprungstelle der Schanze, aber die Stelle, wo er nach dem Sprunge aufkommt, sieht er bei großen, richtig angelegten Sprungschanzen nicht. Mehrere hundert Meter tiefer liegt das Bärental und weiter hinten der Titisee vor ihm. Welche prachtvolle menschliche Kühnheit liegt nun darin, in sausender Fahrt diesem Abgrund entgegen zu stürmen, sich mit eleganter Wucht bei vollkommen beherrschter Körperhaltung hinaus zu werfen in den weiten Weltenraum. Losgelöst von aller Erdenschwere, wie ein Vogel aus hoher Flugbahn, berührt der Springer wieder die Aufsprungbahn, um wie ein Pfeil weiter zu gleiten, bis der Auslauf Gelegenheit zum Abschwingen gibt.

Warum ich das alles der Jugend erzähle? Etwas, das man so schwer in Worte fassen kann? Weil wir älteren Skiläufer, die wir diesen schönen Sport von ganzem Herzen lieben, hoffen, daß auch die kommende Generation, insbesondere die sporttreibende Jugend, sich diesem Sporte mehr wie bisher zuwenden möge. Weil wir weiterhin davon überzeugt sind, daß es keine Körperkultur und Jugenderziehung geben darf ohne gleichzeitige Förderung der Freude an der Natur, wie wir diese Möglichkeit in so weitgehendem Maße gerade beim Schneelauf finden. Und weil wir für die Zukunft jenen Typ eines Sportsmannes wünschen, der nicht einseitig, auf den verschiedensten Gebieten der Leibesübungen seinen Mann stellt und einen so echten Kameradschaftsgeist kennt, wie er in der Skiläuferzunft und überhaupt im Bergsport zu finden ist.

Aber ohne Opfer kommt man in diesen zünftigen Kreis nicht hinein und es wäre nicht gut, wenn all das Erleben des Schneelaufes unserer Jugend zu leicht in den Schoß fallen würde. Für die Ausrüstung, die man braucht, muß man wieder sparen lernen und die Jugend wird wieder, wie wir es getan haben, auf Zigarette, Alkohol, Tanz und sonstige wertlose Genüsse verzichten müssen, um sich Schneeschuhe kaufen zu können.

Eltern, Jugenderzieher, deren Pflicht es ist, der Jugend auf ihrem Lebensweg ideale, hochstehende Ziele zu zeigen, werden weiter helfen. Und so möge es unserer Jugend vergönnt sein, die Wunder des Schneeschuhes kennen zu lernen, welche aus grauer Vorzeit zu uns gekommen sind wie ein Märchen, das zusammenklingt zu einem hohen Lied des Schneelaufs, einer Melodie von Schönheit, Romantik, Kühnheit, Kraft und kameradschaftlicher Treue.

**Neue Möglichkeiten im Skilauf!**

Ein Buch zur Förderung der Fahrtechnik. Von Dr. Fritz Reuel. Neu! Mit 276 Abbildungen. Ganz auf Kunstdruck. Geheftet Rm. 6.—, in Halbleinen Rm. 7.50. Mehr Stil! Mehr Schwung! Mehr Sicherheit! Mehr Schönheit! (Verlag Dieck & Co. Stuttgart)

Zu beziehen durch: **Müller & Grüll**, Buchhandlg., Kaiserstr. 80a Filiale Seminarstr. 6. **Durlach**, Hauptstr. 59

# Winterfahrt auf den Wendelstein.

Mit der Bergbahn auf 1840 Meter Höhe.

Der Betrieb der Wendelsteinbahn, der vorübergehend eingestellt werden mußte, ist am 20. Januar fahrplanmäßig wieder aufgenommen worden. Es sind Sicherheitsmaßnahmen getroffen, daß keinerlei Störungen während des ganzen Winterbetriebes vorkommen werden.

Die älteste Bergbahn, die Deutschland besitzt, die Wendelsteinbahn, ist sonderbarer Weise noch nicht so bekannt, wie sie es verdient, obwohl sie schon vor dem Kriege mit bedeutenden Kosten erbaut wurde. Namentlich im tiefen Winter kann diese Bahn jedem, der winterliche Hochgebirgsnatur liebt, ein Erlebnis vermitteln. Von Rosenheim am Inn erreichen wir in 30 Minuten Bahnfahrt mit dem Schnellzuge Brannenburg (noch vor Kufstein), den Ausgangspunkt der Wendelstein-Bergbahn. Auf dieser Fahrt schon fallen uns die Schneemassen auf, die der Sturm am Eingange

## Vorteilhafte Wohnung-Ausflüge

**St. Märgen** südl. Schwarzwald 900 m ü. d. M.
Tägliche Autoverbindung ab Freiburg i. Br. Hauptbahnhof. Vorzügl. Skigelände, Rodel, Schlittenbahn, große Sprungschanze.
**Gasthof zum Hirschen**
Beste Verpflegung u. Unterkunft, 60 Betten, Pensionspreis 6 ℳ. 354b Besitzer: Jos. Kaiser. — Tel. Nr. 1.

**Wintersport am Titisee**
Hochschwarzwald 860—1200 m ü. d. M.
See-Eisbahn / Eisstadion / Rodelbahn / Sprungschanze.
**Hotel Bären am Walde**
Altbekanntes Familienhaus, 2 Minuten vom See.
Wochenendpreis: RM 9.—, bis Montag RM 12.—.
Pensionspreis: RM 7.— bis 9.—. Hausmusik — Tanz.
Telefon Neustadt 223. (343b) Bes.: A. Gut
**WOLF'S „HOTEL TITISEE“**
Erstklassiges Familienhotel in günstiger Seelage.
Pension: von RM 7.— bis 11.—.
Wochenendpreis: RM 9.—. bis Montag RM 12.—.
Tischmusik — Tanz. Telefon Neustadt (Schwarzwald) 227.

**Schonach** Wintersportplatz, Hochschwarzwald 900—1000 m ü. d. M. Prächtiges Ski-Gelände. Rodel, Sprungschanze.
Vorteilhafter Wochenend-Aufenthalt
**Hotel u. Pension Rebstock**
Altbekanntes gutbürgerl. Haus, Vorzügliche Küche, gemütliche Räume, schöne Fremdenzimmer, Zentralheizung. Pens.-Preis M. 6.- einschl. Heizung. Telefon 327. Bes. Albert Schneider.

**Schönwald** 1000 bis 1200 Meter. **Hotel Hirschen**
Haus von bestem Ruf, modern eingerichtet. Centralheizung. Wochenende Mk. 8.—, Pensionspreis Mk. 7.— inkl. Heizung. Telefon Triberg 373. (361 b) Karl Mayer.

**Herrenalb,** das Paradies des nördl. Schwarzwaldes. — Gelegenheit zu Ski- und Rodelsport.

Herrenalb:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Karlsruhe ab Samstag nachm. | 1.31 | 4.00 | Herrenalb ab Sonntag abend | 6.58 |
| Herrenalb an | 2.49 | 5.20 | Karlsruhe an | 8.18 |
| Sonntag vorm. | | 6.31 | Sonntagsfahrkartenpreis 1.80 ℳ | |
| Herrenalb an | | 7.51 | | |

Freiburg—Titisee—Seebrugg:

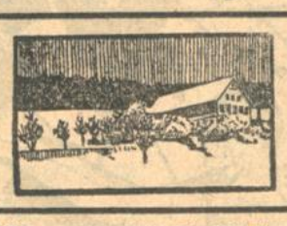
| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Karlsruhe ab Samstag nachm. | P12.30 | D3.15 | Seebrugg ab Sonntag abend | 5.12 | 9.15 |
| Hinterzarten an | 8.10 | 8.10 | Altglashütten ab | 5.35 | 9.37 |
| Titisee an | 8.19 | 8.19 | Bärental ab | 5.24 | 5.41 | 9.42 |
| Bärental | 8.40 | 8.40 | Titisee ab | 5.43 | 6.30 | 10.03 |
| Altglashütten an | 8.45 | 8.45 | Hinterzarten ab | 5.55 | 6.40 | 10.12 |
| Seebrugg | 9.05 | 9.05 | Karlsruhe an | D8.07 | D11.09 | D3.23 |

Triberg—St. Georgen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Karlsruhe ab Samstag nachm. | D 3.15 | St. Georgen ab Sonntag abend | P6.20 | D7.42 |
| Triberg an | D 6.16 | Triberg ab | P 6.57 | D 8.05 |
| St. Georgen an | D 6.50 | Karlsruhe an | P12.00 | D11.09 |
| Sonntag früh | 5.00 | Montag früh | | |
| Triberg an | 10.08 | St. Georgen ab | P 5.16 | P 8.27 |
| St. Georgen an | 11.20 | Triberg ab | P 5.45 | P 8.59 |
| | | Karlsruhe an | E 8.51 | P 1.40 |

Neustadt — Lenzkirch:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Karlsruhe ab Samstag vorm. | E 10.06 | Lenzkirch ab Sonntag abend | P 5.31 |
| Hinterzarten an | P 2.45 | Neustadt ab | P 6.14 | P 6.28 |
| Kappel Gutachbrücke an (Umsteigen!) | P 3.17 | Hinterzarten ab | P 6.40 | P 6.57 |
| Lenzkirch an | P 3.58 | Karlsruhe an | E 11.09 | E 11.09 |



**Gasthof u. Pension zur „Rose“**
Stockwald-St. Georgen (Schwzw.) 950 m ü. M. Schnellzugsstation St. Georgen ½ Std. Prächtiges Ski- u. Rodelgelände. Pension 5 M. einschl. Heizung. Wochenende 6 M bei gut. Verpflegung Schlittenfuhrwerk im Hause. Telefon Nr. 217. 338b
Bes. A. Zuckschwert.

**Bernau bei St. Blasien, Schwarzw.** Höhenlage 920 m, a. Fuße d. Feldbergs. Ruh. Erholungsstätte, beste Verpfl. Gutes Skigelände. Pensionspreis 4.50 Mk., inbegr. 4 Mahlzeiten. Besitzer: **Pension zum Rößle,** A. Mänle.

**Höhenluftkurort Lenzkirch**
810 m ü. M.
**Hotel u. Pension zum Hirschen** Telefon Nr. 27
Wochenende: Von Samstag abend bis Sonntag abend ℳ 7.—. Von Samstag abend bis Montag morgen ℳ 10.—.
Neuerbautes Haus. Behagliche Räume. Zentralh. u. fließendes Wasser in allen Zimmern Bekannt für gute Küche u. Keller. Bei längerem Aufenthalt mäßige Pensionspreise. Friseur im Haus. Eigenes Fuhrwerk. Gutes Ski- und Rodelgelände. 344b Eigentümer: Jos. Kraus Wwe.

**Schönwald** Wintersport und Sonne
1000—1200 m über d. M. **Hotel Sommerberg**
Best gelegenstes Familienhotel mit voller Südlage, direkt bei den Sportplätzen, Sonnenbäder, Liegekuren, Skilehrer. Pensionspreis 7—9 Mk. Telephon 92 Triberg. Prospekte. 333b L. Wirthle, Besitzer.

**Schönwald** bei Triberg, Wintersportplatz Gasthaus Pension **Landpost**
Gut bürgerl. Haus, schöne heizb. Zimmer. Pension von 5 Mk. an. Es wird kostenloser Unterricht im Skilaufen erteilt. M. Storz.

des Inntales aufgehäuft hat, und die doch nur Vorboten dessen sind, was wir noch sehen werden.

Die Wendelsteinbahn überwindet auf 10 Kilometer langer Strecke mit einer Steigung von teilweise 23 Prozent den Höhenunterschied von 1400 Meter bis zum Gipfel, teils als Adhäsions — teils als Zahnradbahn. In einem besonderen Abteil des Zuges werden die Skier verstaut. Die Wagen sind geräumig gebaut, in jedem Abteil befindet sich ein kleiner Kachelofen, denn der Strom ist knapp und würde für die Heizung nicht genügen.

Zuerst führt uns die Bahn am rechten Ufer des Kirchbaches entlang durch das tief verschneite Dorf, dann schon steil an der Berglehne hinan zur ersten Haltestelle Wachinger Mühle. Hier beginnt die erste Zahnradstrecke mit etwa 21 Prozent Steigung, und der Zug schiebt sich langsam durch das steile Tal hinauf. Man blickt bereits über das Inntal hinweg, von dort grüßen die freundliche Kirche von Neubeuren und die Türme von Rosenheim. Auf der nächsten Haltestelle Gembachau sind, wie auf jedem dieser kleinen Bahnhöfe große Holzstapel aufgehäuft, ein Zeichen dafür, daß der wirtschaftlich wichtigste Faktor der Bahn nicht so sehr der Fremdenverkehr, wie die Erschließung der Waldungen ist. Dann führt die Bahn über ein weites Plateau, das Aussicht bis zum Chiemsee und zum Wilden Kaiser ermöglicht. Und weiter geht die Fahrt durch Wald. Der eingleisige Bahndamm hat die Ursprünglichkeit des Bergwaldes nicht berührt und die tief geneigten Zweige hängen herab bis an die Fenster unseres Wagens. So gleicht die Fahrt einer romantischen Schlittenpartie im verschneiten Weihnachtswald, nur daß die Kulissen hier unerhört großartig von der gewaltigen Hochalwand und ihren Schwestern gebildet werden. Die Bahn führt hoch am Ufer des steilen Mühlbachtales entlang zur Station Aipl. Gegenüber an der anderen Talseite führt ein Weg hinauf zu einer Alm, und wenn wir Glück haben, können wir sehen, wie einige verspätete Skiläufer von dort herunterkommen, in rasender Fahrt, um den Zug noch zu erreichen.

Hinter der Station beginnt die steilste Stelle der Bahn. Mit 23,5 Prozent Steigung geht es auf einem in den Felsen gesprengten Bande am Fuße des Wildalpjoch entlang und auf einem 12 Meter hohen Damm über den Wilden Graben hinüber zum Wendelstein-Massiv. An der Bahn stehen hier überall die Schneeschipper, die jeden Morgen die Gleise wieder freimachen müssen; denn auch wenn es nicht geschneit hat, hat der Sturm des Nachts die Schienen tief verweht. An der Bergseite ist hier die Schneemauer etwa 20 Zentimeter von den Fenstern entfernt und überragt die Wagen. Auf der Talseite geht es unmittelbar in die Tiefe. Dicht an den Felsen gelehnt, liegt die Station Mitteralm, zu ihren Füßen in dem weiten Kessel zwischen Wendelstein und Hochsalwand ruht, von Schnee fast verschüttet, die Reindleralm. Skispuren führen über ihr Dach hinweg und nur an einer Seite ist ein schmaler Eingang geschaufelt. Der Zug biegt jetzt nach links ein mit einem herrlichen Blick in das Jenbachtal hinunter und hinüber zum kleinen Bruder des Wendelsteins, dem Breitenstein. Ein langer Tunnel schluckt nun die Bahn ein, und wenn wir ihn wieder verlassen, sind wir schon an der Südseite des Berges, wo wir plötzlich, vom Schatten in die Sonne gekommen, die vor Lichtfülle schmerzenden Augen schließen müssen. Nur den vollen Eindruck von Schnee und Sonne nehmen wir mit in den nächsten Tunnel, der uns schon umschließt, bis zur Endstation mitten im Berge. Eiligst werden die treuen Hölzer aus dem Gepäckabteil geholt, und nun gehts durch einen langen Tunnel, der direkt im Wendelstein-Hotel mündet.

Wer jetzt keine Schneebrille im Rucksack hat, ist für die nächsten 15 Minuten geblendet, denn diese strahlende Winterpracht in 1840 Meter Höhe hält kein unbewaffnetes Auge aus. Die Aussicht, die sich uns bietet, übertrifft dank der isolierten Lage des Berges alle Erwartungen.

Direkt, fast senkrecht liegt, als Spielzeug ausgebreitet, Bayrisch Zell zu unseren Füßen. Man glaubt die Menschlein zählen zu können, die dort unten aus der Kirche treten. Von den weißen Feldern schweift der Blick hinauf über die tiefen Wälder des Talrandes, sowie über die schwarzen Schlagschatten an den Nordhängen und bleibt an der gleißenden Pracht der Almen hängen. Darüber die Felsgipfel mit ihren Eiskuppen und dahinter die unendliche Schnee- und Gletscherwelt der Centralalpen. Ganz im Osten sehen wir die Felsmassen des Wilden Kaisers aufsteigen, neben ihm die Kitzbühler Alpen sowie den Groß-Glockner und dann nach Süden herum die ganze Tauerngruppe, die Eispyramide des Großvenedigers, und die Zillertaler Alpen. Nach Westen überblickt man im Vordergrunde die Schlierseer Alpen und weiterhin das Zugspitz-Massiv. Steigen wir von dem Hotel, das übrigens das ganze Jahr hindurch geöffnet hält, noch auf gut gesichertem Felspfade die Gipfelkuppe hinauf, so erweitert sich unser Blick bis weit in die bayerische Hochebene hinein.

Für den Skiläufer kommt trotz all der geschauten Herrlichkeit erst jetzt der wahre Genuß, die Abfahrt. In rasender Fahrt, nur noch den Gesetzen der Schwerkraft gehorchend, und doch im Fluge vogelleicht jede Schwere vergessend, gleitet er dahin. Hoch wirbelt der Pulverschnee dem Fahrer bis in den Nacken und die Sonne sieht nichts als eine Schneewolke, darin einen Menschen, der auf Sekunden vergessen hat, daß er ein Mensch ist.

Klaus Eggert.

## Aus den Wintersportplätzen.

BV. **Veranstaltung von Skikursen durch Schwarzwälder Hotelbetriebe.** Nach dem Schweizer Vorbilde haben sich die Hotelleitungen großer Schwarzwaldhotels in diesem Winter veranlaßt gesehen, interne Skikurse für ihre Wintergäste zu veranstalten. Solche Skikurse wurden namentlich zwischen Weihnachten und Neujahr durchgeführt. Es sind hierzu von den Hotelbesitzern erprobte und erfahrene Skilehrer verpflichtet worden. Im nördlichen Schwarzwald wurden derlei Skikurse, die sich ständig eines regen Besuches erfreuten u. a. auf der Hundseck, auf dem Sand und Plättig und auf dem Ruhestein abgehalten; im mittleren und südlichen Schwarzwald veranstalteten verschiedene Hotelbesitzer in Triberg, Furtwangen, Schönwald, Neustadt, Titisee, Hinterzarten interne Skikurse, an denen sich zahlreiche zum längeren Winteraufenthalt eingetroffene Damen und Herren beteiligten. Regen Zuspruch fanden auch in diesem Jahre die auf dem Feldberg veranstalteten Skikurse.

× **Verbandsjugend-Skitag bei Herrenwies-Bühlerhöhe.** Am kommenden Sonntag findet bei Herrenwies-Bühlerhöhe der 1. Verbands-Jugend-Skitag des Skiklub Schwarzwald für den nördlichen Schwarzwald statt. Die Oberleitung liegt in Händen des Gaues Hornisgrinde; das Wettlaufbüro befindet sich auf Kurhaus Herrenwies, woselbst der Start zu den verschiedenen Jugendrennläufen liegt. Um ¼10 Uhr beginnen die Abfahrts- und Rundläufe für Mädchen und Knaben getrennt; um ½11 Uhr wird ein Sprunglauf für beide Abteilungen abgehalten. Ihm schließen sich ein allgemeiner Volkslauf und Skispiele für Jugendliche an. Die Preisverteilung erfolgt im Kurhaus Herrenwies. Im Anschluß an die Jugendläufe wird am Nachmittag ein Schauspringen von älteren Springern an der Forsteldschanze bei Bühlerhöhe veranstaltet. Die Schneeverhältnisse im Herrenwieser Skigebiet sind noch recht günstig; die derzeitige Schneehöhe beträgt 30—40 Zentimeter Altschnee.

)( **Hundsbach als Wintersportplatz.** Man schreibt uns: Zu den weniger bekannten Plätzen des nördlichen Schwarzwaldes gehört das idyllisch gelegene Hundsbach, obwohl es im nördlichen Schwarzwald über gutes Gelände und günstige Schneeverhältnisse verfügt und allen Anforderungen der Wintersportler gerecht wird. In erster Linie kommt Hundsbach als Standquartier für größere Touren in Betracht. Alle bekannten Plätze des nördl. Schwarzwaldes, wie Hundseck, Unterstmatt, Hornisgrinde, Mummelsee, Ruhstein, lassen sich von hier aus bequem in Tagestouren erreichen. Von der Bahnstation Raumünzach an führt die Straße in stets gleicher Steigung durch Hundsbach über den Hundsrück nach der Hornisgrinde, wobei sich unterwegs prächtige Blicke in den im Winter prachtvollen Biberkessel bieten. — In 10 Minuten vom Kurhaus entfernt liegt das prächtige Uebungsgelände des Skiklubs Gernsbach mit idealen Wiesenhängen.

× **Engelberg Schweiz.** Das Sportzentrum Engelberg steht immer noch im Zeichen einer lebhaften Wintersaison. Die herrlichsten Schnee- und Eisverhältnisse begünstigen den Sportbetrieb, während die intensive Sonne das eigentliche Kurleben steigert. Ende Januar werden auf der Gerschnialp-Bobbahn die großen Bobsleighrennen durchgeführt, während für den Februar-Anfang Skikonkurrenzen, Eisschaulaufen und Schlittenrennen angesagt sind.

## Wintersportterminе im Schwarzwald.

29./30. Januar: Große internationale Eis-, Kunst- und Schnellaufen auf dem Eisstadion Titisee.

30. Januar: Südbadischer Jugendskitag des Skiklub Schwarzwald in Neustadt.

1./7. Februar: VI. Skikurs in Titisee.

4./6. Februar: Hauptverbandsrennen des Skiklub „Schwarzwald" auf dem Feldberg mit Austragung der Schwarzwald-Meisterschaft.

6. Februar: Eiskonzert und Eisspiele auf dem Stadion in Titisee.

13. Februar: Rodelfest mit Volksrodelrennen und Belustigungen in Titisee.

13. Februar: Schauspringen an der Hochfirstschanze und Rodelfahrten auf der Waldrodelbahn in Neustadt.

13. Februar: Jugendskitag bei Bühlerhöhe—Plättig—Sand—Herrenwies.

20. Februar: Schauspringen an der Hochfirstschanze und Rodelfahrten auf der Waldrodelbahn in Neustadt.

20. Februar: Staffellauf des Skiklub Schwarzwald im Hornisgrindegebiet mit anschließender Sprungkonkurrenz im Gebiet der Badener- und Bühlerhöhe.

27. Februar: Schauspringen an der Hochfirstschanze und Rodelfahrten auf der Waldrodelbahn in Neustadt.

Außerdem finden an den Wintersportplätzen des Schwarzwaldes regelmäßige Schneeschuhkurse für Anfänger und Fortgeschrittene unter der Leitung bewährter Fachlehrer statt.

*

Für Sonntag ist das wintersportliche Programm wieder recht umfangreich. Allerdings läßt sich ja nie sagen, ob die angesetzten Veranstaltungen auch wirklich durchgeführt werden können; dafür ist eben der Wintersport zu sehr von der Wetterlage abhängig. Vorgesehen sind für Sonntag die folgenden Veranstaltungen: Deutsche Ski-Hochschulmeisterschaft auf dem Feldberg (Schwarzwald); Deutsche Rodelmeisterschaften in Schierke; Sächsische Skimeisterschaft in Greising-Altenberg; Schlesische Skimeisterschaft in Krummhübel; Schweizerische Skimeisterschaften mit deutscher Beteiligung; Norwegische Eislaufmeisterschaften in Sandokfjord; Eislaufwettbewerbe in Titisee; Schlesische Bob-Woche in Schreiberhau mit 2er Bobmeisterschaft.

## Verkehrsnachrichten.

= **Wintersportsonderzug Mannheim—Offenburg und zurück.** Wie der Badische Verkehrsverband mitteilt, fährt am nächsten Samstag und Sonntag der von jedermann benützbare Sonderzug vierter Klasse von Mannheim—Offenburg. Der Zug fährt 2.40 Uhr nachmittags in Mannheim ab und trifft abends 6 Uhr in Offenburg ein. In umgekehrter Richtung fährt der Zug von Sonntag ab Freiburg nachmittags 4.54 Uhr und trifft in Mannheim 9.15 Uhr abends ein. Der Sonderzug kann mit allen Fahrtausweisen des öffentlichen Verkehrs einschließlich vierter Klasse und Sonntagsrückfahrkarte von und nach allen Haltestationen benützt werden.

NDB. **Kraftpostverkehr im Schwarzwald.** Der Kraftpostverkehr ist auf der Linie St. Blasien-Waldshut wieder aufgenommen. Die Wagen verkehren fahrplanmäßig von und nach St. Blasien. — Auf der Linie Titisee-Seebrugg ist mit Rücksicht auf die Verbesserungen des Fahrplans auf der Dreiseenbahn der Personenverkehr mit Kraftposten eingestellt worden. Die Wagen verkehren nur noch zwischen St. Blasien und Seebrugg, hier ist Anschluß an alle ankommenden und abgehenden Züge vorhanden.

BV. **Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen bei den Kraftpostlinien der Reichspost im Schwarzwald.** Nachdem bereits im Sommer 1926 seitens der Reichspostverwaltung ermäßigte Rückfahrkarten für einige Sommerlinien im nördlichen Schwarzwald, insbesondere von Baden-Baden, Bühl, Achern, Ottenhöfen und Oppenau nach den Höhenkurorten dieser Gebiete eingeführt wurden, ist jetzt den vom Badischen Verkehrsverband unterstützten Wünschen des südlichen Schwarzwaldes Rechnung tragend, diese begrüßenswerte Einrichtung auch für die zahlreichen Kraftwagenlinien im südlichen Schwarzwald geschaffen worden. Die Gültigkeit der ermäßigten Rückfahrkarten beträgt 3 Tage; eine Beschränkung auf einzelne Tage ist nicht vorgesehen. Diese Einrichtung dürfte sich besonders günstig auf die Belebung des Ausflug- und Wochenendverkehrs über die Sonn- und Feiertage nach den beliebten Ausflugszielen im Schwarzwald auswirken. So werden vom 23. Januar ab Rückfahrkarten mit 20 Prozent Preisermäßigung und dreitägiger Gültigkeit bei den Kraftposten von Freiburg nach St. Peter, St. Märgen und umgekehrt, sowie nach Wiederaufnahme des Verkehrs bis Schönau auch von Freiburg nach Notschrei, Todtnauberg, Todtnau, Schönau und umgekehrt ausgegeben. Wie die Oberpostdirektion Karlsruhe dem Badischen Verkehrsverband mitteilt, ist in Aussicht genommen, solche Rückfahrscheine auch noch auf anderen Linien mit Fremdenverkehr vom nächsten Frühjahr ab einzuführen.

## Aus Bädern und Kurorten.

**Der Wiesbadener Fremdenbesuch 1926.** Stark wachsende Ziffern. Im abgelaufenen Jahre 1926 haben Wiesbaden besucht insgesamt 120 872 Fremde. Aus dem Auslande sind 23 176 Besucher in die Kurstadt gekommen, aus Deutschland insgesamt 107 696. Gegen das Jahr 1925 ist der Besuch Wiesbadens wieder erfreulicherweise gestiegen. Die Zunahme beträgt 7 745 Fremde. Das Anwachsen der Fremdenziffer hält also an, ein Beweis für Wiesbadens Ruf als Heilbad und Erholungsstätte. Im Jahre 1924 wurden hier 99 542 Fremde gezählt, der Aufschwung des Fremdenverkehrs ist also bedeutend. Den internationalen Charakter Wiesbadens beweist der starke Besuch aus dem Auslande. Die 1926 hier gezählten 23 176 Ausländer verteilen sich auf folgende Länder: Holland steht an der Spitze mit 5 849, es folgen Amerika mit 5 005, England mit 3 241, Polen 1 058 Besucher, Frankreich 1 041, die Balkanländer 1 026, Oesterreich 1 022, Schweiz 773, Rußland 602, Schweden 541, Südamerika 509, Dänemark 464, Baltische Länder und Finnland 282, Italien 239, Belgien 215, Spanien und Portugal 111. Aus verschiedenen Ländern 1 046 Fremde. Im Monat Dezember 1926 wurden 5 907 Besucher gezählt, darunter befanden sich 814 Ausländer.

× **Kurhausbau in Warnemünde.** Ostseebad Warnemünde, das in den letzten Jahren durch Erweiterungsanlagen der Strandpromenade, durch Eröffnung des Seebäder-Warmbades und Kurmittelhauses, durch Verbesserung der Verkehrs- und Wohnungsverhältnisse emsig bemüht war, den durch den Krieg verursachten Stillstand seiner Entwicklung wettzumachen, baut nun: sein neues Kurhaus. Inmitten des Bäderdorfes, dem Kurgarten vorgelagert, umgeben von einer Kolonie Strandvillen und Hotels, an der herrlichen Bismarckpromenade, dort, wo der Blick sich weit hinaus aufs offene Meer öffnet, an Stelle der „Ruine" wird sich der Neubau erheben, der einfach-würdig Kernpunkt des gesamten Kurbetriebes werden soll. Der Ausführungsplan sieht neben dem großen Kursaal ein Tagesrestaurant nach der Seeseite mit Terrassenanlage vor und nach dem Konzertgarten hin eine geräumige Wandelhalle mit Gartenterassen.

Für den Inhalt verantwortlich: Richard Volderauer, Karlsruhe.

**Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 24 Seiten.**


Nur Mk. 1.50 für 1 Anzug aufbügeln (einschl. Entstauben und Dämpfen) „Blitz" Augustastr. 1a Telefon 3384. Abholen und Zustellen kostenlos. 4350

Karneval 1927. Jede Charakter-Maske mit Leichner-Schminken möglich. Leichner Nasenkitt formt jede Nase nach Belieben, sitzt fest u. läßt sich b. Abschminken spiel. leicht lösen. Preis 50 u. 90 Pfg. Alle Sorten Puder u. Schminken bei H. Bieler, Parfümerie Kaiserstr. 223, westl. d. Hauptpost. 1961

Kapitalien

Suche aus Privathand gegen gute Bürgschaft auf kurze Zeit 2000 Mark. Angebote m. Zinsfuß u. H6958 an die Bad. Pr.

300 Mark gegen 1. Sicherheit sucht aufzunehmen. Angebote unter Nr. B7027 an die Badische Presse.

Kronenstraße 40 Karlsruhe i. B. Ecke Markgrafenstraße

Bubi-Kopfpflege Spezial-Damen-Frisier-Salon Frieda Schmidt Herren ir. Hy. Ecke Kaiserstr. b. d. Uhr

Welche Firma in Haushaltungs-Artikel würde strebs. ält. Fräul. Waren in Kommission geben? Günstige Lage vorhand. Angebote u. Nr. G6878 an die Badische Presse.

Welcher Schreiner liefert bei 150 M Anzahlung u. monatl. Abzahlung eine Schlafzimmer-Einrichtung. Angebote unter Nr. N6988 an die Badische Presse.

Gefunden

Zugelaufen schw.-braune Kätzin Südendstraße 31, rechts. (1971)

Heiratsgesuche

Witwe, Anfg. 40, mit sch. 4 Zimmer-Wohnung sucht Anschl. an ält., best. Herrn zwecks späterer Heirat. Angebote u. Nr. S7010 an die Badische Presse.

Gedankenaustausch wünscht Herr, 46 J. alt, mit Damen entsprechend Alters. Spätere Heirat möglich. Gefl. Angebote unter Nr. N6999 an die Badische Presse.

Gärtner u. Landwirt, Anfangs 30, sucht Anschluß an evangl. Fräulein, vermögend, zwecks Heirat. Zuschriften unter Nr. S7041 an die Bad. Pr.

# Brief aus Baden-Baden.

**Baden-Baden**, 27. Jan. **(Von unserem Berichterstatter.)** Wie in der „Badischen Presse" bereits berichtet worden ist, hat unser Stadtparlament seine erste Sitzung nach den Neuwahlen abgehalten. Während der Wahlen selbst ging es mitunter recht lebhaft her; an Vorwürfen von hüben und drüben war kein Mangel und in Versammlungen und Flugblättern wurde manches harte Wort gesagt, wie das nun einmal in allen Wahlkämpfen üblich geworden ist. Dann kam der Wahltag und als man die Resultate geprüft hatte, stellte es sich heraus, daß fast alles beim Alten geblieben war. Einige alte Mitglieder schieden aus, einige neue traten ein und die Parteikonstellation war so ziemlich die gleiche wie früher. Die Erregung war bald verflogen und hatte einer friedlichen Stimmung Platz gmacht und sehr friedlich ging es auch in der ersten Sitzung her, in der von allen Seiten mit einer geradezu musterhaften Sachlichkeit verhandelt und geredet wurde. Man war sich von vornherein bewußt, daß die Anträge, die vom Stadtrat gestellt waren, Ausgaben bedingten, die eine bedeutende Höhe erreichten, die aber nicht zu umgehen waren, im Interesse der Einwohnerschaft sowohl wie des gesamten Gemeinwesens. Dies gilt besonders von den Anforderungen für die städtische Straßenbahn, die zur pünktlichen Bewältigung des Verkehrs neue Wagen braucht und in einigen Straßen Anlagen von Doppelgleisen, um allen Anforderungen genügen zu können. Auch die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung in den Hauptverkehrsstraßen der Stadt war nicht mehr zu umgehen, denn die bisherige Gasbeleuchtung entsprach nicht mehr den Bedürfnissen und eine Aenderung nach der Seite der elektrischen Beleuchtung hin war, gerechtfertigt aus Gründen der allgemeinen Verkehrssicherheit, sowie mit Rücksicht auf den Charakter Baden-Baden als Kur- und Fremdenstadt, ganz abgesehen davon, daß auch wirtschaftliche Erwägungen ein gewichtiges Wort mitgesprochen haben. Daß in einer Fremdenstadt die Straßen in einem guten Zustande sein müssen, ist eine Selbstverständlichkeit. Die Ausgaben von 240 000 Mark für Asphaltierung einiger der Hauptstraßen ist zwar hoch, aber sie kann nicht umgangen werden, aus Gründen, die allgemein bekannt sind und auch überall gewürdigt werden. Sehr wichtig war die Vorlage über die Krankenhauserweiterung. Diese Frage beschäftigt schon seit Jahren den Bürgerausschuß und sie findet jetzt ihren Abschluß mit der Vorlage über den erweiterten Um- und Ausbau der zum Krankenhaus gehörenden Villa Reich. Nach Ausführung des Projektes stehen 154 Betten zur Verfügung und man darf behaupten, daß wir dann ein Krankenhaus haben, das als eine Musteranstalt bezeichnet werden darf. Die Kosten für den Umbau, die seit 1920 aufgewendet wurden, betragen nun im Gesamten 667 000 Mark, während der in der Vorkriegszeit projektierte Neubau mit 163 Betten 1 600 000 Mark erfordert hätte; wir haben also eine Summe von über einer Million gespart. Für Förderung des Wohnungsbaues wurde nochmals eine Million Mark angefordert. Es zeugt von dem gesunden sozialen Sinn aller Mitglieder des Stadtparlaments, daß die Vorlage nur befürwortet, aber keine Gegner fand und daß man sich darüber einig war, daß alles getan werden müsse, die Wohnungsnot einzudämmen. Die Vorlage wurde dann auch wie alle andern einstimmig angenommen, was als ein Zeichen friedlicher Stimmung angesehen werden darf.

*

Wir stehen zwar erst am Ende des Januar, aber überall macht sich bereits der kommende Karneval bemerkbar. Man veranstaltet Kostüm-, Masken-, Böse Buben-Bälle und eine Schau von Masken-Kostümen und alle Vereine treffen Vorbereitungen für Karnevals-Festlichkeiten, die dann wie immer mit den großen, von der Kurverwaltung veranstalteten Maskenbällen im Kurhause ihren Abschluß finden werden. Es herrscht schon allerorten fröhliche Stimmung bei eifrigem Studium der Kostüm-Mode.

*

Das Wetter will immeur noch nicht recht heraus, d. h. ein Wetter, wie die Menschen es gern haben. Trübe Wolken und Nebel sind vorherrschend und an Regen fehlt es auch nicht, während der Schneefall völlig ausgesetzt hat. Selten nur drängt ein Sonnenstrahl durch die Wolkengebilde und man kann nur hoffen, daß der Februar eine Wendung zum Bessern bringt.

Rochus Camper.

# Nachrichten aus dem Lande.

= **Odenheim**, 28. Jan. **(Im Dienste der Gemeinde.)** Der schon über 40 Jahre auf dem Rathaus tätige Ratschreiber Romacker konnte seinen 60. Geburtstag feiern. Sein Vater war ebenfalls Ratschreiber.

sch. **Hockenheim**, 26. Jan. **(Von der Volksbank.)** Die hiesige Volksbank hat allen ihren Altsparern, auch denen unter 60 Jahren den vollen Aufwertungsbetrag von 12½ Prozent gutgeschrieben und voll zur Auszahlung gebracht, während sie den jüngeren Sparern eine erste Rate von 6 Prozent einstweilen gutgeschrieben hat. Diese vorbildliche Handlungsweise war ein voller Erfolg für die Volksbank, da außer den Gutschriften von Aufwertungsbeträgen auch noch zahlreiche Neueinlagen erfolgten, auch von solchen, die seither noch immer nicht das richtige Vertrauen zu unserer jetzigen Währung hatten. Durch solche zahlreichen neuen Spareinlagen in der letzten Zeit ist der Geldstand der Volksbank zur Zeit derart, daß sie allen Kreditansprüchen, sei es als Darlehen, Hypothek- oder Conto-Corrent-Credit, vollauf gerecht werden kann.

= **Weinheim**, 28. Jan. **(Schwerer Sturz.)** Hier stürzte in der Nähe des Hauptbahnhofes die ledige 26 Jahre alte Eva Rehberger aus Dossenheim von ihrem Fahrrad und zog sich innere Verletzungen zu. Sie mußte bewußtlos im Sanitätswagen in das hiesige Krankenhaus verbracht werden.

= **Weinheim**, 27. Jan. **(Arbeitsjubiläum.)** Maschinensetzer Konrad Peppel begeht heute sein 25jähriges Arbeitsjubiläum im „Weinheimer Anzeiger" und zugleich sein 35jähriges Berufsjubiläum.

□ **Walldürn**, 28. Jan. **(Vom Rathaus.)** Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Trautmann trat am Dienstag der neugewählte Bürgerausschuß zum erstenmal in Tätigkeit. Die Tagesordnung, die als ersten Punkt die Umwandlung der Bürgerschule in eine sechsklassige Realschule enthielt, wurde nahezu einstimmig zustimmend erledigt.

**Forbach** (Murgtal), 28. Januar. **Die Geflügel- und Kaninchenausstellung**, die am 29. auf 30. Januar in Forbach stattfindet, wird mit etwa 300 Tieren beschickt werden. Für eine erste Ausstellung auf dem Gebiete der Geflügel-, Kaninchen-, Tauben- und Vogelzucht ist dieses Resultat sehr erfreulich. Es ist ganz besonders zu begrüßen, daß auch die Einwohner des hinteren Murgtales sich mit der heute so sehr einträglichen Geflügel- und Kaninchenzucht befassen. Wenn man heute die Statistik der Geflügelzucht verfolgt und sieht, wie viele Gelder noch dem Auslande zuwandern, so ist es wirklich zu begrüßen, daß die Kleintierzucht immer mehr zum Aufschwung kommt. Auch auf dem Gebiete der Tauben- und Vogelzucht hat sich in den letzten Jahren erfreulicherweise ein Fortschritt eingestellt, was sich auch in Forbach bei den gezeigten Tieren weisen wird. Es sei zum Schlusse noch erwähnt, daß Bürgermeister Fritz das Protektorat der Ausstellung übernommen hat, der am Samstag nachmittag 3 Uhr die Eröffnungsansprache halten wird.

= **Baden-Baden**, 28. Jan. **(Unfall.)** Der 24jährige Hans Wengenmeyer von hier, der seit einem Jahr bei einer großen Installationsfirma in München tätig ist, scheint, wie aus den bisher eingegangenen Nachrichten hervorgeht, das Opfer eines wintersportlichen Unfalls geworden zu sein. Hans Wengenmeyer wollte am 15. Januar zum Skilaufen nach Tegernsee mit einigen Freunden des Skiclubs. Da seine Kameraden geschäftlich abgehalten waren, fuhr er allein und kehrte am Montag nicht mehr zu seiner Arbeit zurück. Der Club, dessen Mitglied er war, nahm mit einer Polizeistreife sofort die Nachforschungen auf, die bis vor wenigen Tagen erfolglos blieben. Erst gestern erhielten die geängstigten Angehörigen die Nachricht von der Auffindung. Ueber den Zustand des Bedauernswerten und die Ursache seines Verschwindens ist bis zur Stunde nichts bekannt.

= **Kehl**, 27. Jan. **(Submissionsordnung.)** Der Gemeinderat hat auf Grund eines Vorschlags des Handwerker- und Gewerbevereins und eines Gegenvorschlages des Stadtbauamts, sowie nach eingehenden Beratungen mit den Vertretern des genannten Vereins beschlossen, eine städtische Submissionsordnung, die sich im wesentlichen auf die Reichsverdingungsordnung als Grundlage stützt und den seit langer Zeit von den Interessenten geäußerten Wünschen entspricht, mit sofortiger Wirkung in Kraft zu setzen.

= **Freiburg**, 27. Jan. **(Die Firmung.)** In dem laufenden Jahr wird das Sakrament der Firmung gespendet werden: In Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, Bruchsal und St. Peter, ferner in Ottersweier, Lahr, Endingen, Stühlingen, Villingen, Neustadt und Triberg.

= **Lörrach**, 28. Jan. **(Bürgerausschußsitzung.)** Die gestrige erste Bürgerausschußsitzung zog sich infolge der umfangreichen Aussprache über die beiden Hauptpunkte, Ausbau der Realschule in eine Oberrealschule und Erstellung eines Krankenpavillons fast vier Stunden lang hin. Die Zustimmung zum Ausbau der Realschule zur Oberrealschule wurde vom Ministerium davon abhängig gemacht, daß dem Staat Mehrkosten durch die Errichtung nicht erwachsen, sondern alle Mehrkosten von der Stadt getragen werden würden. Der Ausbau soll so erfolgen, daß ab Ostern 1927 die Unterprima und ab Ostern 1928 der volle Oberrealschulbetrieb eingerichtet werden soll. In Verbindung mit dem Plan der Oberrealschule wurde auch die Frage der Handels- und Gewerbeschule besprochen. Auf Grund der Möglichkeit, daß für Kinder von außerhalb erhöhtes Schulgeld verlangt werden kann, will die Gemeinde so vorgehen, daß sie im Austausch mit der Forderung eines erhöhten Schulgeldes die umliegenden Gemeinden zur Zustimmung zu einem Kostenbeitrag gewinnen will. In der Abstimmung wurde die Errichtung der Oberrealschule genehmigt in Verbindung mit einem sozialdemokratischen Antrag, der verlangt, daß vom Stadtrat innerhalb einer Frist von 6 Wochen ein Vorschlag unterbreitet wird, der den Neubau einer Volksschule in Stetten mit 12 Klassen vorsieht. Von dieser Voraussetzung hatte die sozialdemokratische Fraktion bereits im Stadtrat ihre Zustimmung zu dem Beschluß abhängig gemacht. Ein Antrag der Bürgerlichen Vereinigung auf Vertagung der ganzen Schulfrage wurde abgelehnt. Für den Schulhausneubau in Stetten werden voraussichtlich 350 000 RM. benötigt. Die Frage der Errichtung eines Krankenpavillons zur Aufnahme von 30 Betten mit einem Kostenaufwand von 35 000 Mark gab ebenfalls Anlaß zu einer umfangreichen Aussprache über das Krankenhausproblem in Lörrach, das schon seit Jahren diskutiert wird. Die Kommunisten beantragten, den Bau des Pavillons fallen zu lassen und an einen Krankenhausneubau heranzugehen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Die Mittel für den Pavillon wurden bewilligt unter Annahme eines sozialdemokratischen Antrages, der verlangt, daß die Vorarbeiten für die Erstellung eines Krankenhausneubaues sofort in Angriff genommen werden. Die übrigen Punkte der Tagesordnung waren bald erledigt. Der Rechenschaftsbericht sowie die Beschlüsse des Kleinen Ausschusses wurden zur Kenntnis genommen. Für Notstandsarbeiten wurden 80 400 RM. bewilligt. Der kommunistische Antrag auf Verdoppelung des Antrages wurde abgelehnt.

= **Villingen**, 26. Jan. **(Kreisversammlung.)** In der 62. ordentlichen Kreisversammlung wurde Kreisrat Stadtpfarrer King einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Der Voranschlag des Kreises wurde einstimmig genehmigt. Die Kreishauptrechnung für 1925/26 weist ein Reinvermögen von rund 811 400 ℳ auf, was gegenüber dem vorjährigen Abschluß eine Vermehrung von 81 900 ℳ bedeutet. Der Kassenvorrat beträgt auf Jahresschluß nur rund 34 000 ℳ, die Einnahmerückstände dagegen rund 46 400 ℳ. Diese hohe Summe an Einnahmerückständen wird einerseits auf die allgemeine Wirtschaftslage, andererseits auf das Fehlen ziffernmäßiger Unterlagen für die Kreissteuern zurückgeführt. Zur Balanzierung des Voranschlages 1926/27 mußte eine Erhöhung der Kreissteuer um 2 Pfennig vorgesehen werden.

= **Singen a. H.**, 28. Jan. **(Hohes Alter.)** Der älteste Mann der Stadt Singen, Theodor Moser, feierte gestern seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar, der seit drei Jahren Witwer ist, war über 60 Jahre in den Diensten der Baumwollspinnerei Singen, hauptsächlich als Kutscher, tätig. In seinem Geburtsjahr zählte Singen noch nicht einmal 1000 Einwohner.

# **Steißlingen**, 28. Januar. **Eine Grundstücksversteigerung** erbrachte gegenüber dem Voranschlag einen Mindererlös von etwa 20 Prozent, der beste Beweis dafür, daß auch der Landwirtschaft gleich anderen Berufsständen die Kaufkraft mangelt. Daß Arbeitswillen vorhanden, bewies die nachfolgende Verpachtung freigewordener Allmendteile, die einen Erlös von 1.30 bis 2 Mark pro Ar erbrachten, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß diese Grundstücke nur für wenige Jahre verpachtet sind, so daß der Pächter nicht damit rechnen darf, durch besonders gute Instandhaltung in späteren Jahren einen der Arbeit und den Kosten entsprechenden Mehrertrag herauszuwirtschaften.

**Wasserstand des Rheins:**

**Kehl**, 28. Januar, morgens 6 Uhr: 195 Ztm., gef. 7 Ztm.
**Maxau**, 28. Januar, morgens 6 Uhr: 374 Ztm., gef. 7 Ztm.
**Mannheim**, 28. Januar, morgens 6 Uhr: 254 Ztm., gef. 4 Ztm.


**Bei GALLENSTEINEN**

Gelbsucht, ist das tausendfach erprobte „CHOLESANOL" (keine Oelkur) von anerkannter Wirkung. Keine schädl. Nebenerscheinungen. Aerztl. empfohlen Dr. med. W. in M.: Bei 20jähr. Leiden mit ausgezeichn. Erfolg angewendet. Hofrat Sch. in D.: Wirkte wie eine Erlösung. Oberinsp. D. in N.: In letzter Stunde vor der Operation behütet. Erhältl. in Apotheken. Brosch. kostenl. durch: MECO G. m. b. H., München, N. 26 Enhuberstrasse 4

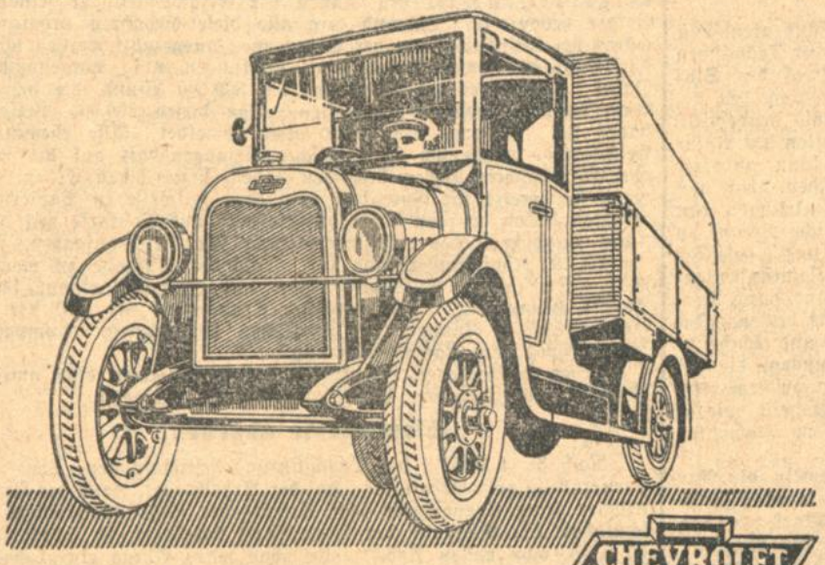
**Der große Erfolg**
meiner
**Sonder-Angebote**
ist der beste Beweis, welch außerordentlich günstige Gelegenheit ich Ihnen für Ihren Einkauf biete
**Nur ein Beispiel:** 1948
Graue Damen- mit echten L XV Abs. **12⁵⁰** Spangen im Schlangenleder Wundersch. Ausführg.
**Bertolde**
Schuhhaus Kaiserstr. 108

Für Carneval
Anfertigung aller Arten von
**Kostümen u. Kopfputz**
nach jedem Modell, billigst
**Geschwister Gutmann**
Damen-Hüte 14 Schaufenster

Haarschmuck f. Ball u. Gesellschaft bei 3586 **Hildenbrand** Erbprinzenstr. 31

Briefumschläge liefert Druckerei F. Thiergarten.

**In Achern**
ist trockenes, massives
**Lagerhaus**
mit großer Toreinfahrt (3 Stockwerke, evtl. mit zement. Keller), Raum 3—400 qm, per sofort od. später kurz oder langfristig zu verpachten. Anfragen an: Hugo Cutivel, Achern. (461a)




*Der Lebensnerv jedes erfolgreichen Handels!*

Absatz ist das große Problem des modernen Geschäftes. Schneller und wirtschaftlicher Transport ist die einzige Lösung. Und so nehmen die Verkäufe der CHEVROLET-Lastwagen mehr und mehr zu. Denn CHEVROLET macht sich in den Jahren seines allzeit bereiten und zuverlässigen Dienstes wieder und wieder bezahlt. Billig in der Anschaffung, billig im Betrieb ..... lassen Sie uns Ihnen vor Augen führen die Vorzüge des

**CHEVROLET**
LASTWAGENS
AUTORISIERTER VERTRETER:
Mittelbadische Automobil G. m. b. H.
Sofienstr. 115 — KARLSRUHE — Telefon 6649
GENERAL MOTORS G. M. B. H.

**Wohnungstausch**

**Wohnungstausch.**
**2 Zim. u. Küche** in Neustadt a. d. H. gegen gleiche in Karlsruhe zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. O7039 an die Badische Presse.

**Zu vermieten**

Komfortabel ausgestattete
**5 Zimmerwohnung** mit Küche, Badezimmer, Mansarde und Keller in Grötzingen sofort zu vermieten. Jahresmiete 1200 ℳ. Angebote unter Nr. 452a an die Badische Presse.

**3 Zimmerwohnung**
Schöne, sonnige Wohnung in der Nähe des Schlachthofes an Wohnungsberechtigte sof. zu vermiet. Gas u. Elektr., w. Wegzug (Friedensm.) Instandsetz.-Kosten erw. Zu erfrag. u. Nr. F7031 in der Badischen Presse.

**Sonnige Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern, Balkon, Küche, Keller und sonstigem Zubehör äußerst günstig zu vermieten. Passend für Pensionäre, da 1 Minute zum Walde, auch ist Gelegenheit zum Unterbringen eines Autos vorhanden. **Emil Meckler, Rohrbach** (463a) b. Eppingen.

**Zimmer**

**Gut möbl. Zimmer** mit elektr. Licht zu vermieten. Bunsenstraße 12, 4. Stock. (B1374)

**Nettes Zimmer** mit 2 Betten an 2 geb. Herrn sof. zu verm. (B1557) Rüppurrerstr. 14, 3. St.

**Möbl. Zimmer** mit Küchenbenützg., an alleinst. Dame od. ruh. Ehepaar (ev. Garten) zu verm. Angebote u. Nr. Q6991 an die Bad. Pr.

**Großes Zimmer** möbl. od. unmöbl., mit Küchenbenützung, auf 1. Febr. zu vermieten. Zu erfragen u. Nr. T7019 in der Badischen Presse.

**2 große Zimmer** mit Kochgas u. Wasser, beschlagnahmefr., geg. Möbelübern. sof. abzugeben. Angebote u. Nr. H6988 an die Badische Presse.

**Kaiserplatz**
**Wohn- u. Schlafz.**, g. möbl. u. el. Licht, an bess. Herrn sof. z. verm. Amalienstr. 85, p. (B1360)

**Gut möbl. Zimmer** mit 2 Betten sofort zu vermieten. (B1498) Waldhornstr. 8, 2. Stock.

**Möbl. Zimmer** mit el. Licht zu verm.: Hirschstr. Nr. 76, III. (B1522)

**Zwei gut möbl. Zimmer** (Wohn- u. Schlafz.) mit Bad u. elektr. Licht, in guter Lage u. ruh. Hause an bess., sol. Herrn sof. zu verm. Näh. Westendstraße 21, II. (B1536)

**Mansarden-Zimmer** in gutem Hause an ruh., sol. Mieter sof. zu vermieten. Näh. Westendstr. Nr. 21, II. (B1535)

**Schön möbl. Zimmer** ohne Gegenüber, m. el. Licht, an bess. Herrn zu verm. Kreuzstr. 29, III. (B1543)

**Wohn- u. Schlafzimmer** m. 1 od. 2 Betten, evtl. auch getrennt zu verm. Erbprinzenstr. 42, 3 Tr. Tel. 796 (B1544)

**Kleine, leere Mansarde** zu verm.: Götz, Waldstr. 53, II., r. (B1546)

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. (B1547) Adlerstraße 7, 5. Stock.

**Freundl. hübsch möbl. Zimmer** auf 1. Febr. zu vermieten. (B1548) Adlerstr. 18, 4. St., lks.

**Heller Lager- od. Werkstattraum**
75 □-Meter groß,
**sofort zu vermieten.**
Angeb. unt. Nr. 4548 an die Badische Presse erb.

# Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 28. Januar 1927.

## Karl der Große als Kalenderheiliger.

Zum 28. Januar.

Karl der Große war nicht nur Staatsmann, Krieger und Gelehrter, ihm verdankt auch die Kirche viel, und so erhielt er ebenfalls einen kirchlichen Gedenktag, den 28. Januar, der auch sein Sterbetag ist. Nicht umsonst hatte Karl vom Papst den Ehrennamen eines Schutzherrn der Kirche erhalten. Durch Niederwerfung der Sachsen trug er das Christentum weiter nach dem Osten Europas vor. Schon im Jahre 785 ließen sich die Sachsenfürsten Widukind und Alboin zu Attigny in der Champagne taufen. Damit waren zwar die Erhebungen der Sachsen gegen die Herrschaft Karls des Großen noch nicht ganz beendet, aber in den sächsischen Stämmen hatte doch die alte Widerstandskraft stark nachgelassen, und schließlich wurden deren Angehörige alle zum Christentum bekehrt oder auch gezwungen. Der Herrscher, der sich auch die römische Kaiserkrone aufs Haupt setze, errichtete in allen Gegenden, die er seiner Herrschaft unterworfen hatte, Bistümer. So wurden Bistümer errichtet in Bremen, Münster, Paderborn, Osnabrück, Minden und Verden. Weiter ließ sich Karl der Große auch daran gelegen sein, den Kirchengesang zu verbessern.

*

= **Ehrung.** Heute kann der Direktor der Reichsbankstelle, Guttzeit, seinen 65. Geburtstag begehen. Seit 30 Jahren in leitenden Stellungen, erfreut er sich einer glänzenden Arbeitskraft, die es ihm ermöglichen würde, noch lange seinem verantwortungsreichen Posten vorzustehen. Nach dem Abbaugesetz muß er jedoch am 1. April sein Amt abgeben. Während seiner Tätigkeit in Karlsruhe, seit 1920, hat Direktor Guttzeit bewiesen, daß er auch die größten Schwierigkeiten, die in der Inflation einen Höhepunkt erreichten, zu meistern wußte. Seine dienstlichen und menschlichen Fähigkeiten haben ihm weite Wertschätzung und allseitige Beliebtheit eingetragen. Die Kapelle der Reichsbankbeamten hat Direktor Guttzeit heute morgen ein Ständchen gebracht; die Beamten haben in einer kleinen Feier einen Blumenschmuck überreicht.

Δ **Eine Kundgebung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft** wird am kommenden Sonntag, dem 30. Januar, vormittags 11 Uhr im Anschluß an die Hauptausschußsitzung im kleinen Festhallesaal zu Karlsruhe veranstaltet, zu der besondere Einladungen vom badischen Staatspräsidenten ergangen sind. Mehrere hervorragende Gelehrte werden über die Bedeutung der wissenschaftlichen Forschung im öffentlichen und privaten Leben des deutschen Volkes sprechen. Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch-München spricht über „Fortschritte der Chirurgie, insbesondere die operative Behandlung der Lungentuberkulose". Der Redner, Professor der Chirurgie an der Universität München und Direktor der Chirurgischen Klinik, ist einer der bedeutendsten Chirurgen der Welt. Sein Spezialgebiet sind operative Eingriffe an den Lungen, besonders bei Tuberkulose. Ein weiteres großes Verdienst hat sich Sauerbruch durch die Schaffung von Ersatzgliedern erworben, die unter Benutzung des Amputationsstumpfes wieder willkürliche Bewegungen ermöglichen. Vielen Kriegsbeschädigten konnte dadurch wirksam geholfen werden. — „Reiseeindrücke aus Amerika und deutsche Wissenschaft" lautet das Thema, das Geheimrat Prof. Dr. von Müller-München behandeln wird. Der Gelehrte, Professor der inneren Medizin an der Universität München und Direktor der zweiten medizinischen Klinik, erfreut sich im In- und Auslande eines hervorragenden Rufes. Seine Klinik zählt zu den ersten der Welt. Seine wissenschaftlichen Arbeiten betreffen vor allem die Nervenheilkunde und die Erkrankungen des Stoffwechsels. Von Müller hat unsere Kenntnisse der wichtigsten Stoffwechselkrankheiten, der Zuckerkrankheit und der Gicht, zum Wohle vieler Kranken erheblich bereichert. — Geheimrat Prof. Dr Haber von der Universität Berlin, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem, spricht über „Wissenschaft und Staat". Prof. Dr. Haber hat, wie bekannt, bis zu seiner Berufung nach Berlin (1911) an der Technischen Hochschule in Karlsruhe gewirkt. Auf ihn gehen zahlreiche epochemachende wissenschaftliche Entdeckungen zurück (u. a. die Gewinnung von Stickstoff aus Luft). Neuerdings sind besonders seine vielversprechenden Versuche über den Goldgehalt des Meerwassers bekannt geworden. Haber hat in allen allgemeinen und organisatorischen Fragen der wissenschaftlichen Forschung in erster Reihe mitgewirkt. Er ist wie kaum ein anderer berufen, über die heutige Lage der deutschen Wissenschaft und ihre Beziehungen zum Volksganzen zu sprechen. Der Eintritt in den kleinen Festhallesaal ist, da der Raum beschränkt ist, nur den Inhabern von Einladungskarten gestattet.

**Ein neues Studentenheim.** Der Karlsruher Studentendienst beabsichtigt im Einvernehmen mit Rektor und Senat der Technischen Hochschule ein Studentenhaus zu erbauen. Zweck des Studentenhauses ist zunächst die ausreichende Unterbringung des gesamten sozialen Fürsorgedienstes, insbesondere der mensa academica, da diese in der Notunterkunft in den Kellerräumlichkeiten des Aulabaues auf die Dauer nicht mehr fortgeführt werden kann, andererseits ihre Beanspruchung von Seiten der Studierenden aber von Semester zu Semester wächst; weiter soll das Studentenhaus den Studierenden, die nicht die Mittel haben, sich wohnliche Räume zu mieten, Tagesaufenthaltsräume für Arbeitszwecke und gesellige Unterhaltung bieten und schließlich soll es für die Gesamtstudentenschaft eine Mittelpunkt geistiger Erholung und Anregung durch Vorträge, Diskussionen und Darbietungen musikalischer Art bilden. Indem dieses Studentenhaus alle sozialen, politischen und konfessionellen Scheidungen ausschließt, ist nach den Erfahrungen, die bei Studentenhäusern anderer Hochschulen gemacht wurden, zu erwarten, daß das Studentenhaus einen wirklichen Gemeinschaftsgeist, wie er in unserer Studentenschaft erfreulicherweise bereits zu beobachten ist, mächtig fördert.

**Der Ersatz beschädigter Banknoten.** Es ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß für zerrissene, teilweise verbrannte oder sonstwie beschädigte Reichskassenscheine zu 5, 20 und 50 Mark von den Staatskassen Ersatz geleistet werde, wenn nur noch die Nummer des Scheines auf den Stücken vorhanden sei. Das ist ein Irrtum. Nach den Bestimmungen, die die Reichsschuldenverwaltung jüngst anläßlich eines bestimmten Falles über die staatliche Ersatzleistung für beschädigte und für den Verkehr unbrauchbar gewordener Reichskassenscheine und Banknoten aufgestellt hat, wird nur dann Ersatz geleistet, wenn das vorgelegte Stück zu einem Reichskassenschein gehört und mehr als die Hälfte eines solchen beträgt, d. h. der Ersatz wird nicht dem Besitzer der auf einem Stück etwa noch erhaltenen Nummer, sondern dem Vorzeiger der größeren Hälfte des beschädigten Stückes geleistet. Die Staatskassen sind angewiesen, beschädigte oder unbrauchbar gewordene (einschließlich der geklebten und beschmutzten) Reichskassenscheine nur dann in Zahlung zu nehmen, wenn ihre Umlaufsfähigkeit zweifellos ist. Ist sie zweifelhaft, oder der Ersatz der Stücke der Reichsschuldenverwaltung überlassen, so haben die Besitzer solcher Scheine sich mit dem Antrage auf Ersatz an die Reichsschuldenverwaltung zu wenden. Für beschädigte Banknoten von 100 oder 1000 Mark wird gleichfalls nur dann Ersatz geleistet, wenn der Inhaber entweder einen Teil der Note vorzeigt, der größer als die Hälfte ist, oder nachweist, daß der Rest der Note, von der er nur die Hälfte oder einen kleineren Teil vorzeigt, vernichtet ist.

= **Titeländerungen bei der Reichsbahn.** Vom 1. Februar an ändert sich die Dienstbezeichnung folgender Beamten der Reichsbahn: Der Bahnsteigschaffner heißt in Zukunft Bahnhofsschaffner, der Eisenbahnbetriebsassistent Reichsbahnbetriebsassistent, der Eisenbahnassistent Reichseisenbahnassistent, der Lokomotivoberheizer Oberlokomotivheizer, der Eisenbahnsekretär Reichsbahnsekretär, der Eisenbahnobersekretär Reichsbahnobersekretär, der Technische Eisenbahnsekretär Technischer Reichsbahnsekretär, der Eisenbahnobersekretär Reichsbahnobersekretär, der Technische Eisenbahnobersekretär Technischer Reichsbahnobersekretär, der Telegraphenobermerkmeister Telegraphenwerkvorsteher, der Eisenbahninspektor Reichsbahninspektor, der Technische Eisenbahninspektor Technischer Reichsbahninspektor, der Eisenbahnbauinspektor Bauinspektor, der Eisenbahnoberinspektor Reichsbahnoberinspektor, der Technische Eisenbahnoberinspektor Technischer Reichsbahnoberinspektor, der Eisenbahnbauinspektor Bauoberinspektor.

= **Die Grippe im Deutschen Reich.** Im Reichsgesundheitsamt fand Dienstag eine Sachverständigenberatung statt, die sich mit dem Auftreten der Grippe und den etwa gebotenen Abwehrmaßnahmen beschäftigte. Es wurde übereinstimmend festgestellt, daß der Verlauf der Erkrankungen ganz allgemein als gutartig zu bezeichnen ist. Am stärksten betroffen ist verhältnismäßig der Südwesten des Reiches. Das Grippemerkblatt des Reichsgesundheitsamtes wurde gutgeheißen und empfohlen, die Bevölkerung über die besondere Gefährlichkeit des rücksichtslosen Anhustens und Anniesens aufzuklären. Besondere behördliche Maßnahmen, wie Anzeigepflicht oder Verkehrsbeschränkung, wurden als nicht erforderlich erachtet.

**Wie sollen wir unsere Meisen im Winter füttern?** Es ist schon viel über die Fütterung unserer kleinen gefiederten Sänger geschrieben worden. Wenn wir dabei versucht sind, unsere Meisen etwas zu bevorzugen, so ist das berechtigt, denn sie gehören bekanntlich zu den nützlichsten und liebsten Tierchen dieser Gattung. Wie aber füttert man das kleine Meisenvolk am besten? Ein Stückchen rohes Fett wird ausgelassen und mit gestoßenem Hanf vermengt an einem Baum oder sonstwo befestigt. Es machen sich nur Meisen daran und, wie wir zu unserer Freude bald beobachten können, mit sichtlichem Wohlbehagen. Noch besser ist es, wir besorgen uns für ein paar Groschen ein vielfach als Abfall bewertetes Nabelstück eines Schweines, durch das wir einen Faden ziehen, um es ebenfalls am Futterort zu befestigen. Manchmal kann man auf einmal drei bis fünf Meisen hängen sehen, die um die Wette drauf los picken, bis nach etlichen Tagen nur noch ein unbrauchbares Restchen übrig ist.

## Zur Auszahlung der Guthaben ehemals englischer Kriegsgefangener,

über die wir schon berichtet haben, wird amtlich bekannt gegeben:

Alle ehemaligen Heimkehrer, welche sich in englischer Gefangenschaft auf britischem oder französischem Boden befunden haben, bezw. deren Erben, auch wenn sie bereits ihr Guthaben ganz oder teilweise in Papiermark erhalten haben, werden aufgefordert, auf Postkarte mit deutlicher Handschrift der Restverwaltung für Reichsaufgaben, Berlin W. 9, Königgrätzerstraße 122, folgende Angaben zu machen: „Betr.: Englisches Guthaben. Vor- und Zuname, genaue jetzige Adresse, Geburtstag, letzter deutscher Truppenteil zur Zeit der Gefangennahme, Nummer der englischen Gefangenenkompagnie bezw. Depot oder Lagerbezeichnung." Erben verstorbener Heimkehrer haben außerdem eine amtliche Bescheinigung über ihre Erbberechtigung beizubringen. Jeder weitere Zusatz ist zwecklos und verzögert die Bearbeitung. Militärpässe, Entlassungsscheine, sonstige Personalpapiere oder Rückporto sind nicht beizufügen. Die Auszahlung der Guthaben erfolgt nach der Reihenfolge der Eingänge der Anträge und nur durch die Post. Ein persönliches Abheben der Beträge durch die Heimkehrer kommt nicht in Frage. Wer kein Guthaben hat, erhält einen ablehnenden Bescheid, gegen den Einsprüche zwecklos sind. Heimkehrer, welche der Restverwaltung für Reichsaufgaben nach dem 1. Juli 1926 die geforderten Angaben eingesandt haben, brauchen ihre Anträge nicht zu erneuern, da diese vorgemerkt sind.

Es handelt sich bei dieser Zahlung darum, daß Kriegsgefangene mit Arbeiten beschäftigt werden können, daß diese Arbeiten nach der Haager Landkriegsordnung jedoch zu bezahlen sind, wobei allerdings ein Betrag für die Verpflegung der Kriegsgefangenen in Abzug gebracht werden kann. Des weiteren steht dem Sanitätspersonal die übliche Löhnung zu. Außerdem haben auch Zivilgefangene bei den Kassen der Gefangenenlager seinerzeit Gelder deponiert. Während nun alle diese Gebühren programmmäßig bei der Entlassung der Gefangenen ausgezahlt werden sollen, hat England seinerzeit derartige Zahlungen nicht vorgenommen. Dabei handelt es sich insgesamt um 800 000 Pfund, die sich auf etwa 200 000 Personen verteilen. Von diesen 200 000 Personen haben sich bislang erst 19 000 etwa gemeldet. Alle ehemaligen Heimkehrer, welche sich in englischer Gefangenschaft auf britischem oder französischem Boden befunden haben, bezw. deren Erben, auch wenn sie bereits ihr Guthaben ganz oder teilweise in Papiermark erhalten haben, werden daher aufgefordert, auf Postkarte mit deutlicher Handschrift der Restverwaltung für Reichsaufgaben, Berlin W. 9, Königgrätzerstraße 122, folgende Aufgabe zu machen: Betr. Englisches Guthaben. Vor- und Zuname, genaue jetzige Adresse, Geburtstag, letzter deutscher Truppenteil zur Zeit der Gefangennahme, Nummer der englischen Gefangenen. Kompagnie bezw. Depot oder Lagerbezeichnung . . ."

Erben verstorbener Heimkehrer haben außerdem eine amtliche Bescheinigung über ihre Erbberechtigung beizubringen.

## Steuerkarte abgeben.

Nach § 34 Abs. 3 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn hat der Arbeitgeber, wenn der Arbeitnehmer seine Steuerkarte dem Arbeitgeber nicht aushändigt oder schuldhaft die Rückgabe der Steuerkarte verzögert, in jedem Falle 10 v. H. vom vollen Arbeitslohn ohne jeden Abzug einzubehalten, bis der Arbeitnehmer die Steuerkarte dem Arbeitgeber aushändigt oder zurückgibt. Der Reichsfinanzhof hat in einem neuerlichen Urteile den § 34 Abs. 3 für rechtsgültig erklärt. Ist aber der § 34 Abs. 3 rechtsgültig, so ist auch die Inanspruchnahme der Haftung des Arbeitgebers gesetzlich begründet, wenn der Arbeitgeber im Falle der Nichtvorlage der Steuerkarte statt 10 v. H. einen niedrigeren Betrag einbehalten hat, mag dieser niedrigere Betrag auch dem Betrage entsprechen, der einzubehalten gewesen wäre, wenn die Steuerkarte vorgelegen hätte. Auch eine Erstattung des Unterschiedsbetrages zwischen den in Höhe von 10 v. H. einbehaltenen Steuerabzugsbeträgen und den Steuerabzugsbeträgen, die einzubehalten gewesen wären, wenn die Steuerkarte vorgelegen hätte, an den Arbeitnehmer kann nach § 129 der Reichsabgabenordnung nicht erfolgen. Im Falle des § 34 Abs. 3 ist die Anwendung des § 129 der Reichsabgabenordnung überhaupt nicht gegeben, weil der Mehrbetrag der Steuer auf Grund des § 34 Abs. 3 nicht „zu Unrecht" gezahlt worden ist. Denn der § 129 A.O. will dem Steuerpflichtigen in den Fällen, in denen ohne eigentliches Veranlagungsverfahren eine Steuer von einer anderen Person als dem Steuerpflichtigen zu entrichten ist, einen Rechtsschutz dagegen gewähren, daß der Steuerkasse ein ihr nicht gebührender Betrag von einer dritten Person zufließt und sie so auf Kosten des Steuerpflichtigen ungerechtfertigt bereichert wird. Eine solche ungerechtfertigte Bereicherung liegt aber hier nicht vor; nach § 34 Abs. 3 hat das Reich einen Anspruch auf volle 10 v. H. des Arbeitslohnes.

**Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.**

**Allgemeine Witterungsübersicht.** Die gestrige Witterung war gegen den Vortag wenig verändert. Trotz klarer Nacht bleiben jedoch die Temperaturen in der Rheinebene über Null. Auf dem Schwarzwald herrscht mäßiger Frost. In ganz Baden ist es heute morgen heiter und zum Teil wolkenlos.

Im Westen vorüberziehende Tiefdruckausläufer werden bei uns wieder zu vorübergehender Eintrübung führen. Im übrigen bleibt die Witterung wenig verändert.

**Wetteraussichten für Samstag, den 29. Januar.** Vorübergehend wolkig und örtliche Morgennebel. Leichter Temperaturanstieg. Südbadische Föhnlage.

**Schneeberichte vom 28. Januar, 8 Uhr morgens**

**Dobel:** Schneehöhe 10 Ztm., verharscht, klar, plus 1 Grad, Skibahn stellenweise möglich.

**Kaltenbronn:** Schneehöhe 40 Ztm., teilweise pulverig, Stille, heiter, minus 4 Grad, Skibahn sehr gut.

**Herrenwies:** Schneehöhe 40 Ztm., leicht gefroren, Stille, heiter, minus 2 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

**Unterstmatt:** Schneehöhe 66—70 Ztm., gekörnt, schwacher W., heiter, minus 1 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

**Bühlerhöhe:** Schneehöhe 25 Ztm., etwas verharscht, schwacher S., heiter, minus 0 Grad, Ski- und Rodelbahn gut

**Mummelsee:** Schneehöhe 71—75 Ztm., etwas verharscht, leichter NWS., tr. Nebel, minus 1 Grad, Ski- und Rodelbahn gut

**Ruhstein:** Schneehöhe 61—65 Ztm., davon 3—5 Ztm. Neuschnee, etwas verharscht, leichter NES., wolkig minus 1 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

**Hornisgrinde:** Schneehöhe 76—80 Ztm., etwas verharscht, mäßiger SW., heiter, minus 2 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

**Feldberg-Poststation:** Schneehöhe 121—130 Ztm., pulverig, leichter NWS., heiter, minus 5 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

**Königsfeld:** Schneehöhe 25 Ztm., etwas verharscht, schwacher SW., klar, minus 4 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

**Furtwangen:** Schneehöhe 65 Ztm., etwas verharscht, leichter NE., klar, minus 4 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

**St. Georgen:** Schneehöhe 41—45 Ztm., gekörnt, leichter W., heiter, minus 1 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

**Neustadt:** Schneehöhe 36—40 Ztm., stark verharscht, leichter SW., heiter, minus 8 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

**Titisee:** Schneehöhe 66—70 Ztm., etwas verharscht, leichter NE., heiter, minus 6 Grad, für alle Sportarten ausgezeichnet.

**Außerbadische Meldungen vom 28. Januar, 8 Uhr vormittags.**

Zugspitze: Luftdruck 532.4, minus 14 Grad, Wind NW., leicht, bedeckt.

Berlin: Luftdruck 767.1, plus 1 Grad, Wind SW., leicht, heiter.

Hamburg: Luftdruck 764.6, plus 3 Grad, Wind SW., mäßig, wolkig.

Spitzbergen: Luftdruck 742.8, minus 11 Grad, Wind N., mäßig, bedeckt.

Skudenes: Luftdruck 744.3, plus 4 Grad, Wind SW., mäßig, Regen.

Kopenhagen: Luftdruck 758.8, plus 4 Grad, Wind SSW., stark, bedeckt

Croydon (London): Luftdruck 763.0, plus 6 Grad, Wind SW., mäßig, halbbedeckt.

Paris: Luftdruck 770.7, plus 4 Grad, Wind SSW., schwach, Nebel

Zürich: Luftdruck 775.8, minus 2 Grad, Wind ESE., leicht, Nebel.

Genf: Luftdruck 774.6, minus 1 Grad, Wind SW., leicht, Nebel.

Lugano: Luftdruck 772.5, minus 3 Grad, Wind N., leicht, wolkenlos.

Rom: Luftdruck 769.2, minus 2 Grad, Wind NNE., leicht, Nebel

Wien: Luftdruck 774.2, minus 2 Grad, Wind ENE., schwach, bedeckt.

Budapest: Luftdruck 773.7, minus 1 Grad, Wind S., leicht, bedeckt.

Warschau: Luftdruck 768.4, minus 2 Grad, Wind SW., leicht, halbbedeckt.

Germania Hotel
jeden Samstag u. Sonntag Tanztee von 4.30-7 Uhr
jeden Samstag u. Sonntag Abendkonzert mit Tanz ab 8 Uhr
Das Abendkonzert am Samstag, den 29. Januar fällt aus.

Rudolf Günther
Damen- und Herren-Salon
Kriegsstraße 3a — Ecke Rüppurrerstraße — Telefon Nr. 692
Große Auswahl in Perücken

Die weiße und farbige Frisur
ist für die Ball- und Karneval-Saison
tonangebend!
In fachmännischer Ausführung erhalten Sie diese bei nachstehenden Haarformern

Robert Mayer
Im städt. Friedrichsbad — Kaiserstraße 136

Mathilde Zimmermann
Zähringerstr. 17 / gegenüber den Wiener-Hofspielen / Telefon 995

Leopold Finda
Rüppurrerstraße 12

Aug. Birk
Eckladen — Yorkstraße 19 — Telefon 4934

A. Hinderberger
Am Ludwigsplatz — neben Krokodil — Telefon 3759

Franz Bickel
Adlerstraße 7 — Schloßseite — Telefon 3287

Otto Schwörer
Kriegsstraße 96 — Alter Bahnhof — Neuer Markt

Wilh. Schmitt
Herrenstraße 17 — neben Palast-Kino — Telefon 1583

Oswald Schiemann
Karlstraße 39 — Telefon 3920

# Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

## Generalversammlung des Grund- und Hausbesitzer-Vereins Karlsruhe.

Im Saale III Schrempp hielt der Grund- und Hausbesitzer-Verein Karlsruhe am Mittwoch seine Generalversammlung ab, die sich eines starken Besuches zu erfreuen hatte.

Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Architekt Deines, gedachte dieser zunächst der im Jahre 1926 verstorbenen Mitglieder des Vereins, insbesondere der beiden ältesten Vorstandsmitglieder Götz und Postweiler. Zum ehrenden Andenken an die Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen.

**Beim Jahresbericht für 1926**

wies Herr Deines zunächst auf die schweren Kämpfe hin, die die Hausbesitzer immer noch gegen die Zwangswirtschaft zu führen gezwungen seien. Erfreulich sei, daß dieser Kampf schließlich zur ersten Etappe auf dem Wege der Beseitigung der Zwangswirtschaft im Wohnungs- und Bauwesen geführt habe durch Lockerung des Zwanges für die großen Wohnungen und gewerblichen Räume. Der Redner führte dann u. a. weiter aus:

Auch in Baden hat sich wie in Württemberg und Bremen in Bezug auf diese Räume der Uebergang von der Zwangswirtschaft zur freien Wirtschaft bisher ohne wesentliche Störung und nachteilige Folgen für die Mieter vollzogen und wir dürfen mit Bestimmtheit die Hoffnung aussprechen, daß bei weiterer vernünftiger Handhabung der gegebenen Freiheit seitens der Hauseigentümer nicht nur die Befreiungsvorschriften beibehalten, sondern noch erweitert werden, indem der Kreis der befreiten Wohnungen und Geschäftsräume erweitert wird.

So schloß das Jahr 1926 in Bezug auf die Wohnungszwangswirtschaft immerhin wenigstens mit der Aussicht ab, daß die Maßnahmen der Regierung im Jahre 1927 auch den Besitzern der Häuser mit Kleinwohnungen und kleinen Läden endlich die ersehnte Freiheit bringen wird. Verdient haben diese die endgültige Zurückgabe ihres Eigentums zu freier Verwaltung wahrlich reichlich und der Vorstand spricht allen diesen Leidensgenossen für ihr ruhiges und vertrauensvolles Verhalten trotz größter Not und größter Unannehmlichkeiten volle Anerkennung aus.

Die Verhältnisse haben bewiesen, daß weder Vermieter noch Mieter mit dem Kopf durch die Wand rennen können, daß aber das Gefühl für Recht und Gerechtigkeit schließlich wieder in die Volksseele einzieht und mit der Zeit wieder zwischen Mieter und Vermieter gesunde Verhältnisse schafft.

Die Hauptarbeit auf dem Wege zur Freiheit hatte naturgemäß der Zentralverband Deutscher Hausbesitzervereine für das ganze Reich und der Verband Badischer Hausbesitzervereine für unser Land zu leisten, da es vor allem darauf ankam, die gesetzgebenden Körperschaften von der unbedingten Berechtigung unserer Forderungen zu überzeugen. Daß der Landesverband dabei von den Vereinen, vor allem dem Karlsruher Verein, auf das Energischste unterstützt wurde, ist selbstverständlich, und so zeigte vor allem auch der Besuch von Vertretern aus dem ganzen Lande bei den Fraktionen des Landtages ein erfreuliches Zusammenarbeiten. Möge es auch im kommenden Jahre so bleiben, dann wird der endgültige Erfolg sicher errungen werden!

Die Mitgliederzahl unseres Vereins hat im neuen Jahre keine wesentliche Aenderung erfahren. Sie bewegt sich um 3500 herum, doch hat sich in diesem Jahre der große Zugang im Jahre 1925 auf der Geschäftsstelle und auch bei dem Herrn Kassierer sehr bemerkbar gemacht. Es ist anzunehmen, daß nunmehr alle Hauseigentümer, die Verständnis für Zusammengehörigkeit und gemeinsames Arbeiten haben, uns als Mitglieder angehören. Alle die anderen, deren Zahl allerdings nicht gering ist, die untätig immer noch beiseite stehen, müssen leider zu den Unbelehrbaren gezählt werden, die zwar gerne die Erfolge und Vorteile, die unsere Arbeit ihnen in den Schoß wirft, einheimsen, aber die Beteiligung an dem kleinen Opfer, das von ihnen verlangt wird, ablehnen.

Unser Verein hat im Jahre 1926 bewiesen, daß die Mitglieder sich bewußt sind, einer Organisation anzugehören, die in vorbildlicher Weise arbeitet und so gehen wir auch jetzt mit ruhiger Sicherheit in das neue Jahr mit dem unbeugsamen Willen, die Zwangswirtschaft endgültig zu brechen und in Deutschland die freie Wirtschaft und das freie Ringen der Kräfte wieder einzuführen.

Der Redner gab sodann noch eine kurze Uebersicht über den Verkehr auf der Geschäftsstelle des Vereins, die von den Mitgliedern stark in Anspruch genommen wurde. Besonderer Dank gebühre den Angestellten des Vereins.

Als besonders erfreulich bezeichnete der Redner die Entwicklung der Landesbank für Haus- und Grundbesitz, deren Mitgliederzahl im vergangenen Jahr von rund 400 auf 765 gestiegen sei und deren Haftsumme sich heute auf 1 146 000 Mark belaufe. Die der Bank anvertrauten Spareinlagen betragen 1 215 000 Mark.

Der Redner schloß mit dem Dank an alle Mitglieder und Beiräte für ihre tätige Mitarbeit.

Den Kassenbericht erstattete Herr Franz Zoller. Diesem war zu entnehmen, daß der Verein im abgelaufenen Jahr einen Umsatz von 45 000 Mark hatte, und daß das Reinvermögen des Vereins, einschließlich seines eigenen Hauses, von 18 700 auf 22 200 Mark gestiegen ist.

Dem Kassier und Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Bei den Wahlen wurde der Gesamtvorstand ebenfalls einstimmig wiedergewählt, ebenfalls die Beiräte, die durch einige Mitglieder ergänzt wurden.

Den Schluß der Versammlung bildete ein kurzer Vortrag des Herrn Direktors Duschmale über die Geschichte der Landesbank für Haus- und Grundbesitz.

Stadtrat Willet gab noch Einzelheiten bekannt über die zu errichtenden Ausgleichsstellen, die paritätisch zusammengesetzt werden aus Vertretern des Hausbesitzes und Vertretern des Handels und Gewerbes. Diese Ausgleichsstellen sollen vermitteln zwischen den Interessen der Mieter und Vermieter von gewerblichen Räumen und großen Wohnungen, die nicht mehr der Zwangswirtschaft unterstehen. Herr Willet richtete die ernste Mahnung an die Vermieter, sich nicht zu übermäßigen Mietsteigerungen verleiten zu lassen, um nicht dadurch das ganze Werk der Befreiung des Wohnwesens von der Zwangswirtschaft zu gefährden.

## Aus dem Vereinsleben.

**Weihnachtsfeier bei den Vertriebenen.** Um den Kindern der unter Not und Sorge leidenden Familien der Vertriebenen eine kleine Weihnachtsfreude zu bieten, hatte die hiesige Ortsgruppe des Hilfsbundes für die Elsaß-Lothringer im Reich wie alljährlich, so auch diesmal wieder ein Kinderweihnachtsfest mit Bescherung veranstaltet, das am Sonntag im großen Saale der Eintracht viele Hunderte von Kindern mit ihren Eltern und Verwandten zu einer Art großer Familienfeier vereinigte. Daß die Notlage so mancher Verdrängten auch in der Bürgerschaft Verständnis und offene Hände gefunden hat, davon zeugte der reiche Gabentisch, der am Eingang des Saales aufgebaut war. Ein mächtiger Weihnachtsbaum in hellem Lichterschmuck flankierte das Podium, von dessen Hintergrund wohlbekannte Heimatbilder in prächtiger Aufmachung grüßten: das Straßburger Münster, der Metzer Dom und dazwischen das elsaß-lothringische Wappen. So war ein heimatlicher Rahmen gespannt, der die Teilnehmer in die rechte Heimatstimmung versetzte und sie wenigstens für einige Stunden ihrer drückenden Not und Sorge vergessen lassen sollte. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Rothmaier, dankte den Spendern und den Mitarbeitern herzlichst und wies u. a. darauf hin, daß die Ortsgruppe unter ihren Mitgliedern eine Reihe solcher zähle, die in der neuen Heimat wieder zu Namen und Ansehen gekommen seien dank ihrer Tüchtigkeit und ihrer Schaffensfreude. Die Festrede hatte in liebenswürdiger Weise Herr Stadtvikar Reichwein übernommen, der, an den Gedanken der verlorenen Heimat anknüpfend, die Brüder und Schwestern aus deutscher Westmark begrüßte, bei denen sich rückblickend eine leise Wehmut in die Freude der Weihnachtsfeier mische, die Heimwehstimmung. Aber gerade die Weihnachtszeit und die Weihnachtsfeier seien geeignet, diese Stimmung zu mildern und den Weg zu bahnen, die neue Heimat zu schaffen und sich darin wohlzufinden. Die trefflichen Darbietungen der Karlsruher Stadtkapelle unter Meister Lüttgers Stabführung trugen weiter dazu bei, diese Heimatstimmung zu vertiefen, u. a. durch den Vortrag des Lothringer Marsches sowie eines großen Weihnachtstongemäldes. Der Märchenfilm „Rübezahls Hochzeit" weckte sodann unter den Kindern eine begeisterte Stimmung, und als Herr Becker in der Maske des Knechts Rupprecht erschien, hier und da mahnend und strafend und lobend und belohnend, und sich in einer launigen Ansprache an die Kinder wandte, strömte deren Stimmung in begeisterte Zurufe über. Frl. Prues trug hierauf als Weihnachtsengel einen sinnigen Gedicht vor. Nachdem der Vorsitzende dem wackeren jahrelangen Kassierer der Orisgruppe, Herrn Plappert, für seine Mühewaltung besonderen Dank ausgesprochen und dieser gedankt hatte, begann die Bescherung, die unter den Kindern helle Freude auslöste. Eine Tombola und die Verlosung eines von einem Freunde der Ortsgruppe gestifteten Fahrrades beschlossen die Veranstaltung, die auch von zahlreichen auswärtigen Vertriebenen besucht war und bei allen Teilnehmern einen wohltuenden Eindruck hinterlassen haben dürfte. An das Kinderfest schloß sich dann später für die Erwachsenen ein großer winterlicher Gesellschaftsball an, der auch aus den Kreisen der nichtverdrängten Bürgerschaft reichen Zuspruch fand.

**Der Gastwirteverein Karlsruhe und Umgegend** hielt am Mittwoch nachmittag eine außerordentlich gut besuchte Mitgliederversammlung in der Restauration „Friedrichshof" ab. Zunächst begrüßte der erste Vorsitzende, Herr Röhrig, die Erschienenen. Er gedachte des verstorbenen Kollegen Lorenz, zu dessen ehrenden Angedenken sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Auf der Tagesordnung standen zunächst die Wahlen zum Verwaltungsrat, die in der Generalversammlung zurückgestellt werden mußten. Nachstehende Mitglieder wurden einstimmig gewählt: Bundschuh, zum Prinz Luitpold, Rein, Rutschmann, zum Kühlen Krug, Streule, Zur Westendhalle, M. Erhardt, Café Tannhäuser, A. Mauß, Zur Karlsburg, Rimmelin, Zum Silbernen Anker, Kürz, Zum Ketterer, Wachter, Zur Eiche, Karlsruhe, und Bauer aus Neureut als Interessenvertreter der Vororte. Nach der Konstituierung des Gesamtvorstandes trat man in die eigentlichen Beratungen ein. Die Klarstellungen über verschiedene schwebende Punkte der letzten Generalversammlung nahmen geraume Zeit in Anspruch, ganz besonders die Abwägung der sozialen Vorteile bei Wiederanschluß des Wirtevereins an die Sterbekasse Deutscher Gastwirte Berlin. Nachdem dem Vorstand Genehmigung erteilt war, alle erforderlichen Schritte zur Wahrung der Interessen der Kollegenschaft zu unternehmen, konnte dieser Punkt verlassen werden. Mit großer Genugtuung konnte die Vorstandschaft feststellen, daß die Mitglieder mit großem Interesse an dem ferneren Geschicke des Vereins Anteil nahmen. Es kamen viele beherzigenswerte Anregungen aus der Mitte der Versammlung zu Gehör, die bewiesen, wie bitter notwendig es ist, einer Standesorganisation anzugehören. Der Vorstand dankte dann mit warm empfundenen Worten vor allem für den außerordentlich zahlreichen Besuch.

= **Winterfest des „Salamander", Karlsruher Ruderklub e. V.** In den Gesellschaftsräumen des Hotels „Germania" veranstaltete am vergangenen Samstag der Karlsruher Ruderklub „Salamander" sein diesjähriges Winterfest. Eine große Anzahl von Mitgliedern und Gästen waren der Einladung des Klubs gefolgt. Die hervorragende Klubkapelle des T. T. C. Schwarz-Weiß, Karlsruhe, spielte in unermüdlicher und nicht zu übertreffender Weise zum Tanze auf und gewann sich rasch die Herzen aller Anwesenden. Als besondere Ueberraschung des Abends hatte der Klub Frl. Titi Bohrmann, eine erst 18jährige Tanzkünstlerin, gewonnen. Die hohe künstlerische Auffassung und die schlichte auf Effekt verzichtende Art ihres Auftretens fand starken Beifall, dem Frl. Bohrmann durch Einlagen gerecht werden konnte. Einen ebenfalls noch jungen, begabten Künstler konnten die Erschienenen in Herrn Paul Sigmund, einem Schüler des Kammersängers Büttner, kennen lernen. Er sang zwei Lieder von Strauß und den Bajazzo-Prolog. Seine volle und weiche Baritonstimme, sowie sein hohes musikalisches Empfinden fanden uneingeschränkte Anerkennung. Herr Prof. Carlein war am Klavier ein feinfühliger Begleiter. Ueberall herrschte frohe Stimmung und die Gäste nahmen den Eindruck mit nach Hause, daß die Ruderer nicht nur den Rudersport, sondern auch die Geselligkeit hochzuhalten verstehen.

## Vereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Zeilenpreis

**Freitag 28. Januar:**

**Illichs Zitherverein.** Abends 8 Uhr: Probe im „Palmengarten".

**Samstag, 29. Januar:**

**Karlsruher Liederkranz.** Abends 8 Uhr in der „Eintracht": Tanz-Abend.

**Badischer Leibgrenadier-Verein e. V. Karlsruhe.** Abends 8 Uhr im Gartensaal des Moninger: 34. ordentl. Generalversammlung.

**Karlsruher Turnverein 1846.** Abends 8 Uhr in sämtlichen Räumen der Städtischen Festhalle: Großer Maskenball.

**Reichsverband deutscher Tonkünstler und Musiklehrer e. V.** Abends 8 Uhr im Saale des Badischen Konservatoriums: Vortrag von Frl. Maria Leo-Berlin über die Tonika-Do-Methode.

**Sonntag, 30. Januar:**

**Gesangverein „Concordia" e. V.** Nachmittags 5 Uhr in sämtlichen Sälen der Städtischen Festhalle: Großer Maskenball.

**Gesangverein „Lassallia".** Nachmittags ¼4 Uhr im „Kühlen Krug": Große Damen- und Fremdensitzung.

**Montag, 31. Januar:**

**Zitherklub Karlsruhe.** Abends ½9 Uhr: Probe im „Krokodil".

Die Karlsruher Vereins-Zeitung der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmässigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

Der Gesangverein **Concordia** hatte am Donnerstag abend seine Generalversammlung, diese hatte unter anderm auch die Wahlen vorzunehmen, welche folgendes Ergebnis zeitigten: An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen 1. Präsidenten, Herr Oberrechnungsrat Peter Oechsler, wurde Herr Konrad Schwarz, Fabrikant, gewählt. Der seitherige 2. Vorsitzende M. Gebel, Hauptlehrer, nahm die Wahl wieder an; die beiden Kassierer lehnten wegen Ueberlastung und aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl ab. Die Wahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: 1. Schriftführer: Karl Seizer, Bankbeamter; 2. Schriftführer: Ad. Pfeiffer, Faktor. 1. Kassier: Otto Horn, Oberregistrator; 2. Kassier: Florian Epp, Finanz-Obersekretär. 1. Notenverwalter: Karl Seiter, Verwaltungssekretär; 2. Notenverwalter: Josef Ehrenreich, Maschinensetzer. 1. Lokalverwalter: Emil Wolf, Malermeister; 2. Lokalverwalter: Georg Burlefinger, Kaufmann. Beisitzer: Emil Bindschädel, Architekt; Gustav Fromm, Eisenbahnobersekretär; Ferd. Trautmann, Eisenbahnobersekretär; Emil Wintersinger, Bauinspektor; Gg. Feldmann, Direktor; Alfred Hacker, Installationsmeister; Hugo Maas, Oberrechnungsrat; Wilh. Mayer, Drogeriebesitzer.

.=: **Der Stenographen-Verein Karlsruhe 1897 e. V.** hielt am 19. ds. Mts. im Vereinslokal „Palmengarten" seine diesjährige Generalversammlung ab. In seinem Jahresbericht stellte der geschäftsführende Vorsitzende einen erfreulichen Fortschritt im Vereinsleben fest. Das stete Anwachsen der Mitgliederzahl sei vor allen Dingen auf die zielbewußt durchgeführten und daher immer gut besuchten Anfänger-, Fortbildungs- und Redeschriftkurse zurückzuführen. Rege Inanspruchnahme seitens der Mitglieder finden auch die jeden Dienstag und Freitag, abends von 8—9.30 Uhr, in der Gartenschule gebotenen Diktatabende für alle Silbengruppen beider Systeme (Einheit und Stolze-Schrey); deshalb konnten auch einige Teilnehmer mit Steigerungsprämien ausgezeichnet werden. Da anläßlich der Weihnachtsfeier, in deren Mittelpunkt die Preisverteilung für das Jahresabschlußschreiben stand, von einigen hiesigen Firmen bekundete Interesse wurde besonders anerkannt. Nach Anhörung des Kassenberichts erteilte die Versammlung dem Gesamtvorstand Entlastung und schritt alsdann zur Neuwahl des bisherigen Vorstandes für das Jahr 1927, in dem der Verein sein 30-jähriges Bestehen feiern kann.

**Theaterabend Musikverein, Karlsruhe.** Froh-heitere Stunden bereitete das strebsame Theatervölkchen des Musikvereins Karlsruhe seinen zahlreichen Zuschauern am letzten Sonntag im Apollo-Theater. Es war ein Genuß, den schön und berückend vorgetragenen Liedern von Frl. Kretz zu lauschen. Frl. Gertrud Helffenstein schuf eine Rolle von urköstlichem Humor. Reizend, fesch und frechdachsig wie immer fügte sich Frl. Angela Helffenstein abrundend und schöpferisch in das Ganze ein. Ihr Partner, Herr Zimmermann, verdient ob seiner hervorragenden mimischen Wiedergabe uneingeschränktes Lob. Herr Bau, ein ausgezeichneter Sänger, konnte sich infolge Indisposition gesanglich nicht wie gewohnt entfalten, brachte seine Rolle jedoch gut und ohne Störung zu gutem Ende. Glänzend, mit viel Verständnis, gab Frl. Dörr die Gräfin. Herr Frey in seiner umfangreichen Rolle als Kriegsgewinnler hat großes geleistet. Aber auch in kleineren Rollen wurden schöne Gestalten geschaffen. Reizende Tänzerinnen, stramme Jäger, flott ausschauende befrackte Grafen und Assessoren ergänzten das Gesamtbild sehr wohltuend. Jeder einzelne verdient vollste Anerkennung. Man hofft von dieser Theater-Vereinigung noch manches Schöne beschert zu bekommen. Herr Leonhardt am Dirigentenpult und Herr Dirigent Zimmermann als Regisseur haben an dem Gelingen guten Anteil.

**Militärverein Karlsruhe-Rüppurr.** Der in der Generalversammlung bestimmte Vortrags- und Unterhaltungsabend des hiesigen Militärvereins fand am Samstag, den 22. Januar, bei Benz zum Bierhaus statt. Herr Hans Schörger sprach über das Thema: „Entstehung und Entwicklung des Postwesens". Er schilderte in sachlichen und in die Tiefe gehenden Worten die Geschichte des Nachrichtenverkehrs in Baden. Mit der Römerzeit beginnend, berührte er in logischer Stufenfolge alle Phasen der Organisierung der Post. Die Zuhörer folgten dem Vortrag über ein so aktuelles Thema, wie es der Werdegang einer für die Allgemeinheit so wichtigen Anstalt ist, mit Spannung und spendeten dem Redner wohlverdienten Beifall. Den gemütlichen Teil verschönte Herr Reinhard mit humoristischen Vorträgen. Er erzielte reichliche Lachsalven. Das gemeinsame Absingen alter Volkslieder trug zur Erhöhung der Gemütlichkeit bei, und erst in später Stunde trennte man sich. Alle Anwesenden werden sich gerne an den lehr- und genußreichen Abend zurückerinnern.

## Wanderungen im Glocknergebiet.

**Lichtbildabend im Arbeiterbildungsverein.**

Dieser Vortragsabend mit Lichtbildern darf zu den schönsten und genußreichsten Abenden gezählt werden, die der Arbeiterbildungsverein in seinem neuen Vereinsjahr veranstaltet hat. Gewerbelehrer Linz hatte es aber auch in ausgezeichneter Weise verstanden, mit Wort und Bild in die erhabenen Schönheiten des Glocknergebietes einzuführen. Er ist ein sehr gewandter Redner, voll herzlichem Humor in der Schilderung lustiger Reiseerlebnisse, voll Wärme und Innigkeit in der Schilderung der Naturschönheiten, die voll Begeisterung und liebevoller poetischer Anschauung sind. Er sprach als begeisterter, begeisternder Freund der Natur. Und sein Vortrag war dadurch besonders wertvoll und unmittelbar in der Wirkung auf die Hörer, weil er aus dem Erlebnis gewonnen war.

Als echter Wanderer zog er im Sommer aus, frei und ungebunden, als Selbstverpfleger einen Rucksack von Halbzentnerschwere auf dem Rücken. Launig und liebenswürdig gab er zum Eingang in seinen Vortrag einen reizvollen Einblick in die Vorbereitungen zur Wanderfahrt, die ihn mit dem Feriensonderzug über München nach Zell am See brachte. Wegen der unsicheren Wetterlage wurde das Programm etwas abgeändert und zunächst ein Ausflug unternommen über Bischofshofen nach dem geologisch bekannten Werfen zum Besuch der noch wenig bekannten, aber großartigen Eishöhlen. Ihre Durchforschung wurde kurz vor dem Kriege von dem Wiener Mörk in Angriff genommen und mit Lebensgefahr fast vollständig durchgeführt. Der Erforschung des letzten Stückes setzte der Weltkrieg ein Ziel, alle Teilnehmer zogen ins Feld, keiner von ihnen ist zurückgekehrt. Neuerdings wurde die Aschenurne des kühnsten der einstigen Forscher — Mörk — am Ende seines Vordringens mitten in der Eiswelt eingelassen, so daß der vordringende Gletscher einst durch sein Kristall hindurch den Namen Mörk hervorleuchten lassen wird.

Nach Zell a. See zurückgekehrt, wurde dann die Abwicklung des Programms in Angriff genommen. Eine Autofahrt brachte die Teilnehmer zum Kessel — Fallalyrmhaus, dann zur Salzburger- und Krefelderhütte im strömenden Regen. Der nächste Tag war doch nicht so ganz verregnet wie dieser, so daß ein Aufstieg zum Kitzsteinhorn mit seiner großartigen Aussicht unternommen werden konnte. Alsdann ging es bei besserem Wetter von dem Heinrich-

Der Jugend Schmelz wird dir bescheert
Durch den Gebrauch von Steckenpferd
Steckenpferd Lilienmilch Seife
überall zu haben
N2573

Swaigerhaus über Wiesbachhorn, Bratschenkopf, Glokkerin zur Ockarscharte und Oberwalderhütte mit ihrer prächtigen Aussicht auf alle die großartigen Berge des Glocknergebiets und die tief unten hinziehende Pasterze. Von da aus schritten sie hinab zur Hoffmannshütte an der Pasterze. Diese wurde dann überquert und auf schneebedecktem Pfad mühsam die Adlersruhe in 3465 Meter Höhe erklommen, die höchste Hütte in den deutschen Alpen mit einer Aussicht, die der vom Groß-Glockner nicht viel nachsteht. Der Abend brachte ein schweres Gewitter mit heftigem Schneesturm, so daß der Hüttenwart von Zeit zu Zeit das Nebelhorn ertönen ließ, um den im Gewittersturm noch draußen Befindlichen den Ort der Unterkunftshütte anzudeuten. Diesmal brachte das Gewitter nicht das meist darauf folgende bessere Wetter. Drei Tage lang setzte ein Sturm und Schneetreiben ein, so daß an ein Besteigen des nur 300 Meter höheren Gipfels nicht zu denken war. Es war bei den auch am dritten Tag trostlosen Aussichten ein schwerer entsagungsvoller Entschluß für die drei Freunde, ihr ersehntes Ziel aufgeben zu müssen. Wie gerne hätten sie das Glocknerkreuz auf dem Gipfel umfaßt. Es sollte nicht sein. Kaum hatten sie das Tal in schwierigem Abstieg bei Schneegestöber erreicht, da blaute ein wundervoller Himmel über ihnen wie zum Hohn für all die Mühsale des schwierigen Auf- und Abstiegs. Trotz des Mißerfolges hatten sie, wie der Vortragende in seinem Schlußwort betonte, so viel Schönes gesehen, daß sie den Entschluß faßten, so bald wie möglich in einem neuen Versuch den Glanzpunkt der Tour, den Glocknergipfel, zu erreichen.

Eine außerordentlich schöne Zusammenstellung von Lichtbildern unterstützte und belebte diese flüchtig skizzierten Ausführungen. Durchweg eigene Aufnahmen, ließen sie die innige Naturverbundenheit des Redners erkennen. Der Saal des Arbeiterbildungsvereins war, wie bei allen Veranstaltungen, bis auf den letzten Platz besetzt. Die Hörer zeigten sich sehr dankbar und spendeten Herrn Linz für diese erlebnisreichen Stunden lang anhaltenden, von herzlicher Wärme getragenen Beifall. Dieser Abend zeigte wieder einmal vielen Menschen den Weg aus der Enge der Stadt, aus dem Grau des Alltags mit seinen Sorgen und Mühen, hinaus in Gottes große, freie Natur; zeigte den Weg zum freien, ungebundenen Wandern, zum wahren Erlebnis der Natur. H.

## Kraftfahrzeugsteuer oder Betriebsstoffsteuer?

Zu diesem Thema wird uns aus Leserkreisen geschrieben:

In den letzten Monaten ist die Frage einer Umgestaltung der jetzigen Kraftfahrzeugsteuer in eine andere Steuerart, sei es in eine Reisesteuer, sei es in eine Betriebsstoffsteuer, erörtert worden, weil die jetzige Kraftfahrzeugsteuer durch ihre Steuerformel ungünstige Auswirkungen auf den Automobilbau und den Automobilabsatz gehabt haben soll. Ein Umbau dieser Formel in dem künftigen Kraftfahrzeugsteuergesetz erscheint deshalb notwendig. Ganz abwegig aber ist der Gedanke, die Kraftfahrzeugsteuer ganz oder teilweise durch eine Betriebsstoffsteuer zu ersetzen.

Die Befürworter der Betriebsstoffsteuer sind sich darüber durchaus unklar, welche Erhöhungen der Betriebsstoffpreise eine solche Steuer zur Folge hätte. Nach eingehenden angestellten Berechnungen würde unter Berücksichtigung der voraussichtlichen Steigerung des Automobilverkehrs und damit des Betriebsstoffkonsums eine Preiserhöhung auf Betriebsstoffe in außerordentlicher Höhe die notwendige Folge sein. Man kann diese Preiserhöhung jedenfalls bis auf 50 Prozent des normalen Preises schätzen, so daß der Betriebsstoff einen Preis erreichen würde, der für die Konsumenten untragbar wäre.

Die Betriebsstoffsteuer würde ferner eine ganz wesentliche Mehrbelastung der Lastkraftwagen gegenüber dem Personenkraftwagen zur Folge haben. Denn der Betriebsstoffverbrauch der Lastkraftwagen ist unverhältnismäßig größer als bei den Personenkraftwagen. Alle diejenigen Industrien und Verbraucherkreise, welche an dem Bau und der Benutzung von Lastkraftwagen interessiert sind, müssen sich daher darüber klar werden, daß die Hauptlast einer Betriebsstoffsteuer von den Personenkraftwagen auf die Lastkraftwagen abgewälzt werden würde. In den Kreisen von Lastkraftwagen-Interessenten bereits angestellte Berechnungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß die weitere Ausbreitung des Lastkraftwagenverkehrs im Falle einer erneuten Sonderbelastung durch die Betriebsstoffsteuer entscheidend gehemmt werden könnte.

Bisher hat man darauf hingewiesen, daß das jetzige Kraftfahrzeugsteuergesetz zu einem unzweckmäßigen Bau der Motoren lediglich aus steuerlichen Gründen verleitet habe. Aber auch eine Betriebsstoffsteuer kann zu unzweckmäßigen Formen des Motorenbaues verleiten, wenn man aus steuerlichen Gründen den Motorenbau lediglich auf einen geringeren Betriebsstoffverbrauch abstellt.

Vor allem aber ist die Betriebsstoffsteuer bei näherer Prüfung steuertechnisch völlig undurchführbar. Die Einführung einer Betriebsstoffsteuer müßte ein umfangreiches Steuerkontrollsystem heraufbeschwören, das sich nicht nur auf die Besitzer eines Personen- oder Lastkraftwagens, sondern auch auf die Garagen- und Tankstellenbesitzer erstrecken würde. Es unterliegt steuerlich den größten Bedenken, alle an Betriebsstoffen interessierten Kreise einer ständigen, lästigen Steuerkontrolle zu unterwerfen. Eine starke Steuerkontrolle würde aber unvermeidlich sein, weil sonst die Gefahr von Hinterziehungen zu groß sein würde.

Hierzu kommen weiterhin bezüglich der technischen Durchführung einer Betriebsstoffsteuer folgende Gesichtspunkte:

Der Begriff des Betriebsstoffes ist technisch nicht einwandfrei zu umschreiben, weil die verschiedenartigsten Stoffe als Betriebsstoff Verwendung finden können. Zu den motorischen Kräften, die als Automobilbetriebsstoff in Betracht kommen, gehört u. a. auch die Elektrizität. Ferner kommen in Betracht: Gasöl, Schieferöle, Torföle, Braunkohlen- oder Steinkohlenteeröle, Spiritus etc. Die im Verkehr üblichen Gemische aus den verschiedensten Stoffen zum Antrieb der Automobile sind steuertechnisch überhaupt nicht ordnungsmäßig zu erfassen.

Ferner werden die als Betriebsstoff für Personen- und Lastkraftwagen verwendeten Stoffe zu den verschiedensten anderen Zwecken benutzt, so z. B. in chemischen Wäschereien, Färbereien, Lackfabriken, Farbenfabriken, Gummifabriken, Knochenleimfabriken, für Bergwerkslampen, in Gasolinanlagen für die Lichtbereitung, Wachstuchfabriken, Tapetenfabriken, Stickstoffdüngerfabriken, bei der Farbenherstellung, in Benzollokomotiven, etc. etc. Hierzu kommt die Verwendung von Spiritus zu allen möglichen sonstigen chemischen und technischen Zwecken. Schon diese Erwägungen und der Umstand, daß die Verwendung von Betriebsstoffen zu Flugzeugmotoren und für den Motorenbau ebenfalls steuerfrei bleiben müßte, beschwören ein steuertechnisch überaus kompliziertes Freigabesystem herauf, daß für alle beteiligten Kreise der Industrie, des Handels und des Verkehrs überaus lästig wäre.

Endlich würden die Erhebungskosten bei einer technisch so schwer durchführbaren Steuer ganz unverhältnismäßig große sein. Bei diesen Kosten dürfen nicht nur die Kosten der Steuererhebung als solcher in Rücksicht gezogen werden, vielmehr ist hierbei auch die Notwendigkeit der Aufrichtung eines umfangreichen und lästigen Kontrollsystems in Betracht zu ziehen, durch welches alle irgendwie an Betriebsstoffen mittelbar oder unmittelbar interessierten Industrien oder Handelsorganisationen betroffen werden würden.

Nach alledem würde die Einführung einer Betriebsstoffsteuer sowohl vom allgemeinwirtschaftlichen und steuertechnischen Standpunkt unzweckmäßig und gefährlich sein, wie auch den Interessen der verschiedensten Zweige von Industrie und Handel, sowie der Verbraucherkreise zuwider laufen.

# Der Sport des Sonntags.

### Fußball.

In den süddeutschen Bezirken stehen die letzten Meisterschaftsspiele auf dem Programm; nur einige wenige Nachzügler werden nach dem 30. Januar noch zu erledigen sein. Die fünf Bezirksmeister 1. FC. Nürnberg (Bayern), V.f.B. Stuttgart (Württemberg/Baden), V.f.L. Neckarau (Rhein), FSV. Frankfurt (Main) und FSV. Mainz (Rheinhessen/Saar) wurden bereits ermittelt und in den verbleibenden Spielen gilt es nur noch, die restlichen „Zweiten" und Abstiegskandidaten zu ermitteln. Besonders dringlich ist die Ermittelung der fehlenden Zweiten, denn schon am 6. Februar sollen doch die Endkämpfe um die süddeutsche Meisterschaft und die „Runde der Zweiten" beginnen. So bringt denn der kommende Sonntag noch eine Reihe interessanter und bedeutungsvoller Treffen.

Im Bezirk Bayern dient das Spiel Bayern München gegen 1. FC. Nürnberg zur Feststellung eines Zweiten. Gewinnen die Bayern, was auch deshalb nicht ausgeschlossen ist, weil sie am letzten Sonntag gegen München 1860 einmal eine schlechte Partie lieferten und verloren, dann sind sie Zweiter; spielen sie unentschieden, dann stehen sie in einer Reihe mit Wacker und 1860, so daß höchstwahrscheinlich Ausscheidungsspiele notwendig sind; verlieren sie aber gar, dann ist die Hoffnung auf den zweiten Platz so ziemlich zerstört. Beim Spiel Schwaben Augsburg gegen 1. FC. Bayreuth geht es um den Verbleib in der Bezirksliga; der Unterliegende scheidet bestimmt aus, während der Gewinner immerhin Hoffnung hat, in der ersten Klasse zu bleiben.

Der Bezirk Württemberg/Baden hat in V.f.B. Stuttgart und Karlsruher FV. sowohl Meister wie auch Zweiten ermittelt. Auch die Absteigenden stehen in Union Böckingen und Sportfreunde Stuttgart bereits fest. Die Spiele des Sonntags: Sportfreunde Stuttgart gegen Stuttgarter Kickers und SC. Freiburg gegen SC. Stuttgart haben also nur noch eine untergeordnete Bedeutung.

Im Rheinbezirk dagegen ist der Zweite nicht zu ermitteln. Meister und Absteigende sind V.f.L. Neckarau, bezw. Sp.Vg. Sandhofen und Phönix Mannheim. Für den zweiten Platz kommen noch Phönix Ludwigshafen und V.f.R. Mannheim in Frage. Schlägt am Sonntag der V.f.R. Mannheim die Sp.Vg. Sandhofen, was mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen ist, dann haben V.f.R. Mannheim und Ludwigshafen gleiche Punktzahl und ein Entscheidungsspiel ist notwendig. Neben dem Spiel V.f.R Mannheim gegen Sandhofen kommen am Sonntag noch die Spiele FC. Pirmasens gegen Ludwigshafen 03 und SV. Waldhof gegen V.f.L. Neckarau zum Austrag. Nach Lage der Dinge haben diese Treffen eine besondere Bedeutung nicht mehr.

Der Rheinhessen/Saar-Bezirk hat noch den Zweiten und einen Absteigenden zu ermitteln, nachdem FSV. Mainz 05 bereits Meister wurde und das Schicksal der Eintracht Trier besiegelt ist. Von größter Bedeutung für die Besetzung der zweiten Tabellenstelle ist am Sonntag das Spiel FV. Saarbrücken gegen SV. Wiesbaden. Gewinnt der FV. Saarbrücken, so nimmt er an der Runde der Zweiten teil; spielt er unentschieden, während gleichzeitig Wormatia Worms die Eintracht Trier schlägt (was übrigens ziemlich sicher ist), dann ist ein Entscheidungsspiel zwischen Saarbrücken und Wormatia notwendig. Verlieren die Saarländer aber gar, dann dürfte die große Chance verpaßt sein. Hassia Bingen und Borussia Neunkirchen sind noch nicht vollkommen aus der Abstiegsgefahr heraus; beide können noch einen Punkt gebrauchen und werden dementsprechend bemüht sein.

Interessant ist diesmal in Süddeutschland das Programm der Freundschaftsspiele. Besondere Beachtung werden die beiden Spiele finden, die Sonntag nachmittag hintereinander im Frankfurter Stadion stattfinden. FSV. Frankfurt trifft auf der Karlsruher FV. und die Frankfurter Eintracht hat die Sp.Vg. Fürth zum Gegner. Es treffen also hier vier Mannschaften zusammen, die am Endkampf um die süddeutsche Meisterschaft teilnehmen. — Weitere süddeutsche Freundschaftsspiele sind: Union Niederrad — FC. Rödelheim, Sp.Vg. 02 Griesheim — V.f.L Neu-Isenburg und Kurhessen Marburg — Rot-Weiß Frankfurt.

Das Ausland hat als bemerkenswertestes Treffen das Länderspiel Schweiz gegen Italien in Genf auf der Tagesordnung.

### Handball.

Am Sonntag beginnen auch die Endspiele um die süddeutsche Handballmeisterschaft. Bekanntlich werden diese Endspiele zwischen den sechs Verbandsmeistern in zwei Gruppen ausgetragen. In der Ostgruppe spielt die Sp.Vg. Fürth gegen den württembergischen Meister Stuttgarter SC., während in der Westgruppe der badische Meister, V.f.R Mannheim, den Meister des Frankfurter Verbandes, SV. 98 Darmstadt, zu Gast hat. Die Favoriten Fürth und Darmstadt dürften in Front bleiben

### Leichtathletik.

Für das Königsberger Hallen-Sportfest haben eine Reihe bekannter Leichtathleten aus dem Reich, darunter auch Dr. Peltzer, ihre Meldung abgegeben.

### Eishockey.

Die bereits am Montag in Wien begonnenen Spiele um die Europameisterschaft im Eishockey werden am Samstag mit den folgenden Begegnungen abgeschlossen: Deutschland—Belgien, Ungarn gegen Polen und Oesterreich gegen Tschechoslowakei. Höchstwahrscheinlich fällt erst mit diesen Spielen die Entscheidung. Vielleicht ist sogar noch ein besonderes Entscheidungsspiel notwendig.

### Boxsport.

Am Sonntag selbst gibt es im Reich keine Boxsportveranstaltungen von Belang. Dagegen finden am Montag im Frankfurter Schumanntheater Kämpfe statt, die immerhin schon einiges Interesse beanspruchen können. Franz Diener, der erfolgreiche Amerikafahrer, trifft in einem Exhibitionskampf auf den Belgier Leroy und tritt damit zum ersten Male in Deutschland wieder in einen Ring. Teddy Sandwina, eine unserer größten Schwergewichtshoffnungen, der in den letzten Wochen auf englischem Boden einige glänzende Erfolge erstritt, ist mit dem vorzüglichen Halbschwergewichtler Kompa-Stein gepaart. Auch die übrigen drei Rahmenkämpfe sind ganz vorzüglich besetzt.

### Tagungen.

Vorstand und Wirtschaftsausschuß des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, sowie der Deutsche Ausschuß für Olympische Spiele halten am Samstag in Berlin eine Sitzung ab — Der VDR. tagt in Mainz.

## Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

803. R. Khe.: Brieflich beantwortet.

804 F. F. B.: 1. Das während der Ehe von der Frau geerbte Haus gehört zu deren Nachlaß und kommt demgemäß vorbehaltlich näherer Bestimmungen der Erblasserin zur Verteilung zwischen dem Witwer und den Kindern 2. Nach dem Erneuerungsschein ist die Lebensversicherung im Jahr 1924 und nicht im Jahr 1921 abgeschlossen und nach dem vorgetragenen Sachverhalt in Ordnung. Auch die Aufwertung ist richtig berechnet.

807. K. M.: Die verlangte Aufwertung des im September 1922 entwertet heimbezahlten Gefälligkeitsdarlehens vom Jahr 1921 ist bis zur vollen Höhe berechtigt. Im Februar 1921 war das Darlehen umgerechnet 490 Mark Wert, am 16. September 1922 nur noch 301 Mark.

808. E. Sch. 100: 1. Für die abgehobenen bezw veräußerten Kriegsanleihen können keine Ansprüche aus Altbesitz geltend gemacht werden. 2. Die Obligationen sind von der Bank richtig aufgewertet, entsprechend der von dem Unternehmen vorgenommenen Aufwertung.

811. O. H.: Wegen der Haftentschädigung wenden Sie sich an die Staatsanwaltschaft.

815. G. K. i. G.: Brieflich beantwortet.

816. F. St.: 1. Der Antrag auf Wiedereintragung der Aufwertungshypothek ist bei der Aufwertungsstelle zu stellen. 2. Der Vermieter ist verpflichtet die Mietwohnung instand zu halten und demgemäß die Mietwohnung nach 18 Jahren Mietzeit, soweit notwendig wieder herzurichten. Wenden Sie sich an das Mieteinigungsamt, dies auch wegen der Verwendung der Instandsetzungskosten. 3. Der obere Mieter darf das Wasserseil nicht direkt an den Fenstern des unteren Mieters vorbeiziehen und damit das Licht wegnehmen. Der Vermieter hat Ordnung zu schaffen.

819 K. M.: Brieflich beantwortet.

818. A. G. i. D.: 1. Nur für die rückwirkend aufgewertete und wieder eingetragene Hypothek beginnt der Zinsenlauf ab dem auf die Wiedereintragung folgenden Kalendervierteljahr. Ab 1. Januar 1925 beträgt der gesetzliche Zins 1.2 Prozent und ab 1. Juli 1925 2.5 Prozent, ab 1. Januar 1926 3 Prozent und ab 1 Januar 1928 5 Prozent. 2. Das bedingungsweise übertragene Wegrecht kann bei Nichteinhaltung der Bedingung gekündigt werden. Wenn die Urkunde hierüber verloren ist, so kann sie durch Berufung auf die Zeugen ersetzt werden.

821. F. M. i. Khe.: Die Sterbkassenversicherung unterliegt der Aufwertung und wird voraussichtlich auf 10 bis 15 Prozent aus den einbezahlten Beiträgen, nicht etwa aus der Versicherungssumme aufgewertet. Wegen näherer Auskunft und Vormerkung wenden Sie sich an den Sterbkassenverein der Verkehrsbeamten in Karlsruhe (Eisenb.-Dir. Friedrichsplatz 13).

822 E. B. i. B.: Der entwertet bezahlte Restkaufpreis für das Haus vom 16. November 1922 unterliegt der rückwirkenden Aufwertung, gemessen am ursprünglichen Kaufpreis vom Januar 1922 bis zur vollen Höhe des umgerechneten Goldmarksbetrages.

824. A. B. i. O.: Brieflich beantwortet.

827. H. Sch. in B.: Brieflich beantwortet.

828. W. Z. in M.: Brieflich beantwortet.

829. F. K. A.: Das Lebensalter allein ist zur Befreiung von der Vermögenssteuer nicht maßgebend. Berücksichtigt wird die Höhe des Vermögens und die Höhe des Einkommens.

830. O. G. i. W.: Wir empfehlen Ihnen sich an das amerikanische Konsulat in Stuttgart zu wenden.

832. A. Sch. R.: Brieflich beantwortet.

832. L. B.: Brieflich beantwortet.

834. K. E.: Lassen Sie sich die nötigen Unterlagen von der deutschen Verkehrsfliegerschule Tempelhof-Berlin geben.

841. K. G.: Brieflich beantwortet.

842. K. E.: Wegen der nächtlichen Ruhestörung wenden Sie sich an das Bezirksamt Karlsruhe

843. T. M. in E.: Brieflich beantwortet.

844. A. H. in M.: Brieflich beantwortet.

849. Wette: Ein Platz von 6 Hektar ist für ein Stadion schon sehr reichlich. 1 Hektar sind 100 Ar oder 10 000 Quadratmeter.

851. R. B.: Wir selbst können über die Sache keine Auskunft geben Die nötigen Adressen können Sie von der Handelskammer erfahren.

855. Bauzuschuß.: Auch Wohnungen, die mit Hilfe eines Bauzuschusses erbaut werden, stehen außerhalb der Zwangswirtschaft. Sie können über diese Wohnungen frei verfügen.

854 K. Th.: Die Mieter sind im Recht, wenn sie nur die gesetzliche Friedensmiete bezahlen wollen. Wenn Sie aber nachweisen können, daß der Preis Ihrer Wohnungen in keinem Verhältnis zu den Unkosten steht, können Sie beim Mieteinigungsamt den Antrag auf Erhöhung der Friedensmiete stellen. Sie haben aber nicht das Recht, ohne weiteres die Mieten in der von Ihnen angegebenen Weise zu erhöhen.

856. A. E.: Bauzuschüsse werden nur gegeben an Leute, die bauen. Zur Erlangung einer Wohnung gibt es keine Baudarlehen.

857. J. M. M.: Der Gemeinderat hat das Recht, solche Tauschgeschäfte vorzunehmen

858. A. K.: Brieflich beantwortet.

868. G. B.: Brieflich beantwortet.

ANZEIGEN
für unsere
Montags-Ausgabe
müssen spätestens Samstag mittag in unserem Besitz sein. Am Montag können nur noch dringende Inserate, insbesondere Familien-Anzeigen bis 8 Uhr zur Aufnahme zugelassen werden.
Unsere Schalter-Räume sind Montags von 7 Uhr morgens ab geöffnet!
BADISCHE PRESSE

Anzug-, Mantel- oder Kostüm-Bügeln 2 Mk. Samt- und Plüsch-Mäntel extra beim „Bügel-Fix" Amerik. Kleiderpflege E. Neubrand, Schneidermeister, Zähringerstraße 41a, neb. der Kronenapotheke. Straßenbahnhaltest. Kronenstr. 4422

Perfekte Herrenhemd.-Näherin sucht Kundschaft evtl. f. Geschäft. Angebote unt. Nr. B6990 an die Badische Presse.

## Gerichtszeitung.

= **Waldshut**, 27. Jan. **(Ein Erzschwindler.)** Das Große Schöffengericht verurteilte am Mittwoch den in der Todtmooser und St. Blasier Gegend durch seine Betrügereien und Schwindeleien bekannten Wilh. Appler, der sich als Geschäftsführer „Karl Moser" der Pfälzischen Bauindustrie ausgab, zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 10 Monate, abzüglich 4 Monaten Untersuchungshaft. Appler hat besonders Bauersleute zum Bauen oder Umbau ihrer Häuser zu veranlassen verstanden und die Leute um verschiedene Tausend betrogen.

= **Mülhausen** i. Els., 28. Januar. **(Ein Gattenmörder freigesprochen.)** Wie seinerzeit berichtet, hatte in Mülhausen der Gastwirt Sinck, als er vom Habsheimer Jahrmarkt angetrunken nach Hause kam, nach einem Wortwechsel seine Frau erschossen, die ebenfalls dem Trunke ergeben war. Die Angelegenheit kam jetzt vor dem Schwurgericht in Colmar zur Verhandlung und endigte mit dem Freispruch des Angeklagten unter Berücksichtigung verschiedener unaufgeklärter Punkte der Mordszene.

### Schwurgericht Mannheim.

= **Mannheim**, 27. Jan. **(Eine jugendliche Meineidige.)** Als letzten Fall verhandelte das Schwurgericht gegen die jetzt erst 18 Jahre alte Dienstmagd Anna Allgeier aus Sinsheim. Die Angeklagte, die in Heidelberg in Stellung war, spürte schon als 17jährige die Folgen ihres Verkehrs. Noch ehe das Kind geboren war, gab sie auf dem Bezirksamt in Sinsheim die eidesstattliche schriftliche Versicherung ab, ein gewisser Hermann Würtel sei der Vater. Würtel wurde auch für die Aufwendungen während der Zeit der Geburt herangezogen. Die Angeklagte wiederholte später beim Amtsgericht Sinsheim die gleiche falsche Angabe ebenso beim Vormundschaftsgericht Mannheim unter Eid. Würtel wurde zur Zahlung der Alimente verurteilt und ließ dazu noch die Einspruchsfrist verstreichen, sodaß durch die falschen Angaben des Mädchens das gefällte Urteil rechtskräftig wurde. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde die Angeklagte zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt; 2 Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet.

= **Mannheim**, 27. Jan. **(Nicht nachzuweisen.)** Vor dem Schwurgericht stand heute der Heizer Karl Wilhelm Weigel, der im September vorigen Jahres nach einem Wortwechsel den Schmied Edinger aus Wallstadt mit einer Schaufel an die Stirn schlug und verletzte. Die Wunde hatte sich so verschlimmert, daß der Verletzte im Krankenhaus starb. Das Gericht verurteilte den Angeklagten nur wegen Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten, weil nicht absolut nachgewiesen sei, daß die Verletzung direkt ursächlich war für den Tod des Mannes.

### Schwurgericht Freiburg.

st.— **Freiburg**, 27. Jan. Die Schwurgerichtsverhandlungen nahmen heute unter dem Vorsitz von Landgerichtspräsidenten Dr. Grosch ihren Anfang mit einer dreifachen Anklage, die sich auf Eidesverletzungen bezog. Angeschuldigt waren der seit 26. Juli v. J. in Untersuchungshaft befindliche 47 Jahre alte Landwirt und Jagdaufseher Hugo Hoffstetter aus Wagenstadt, ferner die 24jährige Stefanie Ibig, Ehefrau, geb. Hösel, aus Ettenheimweiler und schließlich der 39 Jahre alte Metzger Franz Sohm aus Herbolzheim. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Martens, Verteidiger waren der Reihe der Angeklagten nach die Rechtsanwälte Dr. Kopf, Manny und Dr. Liermann.

Die Verhandlung, bei der bis zur Urteilsverkündigung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war, ergab ein unschönes Bild von dem leichtfertigen Lebenswandel der Angeklagten Ibig, die heute dem, morgen jenem Mann ihre Gunst schenkte. Am Ende erwuchs aus diesem Verkehr ein Unterhaltsprozeß, den die damals noch unverheiratete Hösel gegen einen Landwirt in Nordweil führte, der als Vater eines außerehelichen Kindes Alimenten bezahlen sollte. Zur Klärung des umstrittenen Falles wurde vor dem Amtsgericht Kenzingen Termin anberaumt und hier glaubten die Hösel, jetzt Frau Ibig, und Hoffstetter, ihre beiderseitigen vertraulichen Beziehungen mit einem falschen Eid aus der Welt schaffen zu können. Sohm, der später in der gleichen Angelegenheit eidlich vernommen wurde, sollte sich durch seine Angaben der fahrlässigen Eidesverletzung schuldig gemacht haben.

Das Schlußstück der Verhandlung war die Verurteilung der beiden ersten Angeklagten, die man des vorsätzlichen Falscheides für schuldig erkannte. Hoffstetter erhielt unter Zubilligung einer strafermäßigenden Einschränkung ein Jahr Gefängnis, abzüglich fünf Monate Untersuchungshaft, Frau Ibig, der man die gleiche strafmildernde Vergünstigung einräumte, wurde zu sechs Monaten Gefängnis, ab neun Tage Vorhaft, verurteilt. Gegen Sohm, dessen Schuld dem Gericht zweifelhaft erschien, kam, dem Antrag seines Verteidigers gemäß, ein freisprechendes Urteil zustande.

### Schwurgericht Mosbach.

— **Adelsheim**, 28. Jan. **(Erstochen.)** Vor dem Schwurgericht Mosbach wurde der Angeklagte Keller, der seinerzeit den Walter hier erstochen hatte, zu 17 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Brände in Baden.

)( **Neunstetten**, 27. Jan. **(Feuer.)** Heute nacht 12.15 brach in dem Anwesen des Müllers Wenderlin Feuer aus, dem das Wohnhaus, Scheune und Stallung, sowie die Mühle zum Opfer fielen. Als Ursache wird Brandstiftung vermutet..

= **Urberg** (A. Waldshut), 28. Jan. **(Großfeuer.)** Gestern vormittag brannte das Wohnhaus mit Oekonomiegebäude des Landwirts Otto Stoll, in dem zur Gemeinde Urberg gehörigen Ort Schmalenberg vollständig nieder. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

= **Mauenheim** (Amt Engen), 28. Januar. **(Brand.)** Das Oekonomiegebäude des Gasthauses „zum Engel" wurde am Mittwoch früh ein Raub der Flammen. Auch reiche Futtervorräte fielen dem Element zum Opfer, während das Vieh gerettet werden konnte. Ein Uebergreifen des Feuers auf die Nachbarhäuser konnte rechtzeitig verhindert werden. Ueber die Brandursache steht noch nichts Genaues fest.

= **Pfullendorf**, 28. Jan. **(Brand.)** In dem Dorfe Herdwangen ist in der vorletzten Nacht die zum Anwesen des Paul Zimmermann gehörige Obere Mühle vollständig ein Raub der Flammen geworden. Nur das Wohnhaus konnte noch gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

## Aus den Nachbarländern.

= **Frankenthal**, 28. Jan. **(Vom Auto totgefahren.)** Von einem Personenauto wurde hier der 5jährige Günther Reich in der Speyerer Straße überfahren und sofort getötet. Das Kind wollte vor dem Herannahen des Wagens noch rasch die Straße überqueren, wurde aber von den Rädern erfaßt.

= **Straßburg**, 27. Jan. **(Eine große Unterschlagung aufgedeckt.)** Einer großen Unterschlagung ist die Polizei bei den Nachforschungen über einen ins Untersuchungsgefängnis eingelieferten Dieb auf die Spur gekommen. Der Betreffende war an einem Automobilgeschäft angestellt. Es hat sich nun ergeben, daß er seit über einem Jahr fortgesetzt Autoersatzteile an verschiedene Hehler, von denen bis jetzt fünf bekannt sind, abgesetzt hat. Die Ersatzteile entwendete er in seinem Geschäft.

= **Mülhausen i. Els.**, 27. Jan. **(Lebendig verbrannt.)** Als in der Belforterstraße eine Frau Anna Mistler damit beschäftigt war, den Zimmerofen zu schüren, schlugen plötzlich die Flammen hoch und ergriffen die Kleider der Frau. Trotzdem bald Hilfe eintraf, hatte die Frau so schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß sie kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus verschied.

### Der 34. Deutsche Weinbaukongreß.

= **Bad Dürkheim**, 28. Jan. Der Deutsche Weinbauverband hatte auf seiner Koblenzer Tagung 1925 beschlossen, den 34. Deutschen Weinbaukongreß im Jahre 1927 in Bad Dürkheim abzuhalten. Der Beschluß fand damals freudige Zustimmung und bewies, daß die Mitglieder des Deutschen Weinbauverbandes gern die diesjährige Tagung in der weinfrohen Pfalz, und zwar in der größten weinbautreibenden Gemeinde Deutschlands, in Bad Dürkheim, abhalten wollen. Am 17. Januar fand nun unter dem Vorsitz des Präsidenten des Deutschen Weinbauverbandes Dr. Müller-Karlsruhe in Bad Dürkheim die erste offizielle Aussprache über den Weinbaukongreß 1927 statt. Aus praktischen Erwägungen heraus wurde beschlossen, die Kongreßtage auf den 3., 4., 5. und 6. September 1927 festzulegen.

An diesen Tagen wird der Deutsche Weinbauverband seine Mitglieder aus ganz Deutschland in Bad Dürkheim versammeln, um in den Kongreßverhandlungen die Sorgen und Wünsche des Deutschen Weinbaues zu besprechen. Eine Ausstellung größeren Stils soll während des Kongresses stattfinden, die sich in drei Abteilungen gliedert, nämlich eine fachtechnische, eine wissenschaftliche und eine historische. Für die Durchführung der Vorbereitungen sorgen mehrere lokale Ausschüsse.

### Bücherschau.

**Roda Roda: „Welthumor"**: Der erste Strahl. Das zweite Gesicht. Die drei Grazien. Die vier Jahreszeiten. Die fünf Sinne. Die sechs Werktage. In Ganzleinen gebunden, jeder Band einzeln 6.50 RM. portofrei. Simplicissimus-Verlag, Leipzig.

**Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens** von Johann Peter Eckermann. Neue Ausgabe. 21. Originalauflage. Nach dem ersten Druck, dem Originalmanuskript des dritten Teils und Eckermanns handschriftlichem Nachlaß neu herausgegeben von Prof. Dr. H. H. Houben. Mit einem Nachwort von 130 und einem ausführlichen Schlagwortregister von 120 Seiten. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.

In meiner allgemein beliebten grossen

**Hosen-Woche**

kaufen Sie

Gestreifte Hosen - Anzugstoff-Hosen

Sport-Hosen aller Art

**In hundertfacher Auswahl zu enorm billigen Preisen**
von
**Mk. 2.75 bis Mk. 25.-**

Für korpulente Herren genau passende Größen

**Alle Anzüge u. Mäntel etc.**
während der Hosen-Woche
**weit herabgesetzt**

Nur Qualitäts-Ware für wenig Geld!

**HAHN**

Kaiserstrasse 54

# Offener Brief

an Frau Erna Meyer-Müller,

Hier.

Liebe Frau Meyer-Müller!

Was sollen bloß die Leute denken! Mit Ihrem offenen Briefe an Frau Gisa-Schröder zwingen Sie mich zu einer Erklärung. Nur Bekannte meines Hauses kommen zu meinem 5-Uhr-Tee. Ihre Tochter Muschi und Herr stud. pharm. Gerd Otto Paulchen Gisa-Schröder sind gute Bekannte meines Hauses. 18 Jahre verkehrt Ihre Familie bei mir, 16 Jahre die Familie Gisa-Schröder. Aus Ihrem Briefe an Frau Gisa-Schröder könnte herausgelesen werden, daß ich dem Zusammentreffen des jungen Paares Vorschub leiste. Und dagegen muß ich mich sehr verwahren.

Sie mögen von dem allerbesten Willen bei Veröffentlichung Ihres Briefes beseelt gewesen sein. Das will ich nicht in Abrede stellen. Ihre Angaben lassen aber jene Vollständigkeit vermissen, auf die bei einem offenen Briefe Anspruch erhoben werden kann. Das sowohl in Bezug auf die rein familiären Angelegenheiten als auch hinsichtlich der Angaben über Zuckooh-Creme.

Ich sage es, wie es ist. Der Neid muß es Ihnen lassen, Sie sind um etliche Jahre jünger als ich. Sie freuen sich, durch die Pflege mit Zuckooh-Creme der Sorge um die Falten- und Runzelbildung Ihrer Haut entbunden zu sein, die Gewißheit zu haben, durch eine sachgemäße Hauternährung Gesicht, Hals, Arme und Hände in jugendlicher Spannkraft, in frischem, blütenduftigen Aussehen zu erhalten. Wissen Sie aber, daß sich die Füße eines Tages melden? Früher oder später. Das ganze Gewicht des Körpers lastet auf den, zumeist in engem Schuhwerk eingezwengten Füßen. Gerade die Füße müssen von Jugend auf mehr gepflegt werden wie jeder andere Körperteil. Sie haben so häufig meinen elastischen Gang bewundert, den ich mir trotz meiner Jahre erhalten habe. Ja, meine Liebe, ich habe es begriffen, was es heißt, für Hautatmung und Hauternährung Sorge zu tragen und habe meine Füße wie die anderen Körperteile nach dem Fußbade mit Zuckooh-Creme-Seife — jetzt nehme ich allerdings der Billigkeit wegen die Zuckooh-Sahnenseife, 95 gr. schwer, duftig, prachtvoll schäumend, ausgiebig, für nur 35 Pf. — sorgfältig mit der fetthaltigen Zuckooh-Creme behandelt. Ich nehme immer eine große Tube für 90 Pf., weil man damit besser abschneidet, aber man kann ja auch kleinere Tuben für 65, 45 und 30 Pf. bekommen. Sie sollten es versuchen. Massieren Sie dabei Ihre Füße von den Zehenspitzen beginnend nach den Fersen zu und weiter über die Fußangeln hinauf. Es ist eine Wohltat.

Und nun bringen Sie mich nicht mehr in die Zeitung. Wenn Sie mich wieder besuchen, können Sie sich für den guten Rat in Bezug auf die Fußpflege bedanken.

Ihre sehr ergebene
Frau Gussi-Meier.

**Schneiderin!** tüchtig und perfekt, sucht noch Kunden in u. außer dem Hause. (B1555) **Frau Reinhardt**, Lessingstr. 78, 3. Stock.

**Seifenfabriken!** In großer Organisation gut eingeführte Persönlichkeit sucht leistungsfähige Seifenfabrik zur Lieferung von Seifenpulver, Seifenflocken etc. Angeb. unt. E7058 an die Badische Presse.

**Briefumschläge** liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten

**Immobilien**

In größerer Stadt der Rheinpf. ist gutgehende **Bäckerei** in bester Lage nebst schönem Garten zum Preise von 40 000 RM zu verkaufen. W. WALCH, Kaiserstrasse 172, Telefon 1562

**Lebensmittel-Geschäft** mit 2 Z.-Wohng., in g. Lage, nur gegen bar sof. zu verkaufen. Ang. u. E7048 an die Bad. Pr.

**2 Familienhaus** mit Garten u. Kolonialwarengeschäft sof. frei (Niedlg.) bei 8000 Mark Anzahlg. zu verk., evtl. Teileintausch m. kl. Haus oberh. Offenburg. Eiloff. erb. unter Nr. N7049 an die Badische Presse.

**Kantine** auch mit geringer Verdienstmöglichkeit zu übernehmen gesucht. Angebote unter Nr. N7038 an die Badische Presse.

**Kaufgesuche**

**Gebrauchte Möbel** all. Art, auch reparaturbedürftig, kauft (B1479 Wilh. Ammann, Durlach, Hauptstr. 42.

**1 Zimmer-Schreibtisch** gut erh., zu kaufen ges. Angebote unt. Nr. 4552 an die Badische Presse.

Gebrauchter Greif-Vervielfältigungsapparat zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 443a an die Badische Presse.

**Ausstellschrank** 1,80 m hoch, 60 cm br., 20—22 cm tief, mit Schiebetüren zu kaufen gesucht. Angebote an Wilhelm Siegrist, Ecke Kriegs- u. Busenstraße (B1541)

**Lastwag.-Anhänger** gut erhalt. u. betriebsfähig, sofort zu kaufen gesucht. Nordhausbau, August-Dürrstr. 3. (B1469)

**Eisenfässer** ca. 400 Ltr. Inhalt, sof. zu kaufen gesucht. Hch. Kurz Söhne, Mußbach (Pfalz). (447a)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Konzerthaus
Donnerstag, 3. Februar, abends 8 Uhr
Alexander 3422
# Moissi
**Rezitations-Abend**
Karten zu Mk. 5.–, 4.–, 3.–, 2.– u. 1.50 bei
**Kurt Neufeldt**
Waldstraße 39.

## Vortrag über prakt. Heilkunde mit Lichtbildern

**Dr. med. Georg Reymann, Frankfurt a. M.** spricht am 29. Januar, abends 8 Uhr, im großen Saale d. Handelskammer, Karlstraße 10, nochmals über

## Schilddrüse und Kropfbildung

**als große Volksvermögen**

mit besonderer Berücksichtigung der Heilanordnungen. Am Ende des Vortr. werden bei geschlossener Vers. über Fragen Antworten erteilt

Eintr. RM. 1.–, Mitgl. des Naturheilvereins –.50 Pfg. geg. Vorz. d. Mitgliedskarte. 4490

## Gesangverein „Lassallia"
**KARLSRUHE**
**Karnevalsaison 1927.**

**Sonntag, den 30. Januar 1927, nachm. 3 Uhr beginnend im „Kühlen Krug"**

## grosse Damen- und Fremden-Sitzung

(Jubiläums-Sitzung)
mit darauffolgendem
# BALL
Ende 2 Uhr Ende 2 Uhr

**Prunkvoller Aufzug des Elferrates punkt 4.11 Uhr / Auftreten der bestbekannten Büttenredner u. -Rednerinnen / Humoristisch. Künstlerprogramm**
(Harmonie-Kapelle)

Eintritt für Mitglieder . . . . . –.50 Mk.
Eintritt für Nichtmitglieder . . 1.– Mk.
**einschließlich Kopfbedeckung.**
1935

**Ostdeutsche** und alle, die Interesse an der Entwicklung im deutschen Osten haben, **treffen sich am Samstag, 29. Jan.,** abds. 8 Uhr im **Krokodil** (dunkles Zimmer) Ludwigsplatz. A249
**Deutscher Ostbund**
(Süddeutscher Landesverband).

Badischer Schwarzwald-Verein.
Ortsgruppe Karlsruhe.
**Schneeschuhabtlg.**
Uebungstour für Anfänger nach Bischenberg für Fortgeschrittene Langrieshütte
Abfahrt beider Abtlg. Samstag, den 29. d. M. 3.25 Uhr. Fahrkarten Achern zurück, bezw. Achern Raumünzach
1993

## Wer
etwas zu kaufen sucht
etwas zu verkaufen hat
eine Stelle sucht
eine Stelle zu vergeb. hat
etwas zu mieten sucht
etwas zu vermieten hat
## der
inseriert am erfolgreichsten in der
**„Badischen Presse"**
Karlsruhe in Baden.

## Offene Stellen

### Männlich

Tüchtige
**Adreßbuch-**
Akquisiteure f. d. Landesbezirk Offenburg u. hoher Prov. sof. gesucht. Angebote u. Nr. B7025 an die Badische Presse.

**Reisende**
(auch Damen), evtl. mit Kolonne für leichtverkäufl. Artikel überall gesucht.
**Hoher Verdienst!**
Offerten mit Angabe bish. Tätigkeit unter Nr. 1973 an die Badische Presse erbeten.

**Existenz!**
Suche sofort jung., intelligent. Mann von 20—30 Jahren zur Ausbildung eines besseren Unternehmens, woselbst nach Ausbildung Geschäft oder Filiale sofort übernommen werden kann. Zeit der Ausbild. 2 Monate. Zur Ausbildung sind sofort 1500 Mark benötigt. Angeb. unter Nr. W7047 an die Badische Presse.

Für **Karlsruhe, Baden-Baden Mannheim** u. **Heidelberg** rührige
**Platzvertreter**
für unseren Elektr. Bohner „Fix" gesucht
**Koffer & Zieste**
Abt. Mech. Werkstätte
**Kehl a. Rh.**
Schulstr. 15-17. 462a

Bedeutende Fabrik sucht für den dortigen Bezirk tüchtigen
**Allein-Vertreter**
der befähigt ist, guten Artikel selbst und durch Untervertreter zu vertreiben. Für Anfangslager sind 800 Mark erforderlich. Einarbeitung erfolgt. Angebote mit Aufgabe von Referenzen erbittet
**Karl Rüdenauer, Heilbronn,**
(W7040) Obere Neckarstraße 2.

# UNION-THEATER
**Kaiserstraße 211**

**Ab heute! Der deutsche Grossfilm!**
## „Aus des Rheinlands Schicksalstagen"

**6 Akte aus schweren Tagen während der rheinischen Besetzung.**
In den Hauptrollen: Hans Mierendorf, Colette Brettel, Walter Slezak, G. A. Semmler, Frieda Richard, Margarete Kupfer, Maria Zelenka, Elza Temary, Ernst Winar.
**Reichhaltiges Beiprogramm.** 4546

## Turnen, Spiel und Sport

### Um die Südd. Meisterschaft

In No. II entfallen auf No. 500, 2500, 4000 je eine Tribünenkarte; auf No. 1000 u. 3000 je eine für I Platz; auf No. 50, 700, 1300, 1800, 2200, 2700, 3400, 3800, 4400, 4800 je eine für II. Platz.
Abzuholen gegen Aushändigung des Programms bei B1519
**Zigarrenhaus Pfeiffer, Marktplatz.**

### F. C. Südstern 06
Karlsruhe.
**Sonntag, d. 30 Januar I. Mannschaft** in Untergrombach Abfahrt 12.30.
**Abends 1/2 7 U. Ende 2 U.**
**Masken-Ball.**
Rest „zur Walhalla" Augartenstraße
1939 **Der Vorstand.**

### F. C. Baden
Sportplatz: Wildpark. Lokal: Palmengarten, Herrenstraße.
**Freitag, 28. Jan., 8 Uhr. Monatsversammlung** im Lokal 1969
**Sonntag, d. 30. Januar,** auf uns. Platz **1/2 3 Uhr**
**Kreisliga-Verbandsspiel**
**Bruchsal**
↓
**F. C. Baden**
11 Uhr II., 1 Uhr I Mannschaft; abends Unterhaltung im Lokal
**Voranzeige:**
**Freitag, 4. Febr., 8 Uhr. Eltern-Abend; Freitag, 11. Febr., Unterhaltungs-Abend,** je im Palmengarten.

PHÖNIX 1967
**Sonntag, d. 30. Januar,** nachm. 1/2 3 Uhr:
**F. C. Phönix**
↓
**F. C. Freiburg**
**Auto-Zufuhr gestattet.**
(Abweg längs d. Mauer gegen Beiertheim.
1/2 10 Uhr: IV. Mannsch.
11 Uhr: III. Mannsch.
1 Uhr: II. Mannschaft

### Sportplatz Mühlburg
Sonntag d. 30 Januar nachm. 1/2 3 Uhr:
**F. C. Mühlburg I.**
1955
↓
**F. V. Daxlanden I.**
II. Mannsch. 1 Uhr
I. Mannsch. 1/2 11 Uhr

Gut Heil!
**MTV.**
Waldspielplatz - Klosterweg -
**Dienstag, den 1. Februar,** abends 8 Uhr, 4562 im Gasthaus zur Rose
**Spieler-Versammlung**
für alle Abteilungen

*Das Sportblatt der Bad. Presse ist für jeden Turn- u. Sportfreund unentbehrlich.*

**Mittelstandskrankenkasse** sucht für mehrere Bezirke Vertreter und Mitarbeiter bei hohen Provisionen. Angebote erbeten unter Nr. Q7016 an die Badische Presse.

**Kleine Anzeigen** haben größten Erfolg in der **„Badischen Presse"**

Mehrere
# Arbeiterinnen
unter 18 Jahren finden sofort Beschäftigung
**Adolf Speck, A.-G.**
**Zuckerwarenfabrik**
**Humboldtstraße 27.**
1979

Altangesehene leistungsfähige
**Weingroßhandlung u. Edelbranntweinbrennerei**
sucht tüchtigen A275
# Reisenden.
Angeb. mit Referenzen u. M. M. Z. 1073 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

# Herren-Artikel
## Für die Ball-Saison!

| | |
|---|---|
| **Eleg. weiß. Oberhemd** Umlchl.-Mansch., m. Karo- u. gestr. Batisteins. | 5.90 |
| **Elegantes weißes Batisthemd** durchgehend gestreift | 9.80 |
| **Elegantes weißes Batisthemd** durchgehend karriert . . . . . 12.80 | 10.50 |
| **Stehkragen** m. Eck., Ia, 4fach, Mako | 0.65 |
| **Stehkragen** mit Ecken, 5fach, Mako | 0.75 |
| **Stehumlegkragen** nied. mod. Form | 0.65 |
| **Herrensocken** schwarz-weiß gestr. | 1.20 |
| **Elegante Herrensocken** Seidenflor, schwarz-weiß gestreift, 2.75 | 2.40 |
| Große Auswahl in **schwarzen und weißen Krawatten** | |
| Große Auswahl in **seidenen Herrensocken** | |
| **Oberhemden** Zefir, bt. gestr. . 6.40 | 4.90 |
| **Oberhemden** moderne Karos . . . | 9.50 |
| **Elegant. Oberhemd, Trikoline** gestreift und karriert | 10.50 |
| **Herren-Nachthemden** Schirting, mit Umlegkragen u. Bördchen | 3.50 |
| **Herren-Nachthemden** mit Schalkragen . . . . . 5.90 | 5.40 |
| **H.-Unterhosen** Normal, 2.10 1.95 | 1.75 |
| **H.-Unterjacken** Normal, 1.80 1.60 | 1.40 |
| **Burchards Reklame-Einsatzhemd** m. gestr. u. kar. Eins Gr. 6 2.50 5 2.30 4 2.10 | |
| **Herren-Hemd** echt Mako, 2fädig . . . . . Größe 5: 4.20, Größe 4: 3.80 | |
| **Herrensocken** Baumw. uni 0.65 | 0.45 |
| **Herrensocken** Baumwolle uni kariert . . . . . 0.95 | 0.50 |
| **Herrensocken** echt Mako einfarb. | 0.85 |
| **Herrensocken** grau, Wolle, 1×1 gestrickt . . . 1.25 | 0.95 |
| **Herrensocken** reine Wolle, kamelhaarfarbig . . . . | 1.95 |
| **Hosenträger** Gummi m. Lederpatte 1.25 0.95 0.75 | 0.40 |
| **Sockenhalter** . . 0.95 0.65 0.45 | 0.25 |
| **1 Posten Herrenhandschuhe** sortiert . . . . . Paar | 0.95 |
| **Selbstbinder** Kunstseide, moderne Muster . . . . . 0.95 0.70 | 0.50 |
| **Selbstbinder** reine Seide, uni . . | 0.50 |

Der Name **Steiner** bürgt für **Qualität!**
**Allein-Verkaufsstelle für Karlsruhe**
von
**Steiner's Paradiesbetten**
Bei Käufen über 20 Mk. erfolgt **Frankozustellung!**

# BURCHARD

## Weiblich

Braves, selbständiges
**Mädchen**
m. gut. Zeugnissen, das etwas nähen u. kochen kann, zu kleiner Familie per 15. Februar gesucht. Angebote u. Nr. R7017 an die Badische Presse.

**Mädchen**
welches bürgerlich kochen kann, für Küche und Haushalt gesucht.
**Robert Britsch,** Metzgerei, **Ettlingen.** (456a)

In Villenhaushalt (3 erw. Personen) wird gesucht
**Alleinmädchen**
nicht unter 25 Jahren, das perfekt kocht und den Haushalt selbständig führen kann. Eintritt 15. Februar.
**Frau Anne Maurer, Baden-Baden,** Langestraße 118. (448a)

Ehrliches, fleiß. Mädchen, welch. kochen kann, alle Hausarbeiten versteht u. gute Referenzen aufzuweisen hat, in kleinen Haushalt auf 1. März gesucht. **Gauske,** Kreuzstr. 37, II. (B1554)

## Stellengesuche

### Männlich

**Kaufmann**
23 J., in ungek. Stellung, voll. firm in der Kurz-, Weiß- und Wollwarenbranche, sucht sich auf 1. April zu verändern. Evtl. wird auf Vertreter- oder Verkäuferposten. Ia. Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Angebote unter Nr. 453a an die Badische Presse.

Kaufm., 24 J., m. erstklassig. Zeugn. u. in all. Büroarbeiten vertraut, sucht Stellung. Angebote unter Nr. 86950 an die Badische Presse.

Chauffeur, gel. Schlosser, sucht Stellung auf Last- od. Personenwag. Gefl. Ang. unt. G7032 an die Badische Presse.

Welche nur erstklassige Firma sucht gewandten
**Reisenden?**
Angebote unter Nr. L7011 an die „Badische Presse".

**Kaufmann**
gewandter Buchhalter, sucht möglichst per sofort Stellung (gleich welcher Branche), auch aushilfsweise, evtl. übernimmt derselbe auch **Heimarbeit.**
Angebote unter Nr. 4544 an die Badische Presse.

**Automechaniker**
mit Führerschein 2 und 3b, sucht Stellung als
**Kraftfahrer.**
**K. Hensel b. Gutenkunst, Bühl i. B.** (M7037)

**Küfer**
selbständig, sucht sofort Stellung. Angeb. u. Nr. B6875 an die Bad. Pr.

**1 Lehrling**
welcher schon ca. 2 Jahre Schlosser od. Mechaniker gelernt hat u. Lust hat sich i. d. Elektromechanik auszubilden, kann eintreten. Angeb. unt. Nr. 4550 an die Bad. Pr.

### Weiblich

Dr. phil. sucht auf 1. März für seine Braut, 22 Jahre, beste Vorbildung, spricht perf. französisch, Stelle als
**Stütze**
im Haushalt, nebenbei auch zu Kindern (Mithilfe in einem Geschäft ausgeschlossen). Auf Vergütung wird nicht reflektiert. Angebote u. Nr. U6995 an die Bad. Pr.

**Aelt. Fräulein**
sucht tagsüber die Führung eines kl. Haushaltes zu übernehmen, bei bescheid. Anprüchen. Angebote unter Nr. W7022 an die Badische Presse.

Fleißig., ordnungsliebend.
**Mädchen**
25 J. alt, kath., das alle häuslichen Arbeiten gut versteht und auch einen Haushalt selbst führen kann, sucht Stelle in kleinerem Privathaushalt (Laden) auf 1. Februar. Zuschriften erbeten an:
**Frau Lehmann,** Friseurgeschäft, **Hausach** (Kinzigtal). (B6877)

Ehrliches, fleißiges
**Mädchen**
21 J. alt, im Haushalt u. Nähen erf., das selbständig arbeiten kann, sucht Stelle auf 1. o. 15. Febr. Zu erfr. **Lachnerstr. 28, 2. St., l.** (B1549)

Intelligentes, junges Fräul. sucht Stelle als
**Sprechstundenhilfe**
bei einem Arzt. Erstklassig. Zeugnis ist vorhanden. Eintritt kann sofort erfolgen. Näheres durch **Reinoltina Paulus, Bonn** am Rhein, Sternstorbrücke 9. (L7036)

**Braves, jg. Mädchen** vom Lande sucht Stellung in kl. Haush. Zu erfrag. Samstag mittag von 3—5 Uhr bei **Frau E. Kiefer,** Kaiserstr. 104, IV., Seitenbau. (B1520)

**Junge Putzfrau** mit Zeugnis sucht Putzstelle, auch Bürostelle. Angebote u. Nr. H7053 an die Badische Presse.

## Mietgesuche

**Villa**
mit 7—8 Zimmern, neuzeitlich eingerichtet, mit Zentralheizg., in Karlsruhe, Bruchsal o. Pforzheim sofort zu mieten evtl. zu kaufen gesucht. Tauschwohnung von 5 Zimmer in kleiner Stadt vorhanden.
Angebote mit Preis unter Nr. 454a an die Badische Presse.

3—4 helle
**Parterre-Räume**
ca. 80 qm, nebeneinanderliegend, auch Seitenbau, mit Einfahrt für Handwagen von Großhandlung per 1. April zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 1653 an die Badische Presse.

**4 Z.-Wohnung**
zentral gelegen, sofort gesucht. Angebote unt. Nr. M7024 an die Badische Presse.

Zu mieten gesucht per sofort eine
**4 Z.-Wohnung**
Lage gleich, geg. Mietevorauszahlung bis zu 1 Jahr. Eventl. schöne 2 Zimmerwohnung könnte als Tausch angeboten werden. Eilangebote u. Nr. D7029 an die Bad. Pr.

**Lagerraum**
ca. 30 qm Erdgeschoß, mögl. mit Einfahrt für Handwagen, Nähe meine neuen Wohnung Kaiser-Allee 127, per Ende Februar gesucht. W. Rupp, Leopoldstr. 2a. Tel. 523. (1893)

Geräumiges, gut möbl.
**Zimmer**
in gutem Hause, Nähe Mühlburger Tor, von solid., berufstät. Herrn per 1. Febr. gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. E7030 an die Badische Presse.

Jung. Ehep. m. 2 Kinder sucht p. sofort leeres oder möbl. Zimmer. Angebote unter Nr. U7045 an die Badische Presse.

Leeres, heizbares Zimmer von berufstätigem Fräulein auf sofort ges. Angeb. unter Nr. G7057 an die Badische Presse.

Junge Dame - Direktionssekretärin - sucht per sofort
**möbl. Zimmer**
mit elektrisch Licht. Durlach oder östl. Stadtteil bevorzugt. Offerten unter Nr. 419a a. d. Bad. Presse.

Suche für meinen, gut erzog., 15jährigen Sohn
**gute Pension.**
Angebote u. Nr. C7028 an die Badische Presse.

## Achtung Hausfrauen!
Bevor Sie Ihren Einkauf in
**Glas-Porzellan-Steingut**
**Tonwaren**
**Haus- u. Küchengeräten**
tätigen, besichtigen Sie meine billigen Schaufensterpreise! B1567
Der weiteste Weg lohnt sich. Besichtigung ohne Kaufzwang.
**Woldemar Schmidt**
**Karl- Ecke Amalienstr.**